

JUSTUS-LIEBIG-

UNIVERSITÄT
GIESSEN

uniforum

Zeitung der Justus-Liebig-Universität Gießen

400 Jahre
UNIVERSITÄT GIESSEN
1607–2007


2 Wann es endlich losgeht: Im Oktober soll mit dem ersten Spatenstich die Ausrichtung des Geländes beginnen. Das Biomedizinische Forschungszentrum könnte dann im Frühjahr 2009 eingeweiht werden.

3 Wie die Universität ihr internationales Profil schärfen will: Der Leiter des Auslandsamtes erläutert nötige Reaktionen auf tief greifende Veränderungen im Bildungssektor und stellt das Internationalisierungskonzept vor.



5 Warum Germanisten PR nicht nur in eigener Sache machen: Studierende der Geisteswissenschaften haben Public-Relations-Konzepte für Organisationen erarbeitet und jede Menge Erfahrungen gesammelt.

11 Wenn die Sonne im Gepäck ist: Gespräch mit Dr. Krisztina Karsai, die mit einem Humboldt-Stipendium am Fachbereich 01 forscht und neben der Bereitschaft zum Engagement viel gute Laune mitgebracht hat.

Arbeitssicherheit in der Chemie ausgezeichnet

Arbeitssicherheitspreis 2005 für Prof. Dr. Jürgen Janek und Team

mfp. Große Anerkennung für Gießener Chemiker: Der Zweite Vizepräsident der Universität, Prof. Dr. Jürgen Janek, und seine Arbeitsgruppe am Institut für Physikalische Chemie im Fachbereich 08 dürfen sich über den Arbeitssicherheitspreis der Justus-Liebig-Universität Gießen für das Jahr 2005 freuen. Der Preis würdigt die besonders gute Integration der Arbeitssicherheit in die alltäglichen Betriebsabläufe sowie den Stellenwert der Arbeitssicherheit in Führungsebenen wie bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ein Sicherheitsbeauftragter wird an der Umsetzung des Arbeitsschutzes beteiligt. Unterweisungen werden regelmäßig durchgeführt und dokumentiert.

Die Lagerung der Gefahrstoffe erfolgt in geeigneten, gekennzeichneten Gebinden, Schränken und Lagerräumen. Unnötige Lagerung in Arbeitsräumen wird weitestgehend vermieden. Die Jury hebt zudem die Integration des Arbeitsschutzes im Intranet-Auftritt des Instituts hervor.

Die Preisverleihung fand am 16. Mai mit Unterstützung der Unfallkasse Hessen statt und soll andere dazu anregen, sich im Arbeitsschutz zu engagieren und dazu beizutragen, wirksam Arbeitsunfällen und arbeitsbedingten Erkrankungen vorzubeugen.

Foto: Franz Möller

Aufschrei gegen Studiengebühren

AStA über Beschluss des Landeskabinetts „entsetzt“ – JLU-Senat lehnt Studiengebühren ab



Spontaner Protestzug durch die Innenstadt.

Von Charlotte Brückner-Ihl

Der Aufschrei der Studierenden im Vorfeld konnte die politischen Entscheidungsträger in Wiesbaden nicht umstimmen. Am Freitag vergangener Woche gab der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts, den Beschluss des Landeskabinetts bekannt: Auch in Hessen sollen künftig allgemeine Studiengebühren anfallen.

„An den Hochschulen des Landes sollen vom Wintersemester 2007/2008 an erstmals allgemeine Studienbeiträge von 500 Euro je Semester eingeführt werden“, heißt es im Wortlaut in einer Pressemitteilung aus dem Ministerium. Ein Meilenstein in der Hochschulpolitik des Landes, auf die der AStA der Uni Gießen ebenso entsetzt reagiert hat wie die gesamte Landes-

ASten Konferenz (LAK) Hessen. „Studiengebühren wirken immer sozial selektiv, da sozial Schwächere ungleich härter getroffen werden“, lautet nur eines der zentralen Kontra-Argumente, das die Studierenden gegen den Gesetzesentwurf der Landesregierung anführen.

Zugleich kündigte Umut Sönmez, AStA-Referent für Hochschulpolitik an der JLU, an: „Wir werden die Landesregierung mit Verfassungsklagen vor dem hessischen Staatsgerichtshof überziehen.“ Die Landesregierung hatte indessen eigens ein Rechtsgutachten vorgelegt, demzufolge die Einführung von Studiengebühren verfassungsrechtlich möglich ist. Und dies, obwohl Artikel 59 der hessischen Verfassung fest schreibt, dass der Unterricht an Schulen und Hochschulen unentgeltlich und der Zugang zu den Mittel-, höheren und Hochschulen nur von der Eignung des

Schülers (59.2.) abhängig zu machen ist.

Es bleiben zunächst die massiven Befürchtungen und zum Teil sehr konkreten Ängste der Studierenden, dass Gebühren ihnen das Studium (zu) schwer machen und künftige Studieninteressierte von vornherein abschrecken könnten. Daran dürfte auch die Zusicherung des Ministers nichts ändern, dass die Studiengebühren erstens den Hochschulen zugute kommen, dass zweitens durch entsprechende Regelungen gewährleistet sein soll, sodass niemand aus wirtschaftlichen Gründen am Studieren gehindert wird, und dass drittens den Studierenden ein Darlehensanspruch eingeräumt wird, unabhängig vom gewählten Studiengang, ohne Sicherheiten und ohne Bonitätsprüfung.

„Wir sind hier, wir sind laut, weil man uns die Bildung klaut“, hatten aufgebrachte Studis schon neun Tage zuvor in Gießen skandiert. Knapp 1.000 Studierende

hatten Einlass zur Senatssitzung am 26. April begehrt, wo die studentischen Vertreter das Thema Studiengebühren kurzfristig auf die Tagesordnung gebracht hatten. In einer denkwürdigen Sitzung – das Gremium tagte nach einer Sitzungspause erstmals in seiner Geschichte spontan im Audimax – diskutierten Hunderte von Studis stundenlang mit den Mitgliedern dieses Gremiums. JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth hatte die Senatsmitglieder explizit gebeten, sich dieser Diskussion zu stellen. Am Ende stand das fast einmütige Votum (bei einer Gegenstimme): „Der Senat der Justus-Liebig-Universität Gießen spricht sich gegen die Einführung von Studiengebühren aus.“ Ein Satz, den die Menge mit „Standing Ovations“ gefeiert hatte.

Details zu den geplanten Studiengebühren: www.hmwk.hessen.de

Tosender Beifall für Senat: Resolutionen gegen kostenpflichtiges Studium

Lau. „Standing Ovations“ von rund 1.000 Studierenden Ende April im Audimax – und das nicht etwa bei einem Pop-Konzert mit „Juli“ oder „Wir sind Helden“. Nein, tosenden Beifall gab es bei einer Sitzung des Senats, als dieser sich nach ausführlicher Diskussion – bei nur einer Gegenstimme – gegen die Einführung von Studiengebühren aussprach. Ungewöhnlich war nicht nur der studentische Applaus, sondern die gesamte Atmosphäre, in der die Gremiensitzung stattfand.

Dass die Studierenden eine Resolution gegen Studiengebühren einbringen wollten, war bekannt, und so hatten sich mehrere Hundert Studentinnen und Studenten bereits zum Sitzungsbeginn im Hauptgebäude eingefunden.

Der Präsident als Vorsitzender des Senats verlegte die Sitzung zunächst in den „Biologischen Hörsaal“. Doch auch hier reichte der Platz längst nicht für alle aus. Schließlich einigte man sich darauf, dass der Senat zunächst die übrigen Tagesordnungspunkte

abarbeiten und im Anschluss im Audimax weiter über die Resolution gegen Studiengebühren öffentlich diskutieren wollte. Äußerst diszipliniert folgten dort mehrere Hundert Studierende vermutlich zum ersten Mal dieser ungewöhnlichen Gremiensitzung, die formell nach den üblichen Regeln ablief.

Nur einige Tage danach lud die Landesregierung zu einer Pressekonzferenz, auf der verkündet wurde, dass zum Wintersemester 2007/08 auch in Hessen allgemei-

ne Studiengebühren eingeführt werden sollen (Bericht oben). „Für ein gerechtes Bildungssystem – Gegen Studiengebühren!“ so lauteten die zentralen Forderungen, die knapp 1.000 Studierende in einer Resolution am 10. Mai auf ihrer Vollversammlung im Audimax – bei einer Gegenstimme und drei Enthaltungen – beschlossen. Anschließend zog man in einem Demonstrationszug zur Fachhochschule, wo der FH-Senat tagte. Auf den Transparenten: „Studium darf kein Luxus sein!“.

Indirekter Freistoß

iStockphoto

mfp. Aufwärmprogramm im Vorfeld der WM 2006: Das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der Universität bietet einen besonderen Service für alle Fußball-Begeisterten an. www.indirekter-freistoss.de ist die Fußball-Presseschau im Internet.

Täglich sammelt, sortiert und wertet die Redaktion die besten Texte aus den überregionalen Qualitätszeitungen, wie zum Beispiel FAZ, SZ, FR, NZZ, Spiegel, taz, etc., aus, die über die wichtigsten Fußballthemen berichten. Regelmäßig wird die Presseschau durch Interviews und Kommentare zu einer qualitativen Fußball-Medienanalyse ergänzt. Der kostenlose Newsletter sendet den „freistoss“ bequem in das eigene Postfach.

Weitere Informationen:
Oliver Fritsch
fritsch@indirekter-freistoss.de
www.indirekter-freistoss.de



400 minus 1

Universität feiert Geburtstag

Am 19. Mai 2007 feiert die Stadt Gießen den 400. Geburtstag ihrer Universität. Exakt ein Jahr vor diesem Jubiläum sind an diesem Wochenende alle herzlich eingeladen, sich an den Gießener Wissenschaftstagen auf das kommende Jubiläumsjahr einzustimmen.

Kleine Zeichen deuten auch im uniforum darauf hin, dass große Ereignisse ihre Schatten voraus werfen. So zielt von dieser Ausgabe an das Jubiläumsslogo das uniforum, das optisch ein wenig umgestaltet wurde. Neben weiteren kleineren Anpassungen kommt erstmals Farbe ins Spiel, die auf der ersten Seite ins Auge fällt – ein neues „Outfit“, passend zum festlichen Anlass.

Inhaltlich wird der runde Geburtstag der Universität ebenfalls vorbereitet: Für eine Serie „Zeugnisse der Vergangenheit – Dokumente aus 400 Jahren Universitätsgeschichte“ (Seite 3) hat Dr. Eva-Marie Felschow einmal mehr im Archiv gestöbert. Kunsthistorikerin Dagmar Klein hat sich verschiedene Kunstwerke auf dem Campus näher angeschaut, die sie nach und nach vorstellen wird.

Wir wünschen den Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre dieser uniforum-Ausgabe und allen Beteiligten in den kommenden Monaten viele gute Ideen, deren Umsetzung das Jubiläumsjahr 2007 ereignis- und abwechslungsreich machen wird.

Die Redaktion

Mitmachen erwünscht

ob. Die landesgeschichtliche Bedeutung und das einmalige Fächerprofil, der JLU sollen sich in den Jubiläumsfeierlichkeiten widerspiegeln. Zwei historische Daten bilden die Eckpunkte des Jubiläumsjahres 2007 – der Tag der Unterzeichnung der Gründungsurkunde der Universität Gießen am 19. Mai 1607 und die Aufnahme des Lehrbetriebs im Herbst 1607.

1. Am 19. Mai 2007 wird ein Festakt stattfinden – umrahmt von einem Wissenschaftsfestival.

2. Zu Beginn des Wintersemesters 2007/08 stehen die Lehre und die Studierenden im Mittelpunkt einer Reihe von Veranstaltungen, die sich auch an Familien und Freunde richten.

Diese beiden Höhepunkte bilden den Rahmen für einen Gesamtspielplan, dessen Programm im Laufe des Jahres 2006 weiterentwickelt wird. So werden Projekte der Fachbereiche und der Studierenden entstehen und in die Dramaturgie des Jubiläums eingebunden. Ebenso sind Gießener Akteure aus Wirtschaft, Kultur und Bevölkerung eingeladen, sich am Universitätsjubiläum zu beteiligen, damit das Jubiläumsjahr 2007 für Universität, Stadt und Region zu einem herausragenden Ereignis wird.

Kontakt: Projektbüro „Jubiläum“, Koordinator Oliver Behnecke
oliver.behnecke@uni-giessen.de
jubiläum@uni-giessen.de
www.uni-giessen400.de

GREMIEN

Hochschulrat

Der Hochschulrat befürwortete in seiner 14. Sitzung am 24. Februar 2006 die Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen in den Wirtschaftswissenschaften, den Erziehungswissenschaften und der Mathematik sowie des Bachelorstudienganges „Sozialwissenschaft“ und des Weiterbildungsstudienganges „Transition Studies“. Der Hochschulrat hat zudem die Initiative seines Mitglieds Gerd Köhler aufgegriffen und unterstützt den Vorschlag zur Einrichtung eines „Beirats für die Entwicklung von gestuften Studiengängen in den Geisteswissenschaften“.

Einen weiteren Themenschwerpunkt bildete die Finanzierung der JLU. Der Hochschulrat befasste sich mit der Haushaltsaufstellung für 2007 und wurde über die Kostenträgerrechnung der JLU und die Entwicklung der Leistungsorientierten Mittelzuweisung des Landes informiert.

Der Hochschulrat beglückwünschte die JLU zu ihrem Erfolg in der ersten Staffel des Antragsverfahrens im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Die Anträge für das Exzellenz-Cluster „Cardiopulmonary Systems“ und die Graduiertenschule „Graduate Center for the Study of Culture (GCSC)“ waren in der ersten Runde erfolgreich.

Die Aufarbeitung der Doktorgradentziehungen während der nationalsozialistischen Herrschaft und die Rehabilitierung der Opfer durch die JLU wurde vom Hochschulrat gewürdigt.

UNI-BIBLIOTHEKEN

Buchbörse online

ExLibris mit neuem Spenden-Angebot

pm. Ab sofort können Hochschul-Absolventen schnell und einfach Bücher an ihre ehemalige Uni spenden: Die Initiative ExLibris – Wissen schaffen startet Deutschlands erste Online-Buchbörse zugunsten von Hochschul-Bibliotheken. Auf der Internet-Seite www.WissenSchaffen.de können (nicht nur) Akademiker Fachbücher und Zeitschriften an die Hochschule ihrer Wahl spenden.

Die Initiative ExLibris hat in den fünf Jahren ihres Bestehens mehr als 2,5 Millionen Euro Geld- und Sachspenden zugunsten der Hochschul-Bibliotheken gesammelt. Auf diesem Weg kamen mehr als 50.000 wissenschaftliche Bücher in die Regale. ExLibris wird von Prominenten unterstützt, darunter Marcel Reich-Ranicki, Lothar Späth und Sabine Christiansen. Bundespräsident Horst Köhler ist Schirmherr.

„Hochschulen brauchen privates Engagement. Wir freuen uns deshalb, dass ExLibris ein so großer Erfolg geworden ist“, so Jens Kindt, Vorstand von WissenSchaffen e.V., dem Trägerverein der Initiative. „Mit dem neuen Angebot wollen wir es noch einfacher machen, Hochschul-Bibliotheken zu helfen. Denn ab sofort ist es für jeden möglich, vom heimischen PC aus der Uni seiner Wahl zu spenden. So können Hochschul-Absolventen direkt die Fachbereichs-Bibliothek unterstützen, an der sie studiert haben.“

Über die Internetseite von ExLibris können Fachliteratur und wissenschaftliche Zeitschriften, aber auch Geldspenden registriert werden. Der Spender erhält eine Spendenbescheinigung. Die Bücher erhalten einen Aufkleber mit dem Namen des Spenders.

www.WissenSchaffen.de

Spatenstich soll im Oktober sein

Einweihung des Biomedizinischen Forschungszentrums für das Frühjahr 2009 vorgesehen – Gesamtkosten von 76,5 Millionen Euro

Von Charlotte Brückner-Ihl

Im Oktober soll der erste Spatenstich am Aulweg/Ecke Schubertstraße zur Ausrichtung des Geländes erfolgen, im März des Jubiläumsjahres 2007 der Rohbau stehen, 2009 der Bau fertig gestellt sein: Nach einer langen Phase des Wartens und Planens haben sich alle Beteiligten Mitte März auf einen letztlich straffen

Baukosten, hinzu kommen 1,3 Millionen Euro für Parkplätze und 5 Millionen Euro für die Geräteausrüstung. Die Mittel seien im Finanzplan bereitgestellt, versicherten die Staatssekretäre bei der Ministerien. Die Kosten werden Bund und Land zu gleichen Teilen tragen.

„Das Biomedizinische Forschungszentrum wird zu einer weiteren Stärkung der Lehre wie

Pharmakologie (Fachbereich 11 – Medizin). Deutschlandweit einmalig sei die enge Verflechtung von zwei Medizin-Fachbereichen, Human- und Veterinärmedizin, hob Prof. Dr. Roland Friedrich als Beauftragter für die künftigen Nutzer hervor. Der Geschäftsführende Direktor des Zentrums für Medizinische Mikrobiologie und Virologie ist zugleich Sprecher des Mehrzweckinstituts (MZI) in

Hörsälen und Laboren wird es eine Bibliothek und eine Cafeteria geben. Ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl dieses Entwurfs, der im Realisierungswettbewerb Ende 2003 letztlich den Zuschlag erhalten hatte, war die „kommunikative Struktur“ des Gebäudes.

Lange Vorgeschichte

In der Pressekonferenz erinnern die Beteiligten nochmals an die lange Vorgeschichte. Da es sich beim



Fünf Finger und viel Platz im Innern: Eine Skizze zeigt die Größe des geplanten Zentrums.

Zeitplan von zweieinhalb Jahren für den Bau des Biomedizinischen Forschungszentrums geeinigt.

JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth zeigte sich erfreut und erleichtert zugleich: Die Voraussetzungen seien geschaffen, dass das besondere Profil der JLU in den Lebenswissenschaften weiter gestärkt werden kann. „Die Qualität der interdisziplinären Forschung wird weiter gefördert.“

Innovatives Wissenschaftsprojekt

Die beiden Staatssekretäre Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard (Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst) und Dr. Walter Arnold (Hessisches Ministerium der Finanzen) brachten die entscheidenden Zahlen mit nach Gießen. Für das Vorhaben, das ambitionierte Bauprojekt und innovatives Wissenschafts- und Forschungsprojekt gleichermaßen sein soll, sind Kosten in Höhe von insgesamt 76,5 Millionen Euro veranschlagt. 70,2 Millionen Euro entfallen auf die reinen

auch der Spitzenforschung im Bereich der Lebenswissenschaften beitragen“, erklärte Prof. Leonhard. Es handele sich um „das mit Abstand wichtigste Bauprojekt der Gießener Universität“. Nach der Privatisierung des Klinikums lege das Land mit dem Biomedizinischen Forschungszentrum „einen weiteren Baustein, um in Mittelhessen Exzellenz anzusiedeln“. Ausdrücklich erkannte Leonhard die hervorragenden Leistungen der JLU in den Lebenswissenschaften an und dankte für die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln in diesem Bereich.

Sechs Institute unter einem Dach

Im Biomedizinischen Forschungszentrum sollen sechs Institute unter einem Dach arbeiten, die bislang auf verschiedene Standorte verteilt sind: Immunologie (Fachgebiet Biologie), Virologie, Pharmakologie und Toxikologie (Fachbereich 10 – Veterinärmedizin), Medizinische Mikrobiologie, Medizinische Virologie und

der Frankfurter Straße 107, das erhebliche sicherheitstechnische Mängel hat und endgültig aufgegeben werden soll.

Raum bieten wird das neue Zentrum zudem Forschungen, die auf zwei Sonderforschungsbereichen beruhen, dem Giessen Research Center in Infectious Diseases (GRID) und zwei Graduiertenkollegs.

„Amöbenartige Struktur“

Jasper Jochimsen vom Architektenbüro Behles & Jochimsen (Berlin) erläuterte nochmals die Eckdaten. Die Pläne sehen für den dreigeschossigen Gebäudekomplex mit „amöbenartiger Struktur“ (Zitat: Leonhard) eine Hauptnutzfläche von 12.000 Quadratmetern und eine Bruttofläche von 26.500 Quadratmetern vor. Der Haupteingang wird an der Ecke Aulweg/Schubertstraße liegen, ein weiterer Eingang lädt auf der anderen Seite zum Betreten ein. Fünf „Gebäudefinger“ sollen die Institute beherbergen. Neben

geplanten Zentrum um ein „sehr aufwändiges Gebäude in einem städtebaulich komplexen Umfeld“ handelt, war zunächst eine Machbarkeitsstudie erstellt worden. Diese sollte feststellen, ob das Ergebnis des Architektenwettbewerbs aus dem Jahr 2003 unter den gegebenen Bedingungen realisierbar sei. Danach waren die Architektur und die Gestaltung der Außenanlagen in enger Zusammenarbeit mit den Gießener Stadtplanern entwickelt worden. Die Mehrkosten, die sich im Laufe der vertiefenden Planung abgezeichnet hatten, seien von der Landesregierung inzwischen genehmigt, bestätigte Finanzstaatssekretär Dr. Arnold.

Dass dem aktualisierten Zeitplan der Landesregierung aus Sicht der Stadt Gießen nichts im Wege steht, bekräftigte Bau- und Planungsdezernent Thomas Rausch. Er gehe davon aus, dass der Bebauungsplan im Juli rechtskräftig werde. Im Herbst werde man sich zum ersten Spatenstich wiedersehen, versprach Leonhard.



So stellen sich die Planer den Eingangsbereich des neuen Zentrums Ecke Aulweg/Schubertstraße vor.

GREMIEN

Senat

Sitzung am 15. Februar

- **Geschäftsordnung:** Der Senat verabschiedete einstimmig eine eigene Geschäftsordnung des Senats, die die bisherige Anwendung der Geschäftsordnung des Hessischen Landtags im Senat ablöst. Mit dieser Geschäftsordnung, die auf Initiative der Vereinigten Professorenliste zurückgeht und von einer eigenen Arbeitsgruppe im Senat erarbeitet wurde, sollen die spezifischen Bedürfnisse des Gremiums genauer geregelt werden, zum Beispiel bei der Einberufung von Sitzungen, der Behandlung der Tagesordnung, der Reihenfolge und Wertigkeit von Wortmeldungen und Anträgen etc.

Sitzung am 22. März

- **Allgemeine Bestimmungen:** Der im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes formulierte Antrag der JLU auf Förderung des Gießener Graduiertenzentrums Geisteswissenschaften (GGK) wurde durch die Absichtserklärung des Senats flankiert, dass für die geistes- und kulturwissenschaftlichen Fachbereiche einheitliche Bestimmungen für Promotionsverfahren erlassen werden. Diese Maßnahme erhöhe die Chancen auf die abschließend positive Bewertung durch die DFG.
- **Habilitationsordnung des FB 02:** Für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften stimmte der Senat einmütig der vorgelegten Habilitationsordnung zu. Damit würden die bisherige Anwendung der Ordnung der juristischen Fakultät der Universität Frankfurt im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der JLU beendet und spezifische Fragen besser geregelt.

Sitzung am 26. April

- **Studiengebühren:** Auf Initiative der studentischen Mitglieder im Senat wurde ein Resolutionsentwurf gegen die Einführung von allgemeinen Studiengebühren im Land Hessen mit einer Gegenstimme verabschiedet (vgl. S. 1).
- **Zulassungszahlen:** Der Senat stimmte den vorgeschlagenen Zulassungszahlen für das kommende Wintersemester zu, wobei von Seiten der Studierenden darum gebeten wurde, diese Zahlen einzuhalten, denn im Falle der Studienanfänger in der Medizin sei die Zahl das letzte Mal um 20 Prozent überschritten worden.

Ausflug nach Würzburg

Personalrat bietet Fahrt an

pr. Der Personalrat bietet auch in diesem Jahr wieder einen Betriebsausflug an: Donnerstag, 7. September 2006, mit dem Bus nach Würzburg.

- 7.45 Uhr: Abfahrt in der Bismarckstraße an der Bushaltestelle gegenüber der „Alten Kate“.
- 9.30 Uhr: Frühstücksbüfett im Hotel „Jägerhof“ in Weibersbrunn.
- 12.00 Uhr: Würzburg; mit der Möglichkeit der Besichtigung der Residenz und anderer Sehenswürdigkeiten
- 14.00 Uhr: Schifffahrt nach Veitshöchheim (ca. 45 Minuten) und eventuell Besichtigung des Rokokogartens; anschließend Zeit zur freien Verfügung.
- 17.00 Uhr: Rückfahrt, ca. 19.00 Uhr Ankunft in Gießen.

Der Preis pro Person beträgt 26 Euro; darin enthalten sind Busfahrt, Frühstücksbüfett und Schifffahrt. Da der Personalrat die Kosten pro Person möglichst gering halten wollte, wurde auf die Buchung eines gemeinsamen Mittagessens verzichtet.

Anmeldungen werden bis zum 15. August 2006 im Büro des Personalrats, Bismarckstraße 24, 2. Stock entgegengenommen; Telefon: 99-12990. Bei der Anmeldung ist der Betrag von 26 Euro zu zahlen.

Schwieriger Beginn:

Eröffnung der Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin im Mai 1946

Von Dr. Eva-Marie Felschow

Am 25. Mai 1946 erteilte der amerikanische Universitäts-offizier Edward Yarnell Hartshorne dem Kultusminister des Landes Großhessen die Genehmigung zur Eröffnung einer Hochschule für Veterinärmedizin und Landwirtschaft in Gießen. Damit war die Chance für einen Neubeginn gegeben und zugleich das Ende der 1607 gegründeten Ludwigs-Universität besiegelt.

Vorausgegangen waren monatelange, letztlich vergebliche Bemühungen der Universitätsspitze, um das Weiterbestehen der Ludoviciana sicherzustellen. Nach dem Einmarsch der Amerikaner und dem Kriegsende am 8. Mai 1945 war an der Universität Gießen wie an den übrigen Hochschulen auf Anordnung der Besatzungsmacht der Lehrbetrieb eingestellt worden. Alle Anstrengungen mussten sich nun auf eine baldige Wiedereröffnung konzentrieren. Daraus ergab sich eine Konkurrenzsituation zu den übrigen Hochschulen, denn es konnte längst nicht als gesichert gelten, dass alle Anstalten ihren alten Status wiedererlangen würden.

zess der geisteswissenschaftlichen Fächer und der Theologie aus. Hinzu kam die veränderte hochschulgeographische Lage innerhalb der amerikanischen Besatzungszone beziehungsweise innerhalb des neu gebildeten Landes Großhessen.

Ansprechpartner der Hochschulen in der amerikanischen Besatzungszone war der schon genannte Universitäts-offizier Edward Y. Hartshorne, ein guter Kenner des deutschen Geisteslebens, der sich 1937 in einer Publikation mit dem Zustand der deutschen Universitäten unter nationalsozialistischer Herrschaft auseinander gesetzt hatte.

Trotz mancher Vorbehalte gegenüber dem besiegten Deutschland begann sich Hartshorne schon bald mit den Interessen der ihm anvertrauten Hochschulen zu identifizieren. Mit großem Engagement setzte er sich für die rasche Wiedereröffnung der Universitäten in Heidelberg und Marburg ein, während er an dem Schicksal der Ludoviciana kaum Anteil nahm. Dies wird deutlich an seinem vor einigen Jahren

Marburg kam Hartshorne am 28. April 1945 zum ersten Mal in die stark zerstörte Stadt und notierte: „Drove around the shattered town a bit, looking at one school building and trying to locate the University but finding only ruins. Also took a look at the Lahn River but found the town as a whole a



DOKUMENTE AUS 400 JAHREN UNIVERSITÄTSGESCHICHTE

great disappointment“. In den folgenden Monaten zeigte Hartshorne nur wenig Interesse an der Entwicklung in Gießen. Sein Verhältnis zum ersten Nachkriegsrektor Karl Bechert, der sich verzweifelt um den Fortbestand der Ludoviciana bemühte, blieb distanziert. Von dem maßgeblichen amerikanischen Universitäts-offizier konnte man sich somit nur wenig Hilfe erhoffen.

Aber auch bei den deutschen Behörden, der Regierung Bergsträsser und der ersten Regierung von Großhessen fanden die führenden Männer der Gießener Universität nur wenig Entgegenkommen. Die Nähe des unversehrt gebliebenen Marburg und des unentbehrlichen zentralen Frankfurt sowie Spatzwänge der Regierung ließen in Gießen eine Universität mit vollem Fächerspektrum verzichtbar erscheinen.

Bereits im September 1945 vermerkte Hartshorne: „Giessen wants to open, but the Land Hessen government is against it.“ Vernichtend für die Ludoviciana war seine Einschätzung, die er Ende Dezember 1945 gegenüber dem Harvard-Soziologen Talcott Parsons äußerte: „My immediate area is Marburg, where I spend most of my time, as it is the most hopeful institution in our Zone, I believe, and the University of Frankfurt, which also has a good staff. Giessen will probably be closed down...“

Hartshorne sollte Recht behalten, in den weiteren Verhandlungen kristallisierte sich heraus, dass in Gießen nur das Fortdauern sollte, was es an keiner der anderen Universitäten gab: Veterinärmedizin und Landwirtschaft mit einigen naturwissenschaftlichen Instituten als Basis. Ende März 1946 verfügte das Großhessische Kultusministerium die Schließung der geisteswissenschaftlichen Fakultäten in Gießen, was Bechert zum Rücktritt vom Amt des Rektors veranlasste. An seine

Stelle trat Paul Cermak, der am 30. April bei Hartshorne die Eröffnung einer Hochschule für Landwirtschaft und Tiermedizin beantragte, was mit dem eingangs genannten Schreiben vom 25. Mai genehmigt wurde.

Die neue Hochschule, die am 27. Mai 1946 eröffnet wurde, betonte den Rechtsanspruch als Nachfolgerin der untergegangenen Ludoviciana, indem sie sich nach Justus Liebig, dem prominentesten Gießener Professor, benannte und im Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1946/47 auf den verlorenen Universitätsstatus verwies: „Justus Liebig-Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin (ehem. Universität)“.

Die ersten Nachkriegssemester waren allenthalben von Provisorien gekennzeichnet. Die Unterbringung der Institute war teilweise katastrophal und es herrschte noch jahrelang ein gravierender Mangel an Lehrkräften. Erst mit In-Kraft-Treten des „Gesetzes zur Errichtung der Justus-Liebig-Hochschule“ im September 1950 wurde für die



Titelblatt des Gießener Vorlesungsverzeichnisses für das Wintersemester 1946/47 mit Hinweis auf den verlorenen Universitätsstatus.

neue Hochschule eine rechtliche Grundlage geschaffen. Danach begann in verstärktem Maße der Ausbau der Hochschule, der 1957 mit der Wiedererlangung des Universitätsstatus seinen vorläufigen Abschluss fand. Ab diesem Zeitpunkt konnte von einem „re-opening“ der Universität Gießen gesprochen werden, einem Begriff, den Hartshorne bereits in seinem Schreiben vom 25. Mai 1946 verwendete und der den Zeitgenossen unter den damaligen Gegebenheiten wie bittere Ironie erscheinen musste.

Wissenschaft zum Anhören

Professur für Didaktik der Sozialwissenschaften produziert Internetradio

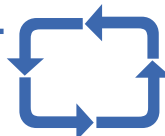
ws. Neue Wege in der Wissenschaftskommunikation geht die JLU im Bereich der politischen Bildung: Die Professur für Didaktik der Sozialwissenschaften publiziert eine Podcastreihe „Politische Bildung“, deren erste Ausgabe im März erschienen ist.

Podcasts sind eine neue Form von Radio im Internet. Die Tonbeiträge im Umfang von etwa 15 Minuten können jederzeit mit einem Computer abgerufen und auf dem PC oder einem mp3-Player angehört werden. Zudem besteht die Möglichkeit eines kostenlosen Abonnements.

Professor Wolfgang Sander vom Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften am Fachbereich 03, in dessen Arbeitsbereich die Podcast-Reihe produziert wird, will mit diesem neuen Angebot deutschlandweit vor allem Pädagogen in der Praxis und Studierende im Fach

ansprechen. Die Podcasts seien eine komfortable Möglichkeit, sich mit wenig Zeitaufwand über interessante Themen und Entwicklungen in der Wissenschaft zu informieren, sagt Sander. Jede Ausgabe der Reihe wird ein Schwerpunktthema, Besprechungen aktueller Fachliteratur sowie aktuelle Informationen wie zum Beispiel Hinweise auf Fachtagungen und Kongresse enthalten. Passend zum Medium Podcast befasst sich die erste Ausgabe mit dem Thema „Digitale Medien und politische Bildung“.

Didaktik der Sozialwissenschaften
Prof. Dr. Wolfgang Sander
Telefon: 99-23400
E-Mail: Wolfgang.Sander@sowi.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/fb03/didaktik/didaktik.htm
www.uni-giessen.de/fb03/didaktik/didaktik.htm



DENK-MAL : UNIKUNST 1

Liebig wird leicht übersehen

Von Dagmar Klein

Das *Liebig-Denkmal* an der Ostanlage wird leicht übersehen, da man mit dem Auto schnell vorbeigefahren ist und die graue Steinsäule mit dem Bronzekopf kaum auffällt. Das ursprüngliche Denkmal zeigte Justus von



Bronzekopf von Liebig

Liebig (1803-1973) auf einem Sockel stehend mit zwei allegorischen Figuren in weißem Marmor. Geschaffen hatte es

der bedeutende Bildhauer Fritz Schaper aus Berlin.

Auftraggeber war ein Denkmal-Comité, zu dem ehemalige Schüler, Verehrer und Freunde des berühmten Chemikers gehörten, die in ganz Deutschland und im Ausland lebten. Gießener Mitglieder waren u. a. Bürgermeister Bramm und Unternehmer C. Gail, die Universitätsprofessoren H. Buff, H. Hoffmann, H. v. Ritgen, H. Will und Kanzler von Wassersleben.

Die Enthüllung erfolgte am 28. Juli 1890 im Beisein des Großherzogs und Maria von Liebig; am gleichen Tag feierte man die Einweihung der neuen Kliniken (Frauen- und Medizinische Klinik). Das Liebig-Denkmal wurde durch Bombardierung im Zweiten Weltkrieg beschädigt und in der unmittelbaren Nachkriegszeit abgetragen. Die Wiederaufstellung des Liebig-Denkmals in abgespeckter Version erfolgte am 12. Mai 1953 anlässlich seines 150. Geburtstags.



Diese historische Abbildung stammt aus dem Stadtarchiv Gießen, Sammlung Metzger.

Botanische Konzerte

Ein besonderes Musikangebot hält die Justus-Liebig-Universität für die Gießener auch in diesem Jahr bereit: An vier Sonntagen im Juni und Juli öffnen sich die Türen des Botanischen Gartens für die „Botanischen Konzerte“, einer gemeinsamen Konzertreihe des Präsidenten und des Instituts für Musikwissenschaft und Musikpädagogik. Prof. Dr. Ekkehard Jost hat wiederum ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Die Konzerte finden jeweils um 11 Uhr statt, der Eintritt ist frei.

Eingeladen sind:

- 18.6. Beat that Chicken, Kassel, Urbaner Blues im Großformat
Die Kasseler Blues-Formation unter der Leitung von Thomas Phleps spielt Blues, Rhythm & Blues, Soul und Funk
- 2.7. Friederike Nicklaus & The Cool Cats, Vocal Jazz
Songs, Balladen & Modern Sounds, Wilhelmshaven–Kassel–Köln–Giessen
Friederike Nicklaus – Gesang, Detlef Landeck – Posaune, Ekkehard Jost – Klavier, Ulla Oster – Kontrabass, Joe Bonica – Schlagzeug
- 16.7. Giessener Jazz Bigband Giessen/Marburg
Swing-Klassiker und Modern Mainstream Jazz
Musikalische Leitung: Dirk Heerz
- 30.7. Stefan Scheib Quartett – featuring Wollie Kaiser
Saarbrücken/Köln
Cartoon Music – A Tribute to Raymond Scott
Oder: Wie Bugs Bunny und Daffy Duck zum Swingen gebracht werden
Wollie Kaiser – Flöte, Saxophone und Klarinetten, Frank Wingold – Gitarren, Stefan Scheib – Kontrabaß, Jochen Krämer – Schlagzeug

Fotos: Barbara Zimmermann



Genehmigung des amerikanischen Universitäts-offiziers Edward Yarnell Hartshorne zur Eröffnung einer Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin in Gießen (Universitätsarchiv Gießen, Sign.: PrA Nr. 2173).

Im Vergleich zur Position der Hochschulen in Frankfurt, Marburg und Darmstadt war die Gießener Lage zweifellos am ungünstigsten. Äußerst nachteilig wirkten sich hier die nur noch aus Trümmern bestehende Innenstadt und die stark zerstörten Universitätsgebäude sowie der bereits in der Zeit des Nationalsozialismus einsetzende Schrumpfungspro-

zedierten Tagebuch erkennbar (Academic Proconsul. Harvard Sociologist Edward Y. Hartshorne and the Reopening of German Universities 1945-1946. His Personal Account, ed. by James F. Tent. Trier 1998; daraus stammen die folgenden Zitate).

Schon sein erster Eindruck von Gießen war enttäuschend. Auf seiner Reise von Köln nach

Foto: Thomas Wüßner



Hoher Besuch in der Universitätsstadt: Für vier Tage weilte eine Delegation mit Prof. Dr. Necdet Ünüvar, dem Staatssekretär des Türkischen Gesundheitsministeriums an der Spitze, in Gießen. Unmittelbar nach der Ankunft in Frankfurt und der Fahrt nach Gießen hatte die Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung (TDG) Prof. Ünüvar zu einem gemeinsamen Abendessen mit Vertretern aus Politik, Hochschule und Wirtschaft ins Hotel Köhler eingeladen. TDG-Vorsitzender Dr. Yasar Bilgin begrüßte den Gast aus der Türkei, der während seines Aufenthalts Gespräche mit Experten über Forschung und Ausbildung sowie die medizinische Versorgung in Deutschland insbesondere der türkischen Migranten führte, und stellte diesen den geladenen Gästen vor. Das Foto zeigt Prof. Dr. Necdet Ünüvar (links), Dr. Yasar Bilgin (rechts) und JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth (Mitte), der von Seiten der Universität eine kurze Begrüßungsansprache hielt.

AUS DER PRÄSIDIALVERWALTUNG

■ Dezernat C | Personalangelegenheiten

Die Quote der Beschäftigung von schwer behinderten Menschen an der JLU hat im Jahr 2005 mit 6,26 Prozent einen Höchststand erreicht. Diese Entwicklung zeigt deutlich den Erfolg der Bemühungen um die Integration von schwer behinderten Menschen in das Arbeitsleben auf. Die JLU erfüllt damit auch die Vorgabe, wonach Arbeitgeber der öffentlichen Hand gegenüber den schwer behinderten Beschäftigten eine erhöhte Fürsorgepflicht haben. Hierzu gehört insbesondere die Verpflichtung, sich dieser Personen anzunehmen und sie in ihrem beruflichen Fortkommen zu fördern. Die hohe Quote der Beschäftigung von schwer behinderten Menschen kommt auch durch zeitlich begrenzte Förderungsmaßnahmen zustande. Hier war die JLU im vergangenen Jahr sehr erfolgreich. Das bedeutet allerdings auch, dass es schwierig sein wird, die erreichte Beschäftigungsquote auf Dauer zu halten.

*

Der Personaldezernent der JLU, Thomas Clasen, ist seit 1. Mai für neun Monate im Rahmen des Rotationsverfahrens nach den Mobilitätsrichtlinien an das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst abgeordnet. Vertretung und Verteilung der Aufgaben während der Abordnungszeit ist der Homepage des Personaldezernats zu entnehmen: www.uni-giessen.de/uni/verwaltung/dezc/index.html

■ Dezernat E | Liegenschaften, Bau und Technik

Umbau der Aula

Die Universität saniert zum 400. Geburtstag im Jahr 2007 Teile des Universitätshauptgebäudes. Der erste Bauabschnitt der Maßnahme betrifft den Umbau der Aula. Hierfür ist eine Bauzeit von Mai 2006 bis März 2007 vorgesehen. Während der gesamten Bauzeit ist mit erhöhter Lärmbelastung und einer eingeschränkten Nutzung der Parkflächen im Bereich der Baustellenzufahrt zu rechnen. Die Baustellenzufahrt wird ausschließlich über die Goethestraße erfolgen.

■ Stabsabteilung | Planung und Controlling

Die Aufbauorganisation und Geschäftsverteilung in der Präsidialverwaltung hat sich in einem wichtigen Punkt geändert. Zur Stärkung der Planungsaufgaben wurde mit Wirkung zum 6. April eine Stabsabteilung „Planung und Controlling“ gebildet, die dem Präsidium unmittelbar zugeordnet ist. Hier werden folgende Arbeitsgebiete zusammengeführt: „Zielvereinbarungen und Planungsprozesse“ (Andrea Güttner), akademisches Controlling und Budgetierungsangelegenheiten (Markus Labasch) und betriebswirtschaftliches Controlling und Budgetierungsmodelle (Annette Schütz). Frau Schütz und Herr Labasch verbleiben mit ihren anderen Aufgaben im Kanzlerbüro.

*

Die Justus-Liebig-Universität macht einen weiteren Anlauf zur Nutzung des Instruments „Leistungsberichte“ nach § 70 (2) des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG). Aufgrund der Erfahrungen aus einem Probelauf mit acht Professuren im Jahr 2005 wurde das Formular für die Leistungsberichte überarbeitet. Das Erscheinungsbild der Leistungsberichte hat sich geändert, da ein Großteil der Angaben bereits von der Verwaltung zur Verfügung gestellt wird. Nach Komplettierung des Formulars durch die Professorinnen und Professoren nehmen die Dekane Stellung zum jeweiligen Leistungsbericht. Die Stellungnahme orientiert sich an den in den Zielvereinbarungen des Fachbereichs formulierten Zielen. Damit haben die Dekane Gelegenheit, zum einen die für die fachliche und strukturelle Profilierung des Fachbereichs erbrachten Leistungen der Professur angemessen zu würdigen. Zum anderen können der Beitrag der Professur an der Umsetzung von Zielsetzungen verdeutlicht und hierbei besondere Leistungen einer einzelnen Person unterstrichen werden.

Stockphoto

Weitere Ziele setzen

Präsidium startet zweiten Zielvereinbarungsprozess – Abschluss Ende des Sommersemesters 2006 geplant

Von Andrea Güttner

Die Zielvereinbarungen zwischen dem Präsidium, den Fachbereichen und Zentren sind abgelaufen und werden nun fortgeschrieben. Der Abschluss dieses Prozesses ist für das Ende des Sommersemesters 2006 geplant.

Nachdem der erste Zielvereinbarungsprozess 2003 beendet war, wurden im vergangenen Jahr die Zielvereinbarungen aller Fachbereiche evaluiert. Die Ergebnisse hatten kleinere Modifikationen am Zielvereinbarungsmodell zur Folge, um das Instrument optimal auszurichten. Ein neu entwickelter „Leitfaden zur Erstellung der Zielvereinbarung“ soll es den Dekanen und Direktoren in der zweiten Runde erleichtern, ihre Zielvereinbarungen zu formulieren.

Grundlage ist neben dem Entwicklungsplan (www.uni-giessen.de/uni/informationen/epplan2004.pdf), den Ergebnissen von Lehr- und Forschungsevaluationen

und der Evaluation der abgelaufenen Zielvereinbarung ein für die Fachbereiche eigens erstelltes Datenset. Die Dekanate wurden gebeten, die Daten zur Analyse der Stärken und Schwächen des jeweiligen Fachbereichs zu nutzen. Auf dieser Grundlage werden Zielsetzungen formuliert, die sowohl Leistungsspektrum als auch -stärke des jeweiligen Fachbereichs erhöhen. Zudem sollen Zielsetzungen, sofern sinnvoll und möglich, mit Zielzahlen untermauert werden, die bis zum Auslaufen der Zielvereinbarung 2010 erreicht werden sollen.

Die Zielvereinbarungen an der JLU umfassen ein breites Leistungsspektrum, das über Lehre, Forschung, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Wissens- und Technologietransfer bis hin zu Gleichstellung und Internationalisierung reicht. Zusätzlich werden Aussagen zu fachlichen und strukturellen Entwicklungszielen sowie zu Qualitätsmanagement und

Evaluation gemacht. Gewünschtes Ergebnis dieser Modellkonstruktion ist, langfristige Fachbereichsziele über die kurzfristigen, zum Teil mit Meilensteinen versehenen Zielsetzungen zu operationalisieren und schrittweise umzusetzen.

Das Zielvereinbarungsmodell der JLU kann sich im bundesweiten Vergleich gut behaupten. Neben der Beteiligung an einer bundesweiten Befragung durch HIS (Hochschul-Informationssystem) zur Formelgebundenen Mittelvergabe und Zielvereinbarungen als Instrumente der Budgetierung an deutschen Universitäten (www.his.de/pdf/Kia/kia200513.pdf) geht dies aus einem weiteren HIS-Projekt hervor. Am Projekt „Leistungsorientierte Budgetierung an Hochschulen und Fakultäten: Analyse der Umsetzung anhand konkreter Fallbeispiele“ (www.his.de/Service/Publikationen/Kia) war die JLU als Mitglied der Steuerungsgruppe und Beispielinstitut beteiligt.

78,5 Stunden offen

Zweigbibliothek Recht und Wirtschaft mit neuem Service

Von Susanne Ramsbrock

Ein lang gehegter Wunsch der Lehrenden und Studierenden der Fachbereiche 01 und 02 ist in Erfüllung gegangen: Die Zweigbibliothek Recht und Wirtschaft hat auch am Wochenende länger geöffnet. Möglich wurde dies durch den Umbau des Eingangsbereichs. Nach längerer Umbauphase ersetzt seit Januar ein neuer Arbeitsplatz für Aufsicht und Ausleihe im Eingang die bisher getrennten Aufsichtsplätze in den beiden Lesesälen in der Licher Straße.

Die Bibliothek ist seit Februar samstags und sonntags jeweils von 10 bis 18 Uhr sowie montags bis freitags wie bisher von 8.30

Foto: Barbara Zimmermann

bis 21 Uhr geöffnet. Die sehr lebhaft genutzte Bibliothek hat nun mit 78,5 Stunden pro Woche nach der Universitätsbibliothek die längsten Öffnungszeiten im Bibliothekssystem der Universität.

Mit der Fertigstellung wurde auch für die juristischen Bücher die Online-Ausleihe eingeführt. Dies war zuvor nur für die wirtschaftswissenschaftlichen Bestände der Bibliothek möglich.

Die Zweigbibliothek ist die Fachbibliothek für Rechtswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften in der Region Mittelhessen. Sie versorgt die Lehrenden und die nahezu 3.500 Studierenden der beiden Fachbereiche mit mehr als 230.000 Büchern und elektronischen Fachinformationen. Dank WLAN können die Studierenden an allen 400 Arbeitsplätzen in lizenzierten Datenbanken und im Internet recherchieren. Auch elektronische Zeitschriften können aufgerufen werden.

www.uni-giessen.de/ub/

Berufungen im Fokus

Arbeitskreis der Kanzlertagung legt Handreichung zu Zielvereinbarungen im Rahmen von Berufungsverfahren vor

mb/gü. Der Wettbewerb zwischen den Hochschulen hat sich seit den neunziger Jahren in Deutschland verstärkt. Gleichzeitig hat sich der Grad an Autonomie der Hochschulen erhöht. Zu den wichtigsten Entscheidungen einer Hochschule gehören die Berufungsentscheidungen; mit ihnen wird das Profil in Lehre und Forschung maßgeblich gestaltet.

Der Kanzlerarbeitskreis „Leistungsorientierte Mittelverteilung und Zielvereinbarungen“ der Kanzlertagung legt erstmalig Vorschläge für die Ausgestaltung von Berufungsverfahren und -zielvereinbarungen vor, die das Berufungsgeschehen mit anderen Führungsentscheidungen der Hochschulen verbindet. Die Handreichung „Zielvereinbarungen im Rahmen von Berufungsverfahren“ zeigt Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Zielvereinbarungen im Berufungsverfahren auf und gibt konkrete Anregungen. Hintergrund ist die mit der Novellierung der Hochschulgesetzgebung einiger Länder einhergehende befristete Ausstattung von Professuren.

Berufungen zählen zu den teuersten Entscheidungen der Hochschulen, denn sie binden langfristig Finanzmittel. Die Verantwort-

lichkeiten für die Gestaltung von Berufungsverfahren sind teilweise gesetzlich neu gefasst worden. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, das Berufungsgeschehen besser in den gesamten Entscheidungsprozess der Hochschulen zu integrieren und mit Hilfe von Berufungszielvereinbarungen zu deren Profilierung zu nutzen. Damit sind das Berufungsverfahren und der Abschluss von Berufungszielvereinbarungen zu einem maßgeblichen strategischen Steuerungsinstrument der Hochschulen geworden. Berufungsverfahren stärken gesamtuniversitäre Interessen. Sie müssen auch zeitlich gestrafft werden.

Der Arbeitskreis „Leistungsorientierte Mittelverteilung und Zielvereinbarungen“ wurde von den deutschen Universitätskanzlern gegründet. Seit 2003 liegt der Vorsitz bei Dr. Michael Breitbach, Kanzler der Universität Gießen. Außerdem beschäftigt sich der Arbeitskreis mit der Analyse von Modellen der Leistungsbezogenen Mittelvergabe zwischen Land und Hochschulen und erarbeitet eine Handreichung für hochschulinterne Zielvereinbarungen.

www.uni-kanzler.de

Großer Erfolg im Ranking der deutschen Patent- und Verwertungsagenturen

pm. Die Patentverwertungsagentur der drei mittelhessischen Hochschulen TransMIT GmbH hat bei der im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführten Evaluierung der 21 bundesdeutschen Patent- und Verwertungsagenturen den ersten Platz belegt.

Die von der Kienbaum Management Consultants GmbH durchgeführte Studie klassifiziert nach den Kategorien Akquisition & Patentierung, Verwertung sowie Kundenzufriedenheit, die die Wertschöpfungskette der Pa-

tent- und Verwertungsagenturen widerspiegeln.

Die von der TransMIT verfolgte Strategie, sich nicht mehr als – zur Sicherung der kritischen Masse an Erfindungsmeldungen – nötig auf Akquisition und Patentierung zu fokussieren, sondern besondere Expertise im Verwertungsgeschäft aufzubauen, findet im Rankingergebnis seine Bestätigung. Aufgrund der hervorragenden Leistungen in den Bereichen Verwertung und Kundenzufriedenheit ist es der TransMIT gelungen, die diesjährige Ranking-

liste der erfolgreichsten Patent- und Verwertungsagenturen mit deutlichem Abstand anzuführen und in der Gesamtwertung den Sprung von Platz Fünf im Jahr 2004 auf den ersten Platz in 2005 zu schaffen. Im Bereich Verwertung erzielte die TransMIT in nahezu allen Bewertungskriterien beste Ergebnisse und liegt damit deutlich vor den anderen Patent- und Verwertungsagenturen.

Die Kundenresonanz ergab, dass die Erfinder vor allem die sehr gute Zusammenarbeit sowie die Effizienz und Seriosität der TransMIT

schätzen. Auf Unternehmensseite wird insbesondere die juristische Arbeit sowie die fundierte Erfahrung und routinierte Verhandlungsführung gewürdigt.

Dr. Peter Stumpf, Geschäftsführer der TransMIT GmbH, zeigt sich hoch erfreut über den Erfolg: „Es ist ein äußerst befriedigendes Gefühl, wenn unentwegter Einsatz und qualitätsvolle Arbeit auf so schöne Weise Früchte tragen.“

TRANSMIT GMBH

Die TransMIT GmbH ist eine der bundesweit 21 Patent- und Verwertungsagenturen, die seit 2001 mit Hilfe von BMBF-Fördermitteln eine professionelle Patentierungs- und Verwertungsinfrastruktur etablieren. Im Auftrag der Universitäten Gießen und Marburg sowie der Fachhochschulen Gießen-Friedberg, Frankfurt und Wiesbaden betreut die TransMIT rund 3.900 Wissenschaftler bei der schutzrechtlichen Sicherung von Hochschulerfindungen und ihrer unternehmensorientierten Vermarktung. Der Geschäftsbereich Patente, Innovations- und Gründerberatung widmet sich der Bewertung, dem Schutz und der Umsetzung von Innovations- und Wachstumsvorhaben.

www.transmit.de

Die TransMIT GmbH im Europaviertel.

PR nicht nur in eigener Sache

Gießener Studierende der Geisteswissenschaften erarbeiten Public-Relations-Konzepte für drei Non-Profit-Organisationen – Hauptseminar in der Germanistik öffnet Türen zur Wirtschaft

Von Charlotte Brückner-Ihl

In den Pressemitteilungen der Rettungshundestaffel Frankfurt stimmt jedes Wort, die Texte der Haftentlassenenhilfe e.V. sind prägnant formuliert und eignen sich hervorragend für den Abdruck in Zeitungen, die CD „Wir stellen uns vor“ des Senioren- und Pflegeheims für Blinde und Sehende in Wiesbaden zeugt von Professionalität und Kreativität gleichermaßen.

„Die gerne zitierten „Soft Skills“ erweisen sich bei dem Blick auf die vielschichtige Ausbildung von Geisteswissenschaftlern als „harte Fakten“, die Resultat des Studiums sind und nicht irgendein auf mystische Weise erworbenes sozial kompetentes Verhalten oder gar reine Begabung.“

Vanessa Dippel, Germanistin, PR-Fachfrau

maßen. Drei unterschiedliche Einrichtungen, drei verschiedene Zielgruppen, drei abweichende Profile – und doch eine Gemeinsamkeit: 30 Gießener Studierende aus geisteswissenschaftlichen Disziplinen haben die drei Non-Profit-Organisationen in Sachen Public Relations beraten, ein individuell zugeschnittenes Konzept erarbeitet und die eingangs genannten Publikationen erstellt. Ihre Projektergebnisse präsentierten die angehenden Germanisten, Historiker, Philologen oder Psychologen im Philosophikum I bei einem gut besuchten Pressefrühstück der Öffentlichkeit. „Communi“ nennt sich ihre eigens zu diesem Zweck gegründete studentische Agentur. Ein Label, das auf weitere Aktionen hoffen lässt; ein Projekt, das Schule machen könnte. Ausgangspunkt für den Exkurs in die Wirtschaft war die kritische Sicht auf ein Manko in der geisteswissenschaftlichen Ausbildung: Häufig fehlt der Praxisbezug während des Studiums. Umgekehrt sind sich viele Studierende der Geisteswissenschaften ihrer im Studium erworbenen, weitreichenden Qualifikationen gar nicht bewusst und scheuen dementsprechend Bewerbungen

bei Unternehmen in der Wirtschaft – und sei es nur um Praktika oder freie Mitarbeit. „Es war regelrecht ein Schock zu merken, wie viele Kommunikationsberufe es gibt und wie wenige Geisteswissenschaftler sich bewerben“, erläutert Dozentin Vanessa Dippel M.A. ihre Beweggründe. Dabei, so ihre feste Überzeugung und Erfahrung, verfügen Geisteswissenschaftler über besonders hohe analytische, sprachliche und methodische Kompetenzen – Qualifikationen, die in Unternehmen dringend benötigt werden. Die Germanistin (Abschluss an der JLU, zurzeit Promotion bei

Personen. Die Beteiligten, die allesamt weit mehr (Frei-)Zeit und Energie investieren mussten als gemeinhin in anderen Seminaren von ihnen erwartet wird, waren mit Feuereifer bei der Sache. Und, was Initiatorin Dippel besonders freut, sie alle blieben die ganze Zeit über dabei. 68 Organisationen hatten sich auf Dippels Ausschreibung darum beworben, kostenlos von den Studierenden beraten zu werden. Es ging darum, die jeweiligen Kommunikationsstrategien zu verändern, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern, den Internetauftritt zu erneuern oder auch Ideen für innovative Spen-



Fotos: privat

Mit Spaß und Konzentration bei der Sache: die Arbeitsgruppen „Hundestaffel“ und „Seniorenheim“.



Seminarleiterin Vanessa Dippel im Einsatz bei der Rettungshundestaffel Frankfurt am Main.

den Professoren Günter Oesterle und Christine Lubkoll) und zudem selbstständige PR-Fachfrau wollte Schwellenängste überwinden helfen. Unter dem Titel „Von wegen brotlose Künste?“ bot sie im vergangenen Wintersemester ein Hauptseminar zu Kommunikationsmanagement und Public Relations an. Das Echo war von allen Seiten unerwartet groß. So startete ihr Seminarprojekt, das zunächst für 15 Teilnehmer konzipiert war, im vergangenen Oktober mit 30

denakquise zu entwickeln. Die eigentliche Auswahl trafen die Studierenden und realisierten nach persönlichen Gesprächen und ausführlichen Analysen letztlich die drei eingangs genannten Teilprojekte in Frankfurt und Wiesbaden. Alle Ergebnisse können sich sehen lassen, wie ein weiterer Artikel auf dieser Seite anschaulich beweist. Und die Begeisterung der Studierenden war noch während der Präsentation deutlich zu spüren. „Wir haben alle viel aus

der Arbeit mitgenommen. Neben dem, was wir fachlich gelernt und geleistet haben, hat uns die Zusammenarbeit mit der Heimleitung und der menschliche Kontakt mit den Heimbewohnern besonders viel Spaß gemacht“, resümiert beispielsweise Silke Rodemerk, die im Wiesbadener Senioren- und Pflegeheim ein ganz anderes als das studentische Umfeld näher kennen lernte. Mariell Borchert, die sich im Teilprojekt „Wohnraum und gesellschaftliche Akzeptanz für Haftentlassene“

engagierte, ergänzt „Mir hat vor allem die soziale Ausrichtung der Projekte gefallen. So hat unser Engagement nebenbei noch einem guten Zweck gedient.“ Unterstützung kam von vielen Stellen, nicht nur aus dem Fachbereich: mit Lena Birkenfeld wurde eine Mediengestalterin ins Boot geholt; Karin Klinger, Expertin für Fundraising (punkt 45, agentur für sozial-management, Frankfurt), gab bei der Vorauswahl der Projekte wertvolle Tipps; Henning Heckmann vom Referat

Communi aktiv

mfp. Communi, die virtuelle PR-Beratung Gießener Geisteswissenschaftler, hat für ausgewählte Organisationen PR-Werkzeuge zusammengestellt. Zum Thema „Seniorenheim für Blinde und Sehende“ produzierte ein studentisches Team eine Hörbroschüre auf CD, mit dem sich auch sehbehinderte Menschen über das Angebot des Wohnheims informieren können. In einem „Dreikönigsbrief“ informierten die Studierenden über die Ereignisse des letzten Jahres und erinnerten die Mitglieder an das Engagement des Vereins. Eine andere Gruppe schrieb für den Verein „Rettungshundestaffel Frankfurt am Main“ Presstexte, interne Mitteilungen und einen Weihnachtsbrief an Mitglieder und Sponsoren. Das Team „Haftentlassenenhilfe Frankfurt am Main“ berichtet in einer kurzen Reportage über den Alltag von Haftentlassenen aus der Sicht von Nachbarn. Dieser Text ist exemplarisch für die vielfältigen Arbeiten von Communi auf dieser Seite abgedruckt.

Medien und Textwissenschaften (Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben) der JLU half bei der Produktion der Hörbroschüre. Gelohnt hat sich die Mühe allemal. Für die drei Non-Profit-Organisationen, die ohne finanziellen Aufwand ihre PR-Arbeit optimieren konnten. Für die beteiligten Studierenden, die sich ihres methodischen Rüstzeugs nun weit sicherer sein dürfen als zuvor. Und für ein paar besonders Glückliche, denen aufgrund neuer Kontakte inzwischen sogar attraktive Praktikumsplätze in namhaften Unternehmen winken. Kein Wunder, dass am Ende der Wunsch steht, dass ein solches oder ähnliches Projekt wiederholt werden möge. „Ein praktisches Modul sollte im Zuge der Modularisierung auch für Germanisten dabei sein“, lautete einhellig der Tenor. Communi könnte hier weitere Türen öffnen.

T

Büro für Studienberatung
Ludwigstraße 28A, Tel. 0641 / 99 16 223
Zentrale Studienberatung@uni-giessen.de http://www.uni-giessen.de/studium/

Tür an Tür mit einem Knacki

Von Mariell Borchert und Stefanie Even

Die Hausgemeinschaft in der Hartmann-Ibach-Straße in Frankfurt war zunächst entsetzt, als die Haftentlassenenhilfe e.V. eine Wohnung für ihre Klienten in ihrem Haus anmietete: „Und dann kam dieser Verein, hat die Wohnung gemietet; und da sind wir natürlich Amok gelaufen“, kommentiert eine Hausbewohnerin heute. Doch schon der erste Haftentlassene konnte die Bedenken der Mieter zerstreuen. Die in Frankfurt ansässige Haftentlassenenhilfe e.V. kümmert sich um die Probleme von Inhaftierten und Haftentlassenen mit dem Ziel ihrer Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Ihre Klienten stehen nach der Haft oft vor Schwierigkeiten wie Arbeits- und Wohnungssuche; sie müssen einen neuen Freundeskreis aufbauen und sich erneut an das Leben in Freiheit gewöhnen. Der Verein steht seinen Klienten mit Initiativen wie betreutem Wohnen, Schuldnerberatung und dem Projekt „Übergangswohnungen“ zur Seite. Die Haftentlassenenhilfe unterhält drei Wohnungen, die sie für jeweils sechs Monate un-

tervermietet. In diesem Zeitraum suchen sich die Klienten eine eigene Bleibe. Um eine dieser Wohnungen handelt es sich auch in der Hartmann-Ibach-Straße. Der anfängliche Widerstand der Hausgemeinschaft hat sich schnell gelegt, nachdem der erste Haftentlassene seine Nachbarn positiv überraschte, indem er sich als „ganz normaler Mieter“ entpuppte. Als der ehemalige Elektriker vor acht Jahren einzog, konnte er sich gut in die Hausgemeinschaft integrieren und half seinen neuen Nachbarn sogar bei kleineren Reparaturen ihrer Elektrogeräte. Die direkte Nachbarin Helga Jary betont noch heute das gute Verhältnis zu ihm: „Der war so lieb, dass wir ihm zu Weihnachten einen kleinen Gabentisch ins Treppenhaus gestellt haben und jeder Nachbar hat ihm kleine Geschenke wie Kaffee und Stollen darauf gelegt.“ Der gute Kontakt besteht bis heute. Auch die anderen Nachbarn haben ihre Meinung über ehemalige Inhaftierte geändert und Vorurteile abbauen können, denn nicht jeder Haftentlassene hat Gewaltverbrechen begangen: „Das sind Menschen, vor denen man sich nicht fürchten muss. Am Anfang

hatten wir auch Angst, aber das war völlig unbegründet“, berichtet Helga Jary. Die Hausgemeinschaft wird nicht beeinträchtigt, obwohl der Mieter der Übergangswohnung halbjährlich wechselt. „Es gibt immer solche und solche Leute“, befindet die freundliche Nachbarin; denn auch mit so genannten „normalen“ Mietern kann man positive wie negative Erfahrungen machen. Die Haftentlassenenhilfe wählt ihre Mieter mit Rücksicht auf die Nachbarn aus, sie besucht sie wöchentlich und hält auch Kontakt zur Hausgemeinschaft. Sollte ein Klient dennoch auffällig werden, kann sie regulierend eingreifen und notfalls das Mietverhältnis aufkündigen. Doch mit den meisten Haftentlassenen wird ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis gepflegt, zumal die Klienten die Haftentlassenenhilfe aus eigenem Antrieb und mit dem festen Willen zum Neuanfang aufsuchen. Auch für die Haftentlassenen ist der Bezug einer solchen Wohnung mit viel Verunsicherung verbunden: Sie wissen nicht, wie sie als „Ex-Häftlinge“ in die Gemeinschaft aufgenommen werden und sind dankbar für die Aufgeschlossen-

heit der Nachbarn. Auch kleine Freundlichkeiten helfen den neuen Mitbewohnern. „Die freuen sich dann und finden vielleicht auch den Glauben an die Menschheit wieder“, hofft Frau Jary. Uwe, ein ehemaliger Klient des Vereins, ist sich der großen Unterstützung bewusst: „Ich habe jetzt alles, was ich zum Leben brauche. Ohne die Haftentlassenenhilfe hätte ich das nie geschafft.“ Bevor er durch einen Freund von der gemeinnützigen Organisation erfuhr, lebte er auf der Straße und kam, auch bedingt durch Drogenkonsum, mit seinem Leben nicht mehr zurecht. Zu Beginn war daher ganz konkrete Hilfe nötig, beispielsweise bei Behördengängen oder dem Einkauf. „Zuerst konnte ich nicht mit meinem Geld umgehen; da ist eine Mitarbeiterin der Haftentlassenenhilfe mit mir Einkaufen gefahren und hat gesagt, das und das kaufen wir ein, damit der Kühlschrank mal voll ist.“ Auf die Fürsprache des Vereins hin hat er eine Wohnung gefunden, hat nun auch eine Arbeitsstelle und wird im Frühling heiraten. Wichtig ist für ihn vor allem, straffrei zu bleiben und das, was er durch die Haftentlassenenhilfe gelernt hat, weiter auszubauen.



Windenergieanlagen in Mittelhessen: Sind alle Standorte ausgeschöpft?

Wo weht der Wind?

Institut für Geographie stellt Studie zum Windenergiepotenzial in Mittelhessen vor

Von Mira F. Pohle

Wo stellt man am besten Windenergieanlagen auf? Bevor Regionalplaner Standorte auswählen, müssen sie unterschiedliche Faktoren und Interessen berücksichtigen. Eine Studie des Instituts für Geographie der JLU ermittelte ein hohes Windenergiepotenzial in der Region Mittelhessen. Die Ergebnisse waren Inhalt eines Pressegesprächs mit Vertretern von Regierungspräsidium, Anlagenbetreibern, der Medien und anderen interessierten Gästen.

Der Autor der Studie, Privatdozent Dr. Paul Braun, hatte sich vor seinem Studium der Geographie bereits im Fach Agrarwissenschaften habilitiert und betreibt ein Büro für Umweltinformatik in Alsfeld. Seine Untersuchung entstand im Rahmen seiner Diplomarbeit in Geographie, mit Betreuung von Professor Lorenz King und Dr. Wolf-Dieter Erb vom Institut für Geographie.

Dr. Braun informierte über die theoretischen Grundlagen. Zunächst erklärte er den aus seiner Sicht zentralen Zusammenhang zwischen Windgeschwindigkeit und Windenergie. Verdoppelt sich die Windgeschwindigkeit, so vervachtfacht sich die Energieleistung, die aus dem Wind gewon-

nen werden kann. Deswegen ergebe die Arbeit mit Mittelwerten der Windgeschwindigkeit keine verlässlichen Angaben über die Windenergie. Um eine Aussage treffen zu können, müsse man die variablen Windgeschwindigkeiten an den Standorten berücksichtigen.

Die Windgeschwindigkeit hänge von zahlreichen Faktoren ab, etwa die Höhe über dem Meeresspiegel. Je höher der Standort liegt, desto höher die Windgeschwindigkeit. Bei Windenergieanlagen könne man diesen Effekt verstärken durch die Nabenhöhen der Windenergieanlagen, also deren Höhe über Grund. Dr. Braun arbeitete mit Windmessdaten aus 10, 50 und 100 Metern über dem Grund. Am günstigsten für die Energieausbeute zeigten sich Höhen zwischen 50 und 100 Metern.

Auch die Hangneigung des Untergrundes wirkt sich auf die Windgeschwindigkeit aus, sagte Dr. Paul Braun. An Steigungen beschleunigt sich der Wind und damit die nutzbare Windenergie. Neben diesen zentralen Einflüssen hätten auch die Landnutzung, die Hangausrichtung, die Luftdichte und orographische Besonderheiten (bezogen auf die Höhenstrukturen), wie zum

Beispiel Düseneffekte aufgrund von Talverengungen als feinere Stellgrößen Einfluss auf die Geschwindigkeit des Windes und damit den Windenergieertrag.

Mit dem von Braun entwickelten Modell WEPIM (Windenergiepotenzial in Mittelhessen) lassen sich die Höhe über Normalnull, die Höhe über Grund und der Hangeffekt zu einer Prognose über die Windgeschwindigkeit zusammenrechnen. Mit einem Geographischen Informationssystem (GIS) können so Windkarten mit einer hohen Auflösung erstellt werden. Die Windkarte von Mittelhessen zeigt viele Stellen, an denen die Windleistung schon in 50 Metern Nabenhöhe 40 Watt pro Quadratmeter erreicht und damit für die wirtschaftliche Stromerzeugung genutzt werden kann.

Anhand dieser Windkarte demonstrierte Dr. Wolf-Dieter Erb die praktische Bedeutung von Brauns Studie. Den in der Windkarte verwendeten Kriterien fügte er weitere hinzu. So dürfen Windenergieanlagen nicht im Umkreis von Siedlungsräumen aufgestellt werden. Diese Flächen kommen damit genauso wenig in Frage wie Standorte, die zu weit von Stromtrassen entfernt liegen. Der Aufwand für die Einspeisung

des Stromertrages in das Netz sei andernfalls zu groß. Trotz dieser Einschränkungen gibt es laut Erb noch viele mögliche Standorte in Mittelhessen, vor allem im Vogelsberg, im Landkreis Marburg-Biedenkopf und im Lahn-Dill-Bergland.

Dem widersprachen die Vertreter des Regierungspräsidiums und nannten weitere Kriterien, die die Standortauswahl für Windenergieanlagen einschränken. Neben Naturschutzverordnungen und Lärmschutzaufgaben sprächen auch Störungen im Landschaftsbild gegen die Windenergieanlagen. Wenn man diese Aspekte ebenfalls berücksichtige, gebe es keine Möglichkeiten, mehr als die aktuell 240 Anlagen zu installieren.

Der Vertreter einer Betreiberfirma von Windenergieanlagen begrüßte die Kommunikation zwischen Theorie und Praxis: Solche Gespräche sollten viel eher stattfinden, damit alle vom Fachwissen der anderen profitieren.

Die Geographen präsentieren nicht zum ersten Mal die Inhalte ihrer Forschung der breiten Öffentlichkeit. Schon mehrmals gab es ähnliche Veranstaltungen, zum Beispiel anlässlich der Tsunamikatastrophe in Asien und Afrika.

senschaftlichen Fachbereichen beteiligt sind, schon jetzt eine Vielzahl positiver Impulse für den Ausbau und die Weiterentwicklung des GKG gegeben.

Die beiden nächsten größeren Projekte stehen schon ins Haus: Für den 21. Juni plant das GKG erstmalig einen Informationstag für Studierende rund um das Promovieren an der JLU, und am 1. Juli bringt der 4. GKG-Absolventenkongress wieder Doktoranden, die ihre berufliche Zukunft planen wollen, mit Ehemaligen zusammen. Diese zeigen diesmal unter dem Motto „Ausweg oder kluge Offensive? Existenzgründung für promovierte Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen“ mögliche Karrierewege auf.

www.uni-giessen.de/graduierenzentrum

Wirbel um Gen-veränderte Gerste

Erstmals gv-Gerste außerhalb eines Labors im Rahmen eines Biosicherheitsprogramm gesät – Genehmigung des Biosafety-Projekts durch Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit

pm. Eine kleine Anbaufläche von 9,6 Quadratmetern sorgte für große Aufmerksamkeit. Am 29. April wurde in Gießen im Rahmen eines genehmigten Feldversuchs erstmals genveränderte Gerste außerhalb eines Labors gesät. Samen für etwa 5.000 Gerstenpflanzen wurden auf dem Versuchsgelände aufgebracht. JLU-Wissenschaftler wollen herausfinden, ob diese Pflanzen schädliche Auswirkungen auf nützliche Bodenpilze haben.

Das vom Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit BMBF geförderte Projekt „Zur biologischen Sicherheit gentechnisch veränderten Getreides“ (Biosafety) wird seit April 2005 im Rahmen des Biosicherheitsprogramms der Bundesregierung „Biologische Sicherheit gentechnisch veränderter Pflanzen“ gefördert. Neben dem Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie der JLU (Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel) ist auch der Lehrstuhl für Biochemie der Universität Erlangen-Nürnberg beteiligt.

In dem Projekt wird der Einfluss transgener Gerstenpflanzen, die verbesserte Futtereigenschaften oder eine erhöhte Widerstandsfähigkeit gegenüber pilzlichen Krankheitserregern zeigen, auf nützliche Bodenpilze untersucht. Im Vergleich zur herkömmlichen Gerste kann durch den Anbau dieser genetisch veränderten Pflanzen der Pestizideinsatz deutlich verringert werden.

Die Gießener Gerste ist deshalb wahrscheinlich besonders geeignet, um unter den Bedingungen einer nachhaltigen Bewirtschaftung – reduzierte Bodenbearbeitung, reduzierte Pflanzenschutzmaßnahmen und reduzierte Düngung – hervorragende agronomische Eigenschaften zu entfalten. Der erste Freilandanbau zu Forschungszwecken soll helfen die Frage zu klären, ob die agronomisch verbesserten Pflanzen

unerwünschte Seiteneffekte auf nützliche Bodenpilze wie die Mykorrhiza zeigen. Diese Frage ist von ganz entscheidender ökologischer Bedeutung, da Mykorrhizapilze einen essenziellen Bestandteil in Agrarökosystemen darstellen und erheblich zur Förderung von Pflanzengesundheit und Pflanzenwachstum beitragen.

Gerste ist ein „Selbstbestäuber“, das heißt eine Pflanze wird nur durch den eigenen Pollen befruchtet. Die Möglichkeit der Auskreuzung ist auch in einer im Auftrag der EU durchgeführten Studie als sehr gering eingestuft worden. Der Aufbau des Feldversuchs beinhaltet trotzdem zusätzlich besondere Maßnahmen zur Minimierung des Pollenflugs und der Kreuzbestäubung. Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hatte Anfang April die Genehmigung zur Freisetzung erteilt. Obwohl das Risiko des Pollenfluges und damit der Ausbreitung bei Gerste schon aus biologischen Gründen nahezu völlig ausgeschlossen werden kann, wie die Experten bestätigen, hatte sich der ASTA der JLU aus prinzipiellen Erwägungen gegen den Anbau ausgesprochen. Dagegen hob der Versuchsleiter, Prof. Kogel, angesichts der aktuellen weltweiten Nutzung von Gentechnik die Notwendigkeit einer unabhängigen, wissenschaftlich qualifizierten Biosicherheitsforschung hervor. In einem Flugblatt hat die „Projektwekstatt“ in Saasen inzwischen „Aktionen“ gegen den „Genversuch in Gießen“ und eine „Feldbefreiung“ angekündigt.

Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel
Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie (IPAZ)
Telefon: 99-37490
Karl-Heinz.Kogel@agrار.
uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/ipaz

Fehlerhaftem „Bauplan“ auf der Spur

Ionenkanaldefekt als Ursache einer schweren neurologischen Erkrankung im Institut für Humangenetik entdeckt – Publikation in Nature Genetics

um. Wissenschaftlern des Instituts für Humangenetik der JLU ist es im Rahmen einer internationalen Zusammenarbeit mit Kollegen in Los Angeles, Scottsdale, Lexington und Paris gelungen, ein bestimmtes Gen zu identifizieren, das bei einer schweren neurologischen Erkrankung mutiert ist.

Die Krankheit zeichnet sich durch Degeneration des Kleinhirns, Laufstörungen (Ataxie) und in einigen Fällen durch geistige Retardierung aus. Das veränderte Gen enthält den „Bauplan“ für Kaliumkanalmoleküle, die insbesondere für die normale Funktion der Neuronen des Kleinhirns erforderlich sind. Die bei Patienten aus zwei großen Familien nachgewiesenen Mutationen verursachen eine Störung des Ionenhaushaltes der Zellen. Dies führt zu Funktionsstörungen sowie einer höheren Anfälligkeit der Neuronen gegenüber oxidativem Stress. Als Folge gehen die Neuronen langsam zu Grunde, sie „degenerieren“.

Die Entdeckung einer solchen Ionenkanalstörung bei einer neurodegenerativen Erkrankung wie der Ataxie ist insbesondere deshalb von großem Interesse, weil sie Anhaltspunkte auch für die Entschlüsselung anderer häufiger Krankheitsbilder liefern könnte.

Bei anderen häufigen neurologischen Erkrankungen wie dem Morbus Parkinson („Schüttellähmung“) und der Alzheimer Demenz scheint die Funktion von Ionenkanälen indirekt ebenfalls gestört zu sein, ohne dass dieser Befund bisher genauer untersucht und interpretiert worden ist.

Mit ihrer Entdeckung konnte die Wissenschaftlergruppe (aus Gießen waren PD Dr. Dagmar Nolte und Professor Dr. Ulrich Müller, Direktor des Humangenetischen Instituts, beteiligt) direkt einen Zusammenhang zwischen gestörter Ionenkanalfunktion und Neurodegeneration herstellen. Nicht zuletzt wegen möglicher therapeutischer Konsequenzen bei der Behandlung neurodegenerativer Erkrankungen konnte die Arbeit in der renommierten Zeitschrift Nature Genetics publiziert werden.

(Online Referenz: Waters et al., Mutations in the voltage-gated potassium channel KCNC3 cause degenerative and developmental central nervous system phenotypes, Nature Genetics DOI10.1038/ng1758)

Nähere Informationen:
www.nature.com/ng/journal/vaop/ncurrent/pdf/ng1758.pdf

Einmalige Chance durch Exzellenzinitiative

GKG plant Ausbau in ein International Graduate Centre for the Study of Culture – Infotag und Absolventenkongress

Von Janine Hauthal

Das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GKG), das sich eine nationale und internationale Vorreiterrolle in der Reform der Doktorandenausbildung erarbeitet hat und zu einem Aushängeschild der JLU geworden ist, steht in den Startlöchern für eine grundlegende Erweiterung: Die JLU zielt mit ihrem Antrag im Rahmen der von Bund und Ländern ausgelobten „Exzellenzinitiative“ in der Förderlinie „Graduiertenschulen“ auf einen Ausbau in den nächsten fünf Jahren zu einem „International Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC).

Nachdem mit der Auswahl der von der JLU eingereichten Antragsskizze im Januar die erste Hürde genommen worden war, wurde jetzt nach drei Monaten

intensiver Arbeit der Vollertrag fertig gestellt. Im Juli steht die Anhörung in Bonn ins Haus, und im Oktober 2006 fallen die Würfel: Dann wird endgültig entschieden, ob das beantragte GCSC gefördert wird.

Sollte der GCSC-Antrag erfolgreich sein, könnte das Angebot für Promovierende in den Fachbereichen 03, 04 und 05 nicht nur im Hinblick auf das eigens auf die Bedürfnisse Promovierender zugeschnittene Studienprogramm, Angebote des Career Service sowie Publikationsmöglichkeiten für Doktorandinnen und Doktoranden entscheidend erweitert werden. Ganz neu würde ein „Teaching Centre“ eingerichtet, mit Kursen für eine gezielte Vorbereitung für den Einstieg in die Hochschullehre. Das GCSC könnte zudem eigene Stipendien

vergeben und die Internationalisierung vorantreiben, die über die Mitgliedschaft in mehreren internationalen Netzwerken und bilateralen Partnerschaften bereits begonnen wurde.

Die Doktoranden des GCSC hätten dann die Möglichkeit, an einer Vielzahl von internationalen Konferenzen, Symposien und anderen Veranstaltungen teilzunehmen und so von der Begegnung mit internationalen Experten in ihrem Forschungsgebiet zu profitieren und sich ein Netz von Kontakten aufzubauen.

Selbst wenn der erhoffte Erfolg bei der Exzellenzinitiative ausbleiben sollte, hat die gemeinsame Erarbeitung des Antrags, an dem mehr als 25 Professorinnen und Professoren, Postdoktorandinnen und Postdoktoranden aus den drei geistes- und kulturwis-

PREISE

Hans-Eberhard-Piepho-Preis

Preis zu Ehren des Initiators der „kommunikativen Wende“

pm. Erstmals fördert der Hans-Eberhard-Piepho-Preis kommunikative Projekte in Wissenschaft und Unterrichtspraxis. Kommunikativer Englischunterricht wäre heute undenkbar ohne Prof. Hans-Eberhard Piephos Engagement für lebendiges Lernen. Der im September 2004 verstorbene Didaktiker, der an der JLU geforscht und gelehrt hat, hat mit seinen Ideen den Fremdsprachenunterricht revolutioniert. Der Preis würdigt das Lebenswerk des Namensgebers und will sein pädagogisches Erbe weiterleben lassen.

Mit seinem Einsatz für lebensnahes Englischlernen leitete Prof. Piepho 1974 die so genannte „kommunikative Wende“ in Deutschland ein – zunächst gegen heftige Widerstände. Heute sind seine Forderungen offizielle Lernziele der aktuellen Bildungsstandards. „Piepho war seiner Zeit weit voraus. Er hat früh erkannt, was die DESI-Studie (= Studie zur Erfassung der sprachlichen Leistungen in Deutsch und Englisch von Schülern) heute belegt: Kommunikation ist die Basis für erfolgreichen Fremdsprachenunterricht“, betont Prof. Dr. Michael Legutke, Professor für Didaktik der englischen Sprache und Literatur an der JLU und Mitglied von The English Academy (TEA), dem wissenschaftlichen Beirat des Diesterweg Verlags. Legutke ist einer der Initiatoren des Preises.

Der Preis zeichnet eine herausragende Publikation und ein beispielhaftes Bildungsprojekt aus dem kommunikativen Bereich mit je 3.000 Euro aus. Alle Bildungseinrichtungen können teilnehmen. Gesucht werden kreative Unterrichtsideen aus der Schule, aber auch Projekte aus Kindergärten oder der Erwachsenenbildung. Die Preisträger werden auf dem Piepho-Symposium der DGFF/GFE (Gesellschaft für Fremdsprachenforschung/ Gesellschaft zur Förderung des Englischunterrichts an Gesamtschulen) am 29. September 2006 an der JLU geehrt.

Den Preis stiften die Verlage Diesterweg, Domino, Finken, Max Hueber sowie die DGFF, die GFE und die Mitglieder des neu gegründeten gemeinnützigen Vereins für die Vergabe des Hans-Eberhard-Piepho-Preises e.V.

Einsendeschluss: 31. Mai 2006

Bewerber senden ihre Unterlagen bis zum 31. Mai 2006 an:
Gemeinnütziger Verein für die Vergabe des Hans-Eberhard-Piepho-Preises e.V.
Prof. Dr. Michael Legutke
Institut für Anglistik/Didaktik
Otto-Behaghel-Straße 10b
35394 Gießen
Telefon: 99-30330
Michael.K.Legutke@anglistik.uni-giessen.de
www.piepho-preis.de

Foto: privat



Gemeinsame fachliche Interessen, manchmal unterschiedliche Positionen, freundschaftlich Atmosphäre: Gastgeber und Gäste in Kazan.

Fremde Perspektive auf Weltpolitik

Eine Reise nach Kazan: Studierende nehmen an der Partneruniversität an Workshop „Beziehungen zwischen der EU und Russland“ teil

Von Joanna Izmajlovicz, Sarah Beierle, Antje Römhild und Carla Richter

Eine kleine Gruppe von Studentinnen und Studenten der JLU machte sich am 5. März auf den Weg nach Kazan in die autonome Republik Tatarstan in Russland. Zweck der Exkursion unter Federführung von Dr. Kirsten Westphal und Dr. Andreas Langenohl (beide Dozenten am Fachbereich 03) war ein viertägiger Workshop an der Partneruniversität Kazan, der die Beziehungen zwischen der EU und Russland zum Thema hatte.

Die Ankunft bereitete den Gießener Gästen erste positive Überraschungen. Es lag zwar viel Schnee, die Temperaturen waren aber bei circa minus zehn Grad und fast strahlendem Sonnenschein vergleichsweise milde. Auch die Unterkunft im Wohnheim übertraf die Erwartungen.

Fahrt in der Marschrutka

Nach kurzer Rast ging es rasant in der gelben Marschrutka, einem Kleinbus, zum 200 Meter langen imposanten Hauptgebäude der Universität. Dort mussten die Gäste der russischen Bürokratie Folge leisten: Es ist obligatorisch, dass man dort „gemeldet“ und dies im Reisepass und auf dem Visum vermerkt wird.

Bürokratie auch an der Uni: Zugang zu den Gebäuden bekommt

man nur nach Vorlage des Studentenausweises. Die Wachfrau des Konferenzgebäudes kannte die deutschen Gäste aber bald und ließ sie ohne Ausweis passieren.

An die Vorstellungsrunde des Workshops schloss sich gleich eine Debatte um die Wahrnehmung der EU an. In den nächsten vier Tagen sollten noch viele Referate gehört und hitzige Diskussionen geführt werden. Einer der kontroversesten Vorträge war der eines Juristen für internationales Recht. Dieser sprach der BRD den Status eines souveränen Staates ab, da US-Generäle den jeweiligen Kanzlern Befehle zuflüsterten. Des Weiteren vertrat der Jurist die Meinung, dass sich die Demokratie gegenüber der Aristokratie nicht bewährt hätte. Der Vortrag erntete selbstverständlich großen Widerspruch auf Gießener Seite. Aber es war interessant („Interesno“) einmal eine ganz andere Perspektive auf Regierungsformen und Weltpolitik kennen zu lernen. Stoff für angeregte Diskussionen mit den russischen Studenten war reichlich gegeben.

In der Freizeit erkundeten die Gießener Kazan. Glücklicherweise beherrschten einige die russische Sprache, die zum Beispiel die in kyrillischer Schrift verfasste Speisekarte übersetzen konnten, denn mit dem Englischen kam man nicht weit.

Sehr interessant war das russische Taxisystem: Jedes Auto

ist ein potenzielles Taxi, und man muss sich lediglich mit ausgestrecktem Daumen an den Straßenrand stellen, um einen Fahrtwunsch zu signalisieren. Besaß man etwas diplomatisches Geschick und war der russischen Sprache mächtig, konnte man einiges an Geld sparen und zu sechst ein „Taxi“ nutzen. Nicht weniger gewöhnungsbedürftig war die Fahrt mit den Linienbussen, die normalerweise total überfüllt sind, und die man nur durch die Vordertür nach Vorzeigen des Fahrscheins verlassen darf. Dabei ist es eine Blindfahrt, denn man muss sich darauf verlassen, dass die „Schaffnerin“ oder ein Passagier einem zuruft, wann und wo man aussteigen muss.

„Leichter Kulturschock“

Das Abendprogramm mit Besuchen russischer Diskos und Bars erwies sich als ungewöhnlich. Im ersten Lokal mit gediegener Küche trat ein als Cowboy verkleideter Liliputaner, begleitet von einer Go-go-Tänzerin, auf. In der zweiten Disco, in die die Gruppe von den russischen Kommilitonen geführt wurde, tanzten kurz vor Mitternacht Go-go-Tänzerinnen auf der Theke, und Erotikfilme erhellten die Bildschirme. Die russischen Studierenden schienen vollkommen unbeeindruckt, während die JLU-Studierenden (unter leichtem „Kulturschock“)

bald die Lokalität verließen. An einem anderen Abend besuchten sie das tatarische Kamala-Theater. Dank Kopfhörer und englischer Übersetzung konnte man dort ein Stück verfolgen, das einen Einblick in die tatarische Kultur mit ihrer zu den Turksprachen gehörenden tatarischen Sprache gab.

Am Internationalen Frauentag, dem 8. März, der in Russland Feiertag ist, unternahmen Gäste und Gastgeber eine Stadtführung durch Kazan. Die Geschichte der Stadt mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten reicht 1.000 Jahre zurück. In ihr spiegeln sich sowohl die russische als auch die tatarische Kultur. Besonders eindrucksvoll war die im vergangenen Jahr fertig gestellte Kul-Sharif-Moschee, die außerhalb Istanbuls in Europa die größte ist. Ihre Lage auf dem Gelände des Kremls veranschaulicht das Jahrhunderte lange Zusammenleben orthodoxer Russen und muslimischer Tataren in Kazan. Zum krönenden Abschluss des Internationalen Frauentags gab es für die Studentinnen von ihren deutschen Kommilitonen nach russischer Tradition eine Blume.

Nach einer Fülle von Eindrücken bleibt nun die Hoffnung, dass möglichst viele der russischen Studierenden zu einem im Sommer geplanten Workshop nach Gießen kommen werden, um dort die Diskussionen und die Freundschaften zu vertiefen.

Foto: Peter Reisinger



Licht- und Schattenseite: Die Seminarteilnehmer beim Workshop Lichtgestaltung des Referat Medien und Textwissenschaften.

Ins richtige Licht gerückt

Workshop Lichtgestaltung des Referats Medien und Textwissenschaften

Von Peter Reisinger

Licht und Schatten gehören zu den wichtigsten Gestaltungsmitteln im Film. Erst durch den richtigen Umgang mit Licht bekommen Bilder eine dramaturgische Aussage und der filmische Raum eine Atmosphäre. Im Referat Medien und Textwissenschaften des Zentrums für Interdisziplinäre Lehraufgaben (ZIL) stellten Medienexperten aus ganz Deutschland Anfang Mai die Lichtgestaltung in den Mittelpunkt eines Fortbildungskurses.

Der Dokumentarfilmer nutzt geschickt das natürliche Licht aus, um für seine Protagonisten und Geschichten den richtigen Ausdruck zu finden. Der Werbefilmer setzt unterschiedliche Techniken

ein, um komplexe Lichtsituationen mit Scheinwerfern auszu-leuchten und den maximalen Bildeindruck zu erreichen. Das Lichtseminar vermittelte an Hand von praktischen Beispielen eine strukturelle Herangehensweise an diese beiden unterschiedlichen Beleuchtungsmethoden. Als Seminarleiter konnte André Pfennig gewonnen werden. Nach einem Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg als Diplom-Kameramann dreht und produziert er als freier Kameramann Dokumentar- und Imagefilme.

Ergänzt wurde der Workshop von der Firma FTL mit einer Vorstellung aktueller Beleuchtungstechnik sowie mit dem Besuch des Mathematikums.

Breites Angebot

Auf großes Interesse stieß auch die Vorstellung der weiteren Angebote des Referats Medien und Textwissenschaften:

Medienproduktion

Beratung, Planung und Produktion von analogen und digitalen Lehr- Schulungs- und Imagefilmen, Audioproduktionen

Vermittlung von Medienkompetenzen

Schulungsangebote, Betreuung analoger und digitaler Video-Schnittplätze, Mediendidaktik, Medientechnische Beratung.

Mediendokumentation

Führung einer Mediendatenbank, Online-Recherche und Ausleihe in Sach- und Spielfilmkatalogen.

Medientechnischer Service

Bereitstellung eines Videostudios,

von Seminar- und Schulungsräumen, Ausleihe von audiovisuellen Geräten, Aufzeichnung und Live-Übertragung von Veranstaltungen und Seminaren, Aufzeichnung analoger und digitaler Satelliten-Programme, Kopieren und digitalisieren audiovisueller Materialien, Normwandlung analoger und digitaler Medien nach PAL, SECAM und NTSC, Beschaffungen, Wartung und Reparatur medientechnischer Geräte.

Studierende und Angehörige der Universität erhalten eine qualifizierte Beratung und Hilfe zur Selbsthilfe bei der Umsetzung ihrer medienbezogenen Projekte.

Das Referat ist zudem aktives Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der Medienzentren an

Hochschulen e.V. (amh) und der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation E.V. (DINI). Dieses Engagement dient dem regelmäßigen Erfahrungsaustausch über Entwicklung, Produktion und Organisation des Einsatzes von audiovisuellen Kommunikationsmedien.

Referat Medien und Textwissenschaften

Heinrich-Buff-Ring 44

Telefon: 99-16331/16332

E-Mail: Referat.Medien@zil.uni-giessen.de

www.uni-giessen.de/medref/

E-Learning im Verbund

Für erweiterte Aufgaben im Bereich E-Learning hat sich an der JLU Anfang Mai 2004 das Netzwerk „elemenTs“ aus Mitgliedern des Referats Medien und Textwissenschaften, des Hochschulrechenzentrums, des Zentrums für Medien und Interaktivität (bis Mitte 2005) und der Medienstelle des Fachbereichs 04 (ab Mitte 2005) konstituiert. Damit ist ein wichtiger Grundstein in eine zukunftsorientierte und bedarfsgerechte Infrastruktur an der JLU im Bereich der Medien gelegt. Statt Abgrenzung der verschiedenen Einrichtungen bauen die Verantwortlichen eine enge Aufgaben- und projektorientierte Zusammenarbeit weiter aus.

„Ein Stück Freiheit“

Oberhessischer Geschichtsverein nimmt Spuren der Amerikaner in Gießen auf: Studie zum Amerika-Haus



Im Gebäude Ludwigstraße 34 befand sich von 1947 bis 1953 das Amerika-Haus. Heute sind hier Teile der Verwaltung und das Zentrum für Medien und Interaktivität untergebracht.

Von Mira F. Pohle

Die JLU verwaltet insgesamt rund 250 Gebäude in und um Gießen. Jedes dieser Gebäude hat seine eigene, zum Teil bewegte Geschichte. Eines ist das gelbe Eckhaus in der Ludwigstraße 34. Das Gebäude wurde 1886 als Wohnhaus errichtet. Heute sind hier Teile der Verwaltung, das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) und der Margarete-Bieber-Saal untergebracht.

Kürzlich stand das Haus im Mittelpunkt des Interesses des Oberhessischen Geschichtsvereins. Denn: Von 1947 bis 1953 war das Eckhaus zur Goethestraße das Amerika-Haus, eine Einrichtung der amerikanischen Besatzer. Mit einer umfangreichen Bibliothek und einem abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramm war es eine wichtige Kulturinstitution im nahezu vollständig zerstörten Gießen.

Die Autoren Dr. Doris Dedner und Professor Richard Humphrey haben sich des Amerika-Hauses angenommen: „Ein Stück Freiheit – Das Giessener Amerika-Haus

1947-1953“ lautet der Titel ihrer Studie, die der Oberhessische Geschichtsverein kürzlich als Publikation herausbrachte. Darin zusammengetragen: eine Chronologie der Einrichtung, das damalige Veranstaltungsprogramm, statistische Angaben und – im Hauptteil – Erinnerungen von Zeitzeugen an das Amerika-Haus in Gießen. Dr. Dedner und die Vorsitzenden des Oberhessischen Geschichtsvereins, Dr. Michael Breitbach und Manfred Blechschmidt (2. Vorsitzender, ehrenamtlicher Stadt- und Kreisarchäologe) stellen das Werk im Stadtarchiv vor.

Die Amerikaner hätten mit dem Haus eine „demokratische Veranstaltungskultur“ in die Stadt gebracht, sagte Dr. Dedner. Anhand der Veranstaltungstitel könne man erkennen, dass die Vorträge zunächst der „Reeducation“ dienten. Später seien Musik- und Theaterveranstaltungen hinzugekommen. Mehrere Interviewpartner erzählen, dass sie hier zum ersten Mal mit amerikanischer Kultur in Kontakt gekommen seien, mit amerikanischer Literatur

und mit Jazz.

Eine „Schule der Demokratie“ nannte Dedner die Veranstaltungen, weil sich Laien aus der Bevölkerung beteiligen konnten, mit eigenen Theaterstücken, in Diskussionen nach den Vorträgen oder in Lesekreisen. Darüber hinaus wurden Sprachkurse angeboten, zunächst nur für die englische Sprache, später auch in Französisch.

Besondere Bedeutung bescheinigten die Autoren der Bibliothek des Amerika-Hauses. Zunächst seien viele Bücher aus Armeebibliotheken gespendet worden, dann hätten auch Vereine und Kirchen in den USA Bücher zusammengetragen und nach Deutschland geschickt. Neben vielen Jugendbüchern habe die Bibliothek zu 75 Prozent aus wissenschaftlicher Fachliteratur bestanden. Für die

Ein Interviewpartner erzählt, dass „in der letzten Reihe immer die gleichen allein stehenden Frauen saßen, die Heizmaterial sparen wollten.“

Neben vielen positiven Eindrücken der Zeitzeugen berichtete Dedner auch von Vorbehalten. Die Giessener vermuteten hinter dem „Geschenk der Besatzungsmächte“ die Propaganda der Amerikaner und scheuten sich, die Schwelle des Hauses zu übertreten.

1953 wurde das Amerika-Haus geschlossen, die Bibliothek bis Februar 1957 als Deutsch-Amerikanische Bibliothek weitergeführt. Die Buchbestände gingen an die Stadtbücherei und andere Amerika-Häuser. Das Haus beherbergte jetzt die Allgemeine Abteilung der Universität und das Institut für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung. Schon im



Autorin Dr. Doris Dedner (Mitte) freut sich mit JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach (r.) und Archäologe Manfred Blechschmidt (l.) über die neue Publikation des Oberhessischen Geschichtsvereins.

Studierenden der verbliebenen Fakultäten Agrarwissenschaft und Veterinärmedizin war die Bibliothek damit eine wertvolle Quelle, da die Universitätsbibliothek zerbombt und Literatur schwer zu beschaffen war. 1957 war der Bestand der Bibliothek auf 17.000 Bände angewachsen.

Über die stationäre Bibliothek hinaus führten Bücherbusse, „Bookmobiles“, über die umliegenden Ortschaften und liehen Bücher aus. Ein Interviewpartner erzählte von einer Bücherkiste, aus der sich Jugendliche Sachbücher und Romane ausleihen konnten und deren Inhalt sich regelmäßig erneuerte.

Gerade Kinder und Jugendliche sprach das Amerika-Haus an. Neben der Bibliothek zogen die Filmvorführungen und Wochenschauen die Aufmerksamkeit der Giessener Bevölkerung auf sich.

November 1957 gingen die Räume des Instituts an die Philosophische Abteilung der Naturwissenschaftlich-Philosophischen Fakultät.

Im Dachgeschoss wurden 1959 große Fenster für ein Maleratelier eingebaut. Aus den sechziger Jahren gibt es viele Belege für die Nutzung des ehemaligen Kunsthistorischen Hörsaals als Vortrags- und Vorlesungsraum. 1997 wurde dieser in Margarete-Bieber-Saal umbenannt. Seit 2000 wird das Gebäude unter anderem vom ZMI genutzt.

Der Band „Ein Stück Freiheit – Das Giessener Amerika-Haus 1947-1953“ ist erschienen als 1. Beiheft der Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins. Für 10 Euro liegt es im Stadtbücherei bereit. Telefon: 0641/6940661 stadtbuch@giessen.de

Von der Reliquie zum Andenken

Interdisziplinäre Arbeitsgruppe gestaltet Ausstellung zum Thema Souvenir in Frankfurt – Teilprojekt des SFB Erinnerungskulturen

Von Dagmar Klein

„Souvenir, Souvenir“ – ältere Semester haben die dazu gehörige Schlagermelodie sofort im Ohr. Was Bill Ramsey einst besang, war Symptom der Wirtschaftswunderjahre in Deutschland und des neu entdeckten Reisevergnügens. Der Wunsch, Reiseandenken mitzubringen, ist allerdings wesentlich älter, er hat seinen Ursprung womöglich im Sammeltrieb des Menschen. Auf jeden Fall ist das Thema so spannend, dass es aktuell wieder zum Forschungsobjekt der Wissenschaft wurde.

Ein Symposium im Frankfurter Museum für Angewandte Kunst (MAK) diente als Vorbereitung für die große Ausstellung „Das Souvenir – Erinnerung in Dingen. Von der Reliquie zum Andenken“, die im Sommer 2006 im MAK und im benachbarten Museum für Kommunikation stattfinden wird. Beteiligt sind an diesem Projekt außer den Mitarbeitern beider Museen das Kunsthistorische Seminar der Universität Basel (Leiter Prof. Dr. Andreas Beyer), Prof. Dr. Michal Brumlik von der Universität Frankfurt und Forschende des Giessener

geht es um Alltagsästhetik.

Die Frankfurter Ausstellung präsentiert sich unter bestimmten Aspekten. „Auf den Straßen des Glaubens“ lässt sich wandeln mit den Kreuzfahrern in Palästina und den Pilgern auf ihren Reisen nach Rom oder Santiago di Compostella. Schon früh werden Andenken an das Heilige Grab in Jerusalem hergestellt und verkauft oder das Gebäude in europäischen Städten nachgebaut. Der Erwerb von Reliquien, also Partikel vom Körper oder Gewand eines Heiligen, erlebt im 15. und 16. Jahrhundert einen schwunghaften Handel, der mit der Reformation eine massive Einschränkung erfährt. In der Renaissance beginnt die dinghafte Erinnerung an bedeutende Individuen, die in Medaillen und Malerei ihren Ausdruck findet, aber auch im Sammeln von Haarlocken und Herstellen von Totenmasken.

Die großen individuellen Reisen unternehmen seit dem 17. Jahrhundert Künstler und Kunstliebhaber. Es entstehen erste Veduten, gemalte Stadtsichten, die im 18. Jahrhundert bereits über Kataloge zu bestellen sind. Die Stammbücher sind Ausdruck einer ausgeprägten Freundschaftskultur. Im handlichen Format dienen sie auf Reisen dazu, eine Begegnung mit interessanten Personen an jedem Ort festzuhalten; sei es durch Malen, Schreiben, Schneiden, Kleben, Prägen oder Sticken. Mit der seriellen Produktion seit dem 19. Jahrhundert wird die Nähe zum Banalen greifbar: Postkarten, Schneekugeln und Gebäudemodelle gehören heute genauso dazu wie die Mutter Gottes von Lourdes oder die Michelangelo-Pietà als Aschenbecher.



Souvenir di Roma: ein Aschenbecher mit Nachahmung von Michelangelos Pietà aus Kunststoff.

Sonderforschungsbereichs „Erinnerungskulturen“ (Prof. Dr. Günther Oesterle und Prof. Dr. Marcel Baumgartner).

Zur SFB-Teilprojektgruppe „Andenken und Eingedenken“ gehören Anna Ananieva, Natascha Hoefer, Dr. Christine Holm und Prof. Oesterle. Sie bearbeiten für die Ausstellung das Thema „Phänomenologie des Intimen“, beginnend mit der Zeit der Romantik bis zum Fin de Siècle.

Begriffe wie Empfindsamkeit und Freundschaftskultur charakterisieren diese Epoche. Kleine Objekte der intimen Erinnerung hob man sorgfältig auf: Geflochtene Haare dienten als Schmuck,

Doch will die Ausstellung nicht nur Amüsantes und Kurioses bieten. Eine Abteilung gehört der traumatischen Erinnerung: an Krieg und Vertreibung, an Folter und Missbrauch. Als aktuellstes Motiv gehören Fotos aus dem Gefängnis von Abu Graib dazu. Dass es in Asien eine ganz eigene Souvenir-Kultur gibt, auch davon vermitteln Ausstellung und Katalog einen Eindruck. Dazu kommen entsprechende Werke zeitgenössischer Künstler. Und im benachbarten Museum für Kommunikation (Leiter Prof. Dr. Helmut Goll, Absolvent der JLU) widmet



Das Stammbuch des Herrn von Brandenburg, im Besitz des MAK

verbliebene Blumen und Briefe wurden zu einem „Freundschaftstempel“ aufgebaut, es gab sogar „Zimmerdenkmale“.

Die zahlreichen Leihgaben werden in Vitrinen präsentiert, dazu kommen Inszenierungen im Raum. Es soll nicht nur das biedermeierlich Nette zur Geltung kommen, sondern auch das Schräge und Skurrile dieser gefühlsmäßig aufgeladenen Form der Erinnerung. Auf jeden Fall

man sich der heutigen Form des Andenkens: die virtuelle Erinnerung via Handy und Internet. In der Konsequenz werden Besucher dazu aufgerufen per MMS oder SMS ihre persönlichen Erinnerungen zu schicken und damit anderen Besuchern zugänglich zu machen. Erlebbar vom 29. Juni bis 29. Oktober 2006.

www.mak-frankfurt.de
www.museumsstiftung.de

IMAXX GMBH

Ges. für Immobilien-Marketing

Wir stehen Ihnen in allen Fragen rund um die Immobilie gerne zur Verfügung.

- Vermarktung von Wohnimmobilien
- Vermarktung von Baugrundstücken
- Vermarktung von Gewerbeimmobilien
- Projektentwicklung
- Immobilieninvestment
- Standortanalyse / Wertermittlung

Wir helfen fairkaufen!
Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

35390 Gießen 35578 Weizlar 35039 Marburg 61169 Friedberg
0641-932630 06441-309960 06421-3090330 06031-6049960
www.imaxx.de info@imaxx.de

Wegweiser für Frauen

Veranstaltungsverzeichnis für Frauen in der 32. Ausgabe

mo. Auch im Sommersemester 2006 haben Studentinnen und interessierte Frauen wieder einen frauenspezifischen Wegweiser zur Hand: das Veranstaltungsverzeichnis für Frauen an der JLU. Die 32 Seiten starke Broschüre, herausgegeben von der Frauenbeauftragten Marion Oberschelp und bearbeitet von Regina Schäfer, liegt in allen Gebäuden der Universität aus und ist im Büro der Frauenbeauftragten erhältlich. Frauen, die nicht an der Universität eingeschrieben sind, können als Gasthörerinnen teilnehmen.

Kernstücke des Verzeichnisses sind Lehrveranstaltungen aus der Frauen- und Geschlechterforschung der Fachbereiche und der Arbeitsstelle Gender Studies, das Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten sowie Aktuelles aus der Universität.

Büro der Frauenbeauftragten
Telefon: 99-12051/2
Marion.Oberschelp@uni-giessen.de
www.med.uni-giessen.de/frauen

Neues Programm

Hochschuldidaktische Weiterbildung

Bildung gibt es in der Universität nicht nur für Studierende: Die Hochschuldidaktische Weiterbildung hat auch in diesem Semester wieder ein abwechslungsreiches Programm für alle Angehörigen der Universität zusammengestellt. Neben Stimmbildung kann man lernen, wie man gute Texte schreibt, sich über Gedächtnis-, Zeit- und Entscheidungsmanagement informieren oder Präsentationstechniken einüben. Ein Blick in das Programm lohnt sich auf jeden Fall, da alle Seminare (studien-)gebührenfrei angeboten werden.

Das neue Programm der Hochschuldidaktischen Weiterbildung finden Sie als PDF Datei auf der ZFL Seite (Zentrum für Lehrerbildung, Referat Berufs- und Schulpraxis) zum Herunterladen. Für alle Kurse und Seminare gilt: Anmeldung über das ZFL, Referat für Berufs- und Schulpraxis, entweder per E-Mail: anmeldung.hdw@zfl.uni-giessen.de oder telefonisch: 0641/99-16443.

www.uni-giessen.de/zfl/hdw.html



Laien konnten am Tag der Gesundheitsforschung Experten über die Schulter schauen.

Die Welt im Gehirn

Neurowissenschaftler aus der Medizin und der Psychologie gestalten Tag der Gesundheitsforschung

Von Dr. Rudolf Stark

Können Sie gut lügen? Worin erkennt man ein Schlaganfall-Risiko? Wie misst man Hirnwellen? Was passiert bei Halluzinationen im Gehirn? Antworten auf diese und ähnliche Fragen konnten interessierte Besucher am „Tag der Gesundheitsforschung“ erhalten, der in diesem Jahr unter der Überschrift „Die Welt im Gehirn“ stand. Zu diesem Anlass präsentierten Neurowissenschaftler aus der Medizin und der Psychologie am 19. Februar ihre Forschungen der Gießener Bevölkerung.

Unter der Federführung von Prof. Dr. Manfred Kaps aus der Neurologie und Prof. Dr. Dr. Jürgen Hennig aus der Differentialen Psychologie beteiligten sich mehr als 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Veranstaltung im Hörsaalgebäude des Philosophikums I und im Bender Institute of Neuroimaging.

Die Besucher hatten die Qual der Wahl bei einem interessanten und reichhaltigen Programm: An über 20 Informationsständen konnten sie sich in die Geheimnisse des menschlichen Gehirns

einweihen lassen. Themen hierbei waren unter anderem optische Täuschungen, die Entwicklung des Gehirns in den ersten Lebensjahren und die Bedeutung von Hirnwellen in der Diagnostik.

Wer schon immer wissen wollte, wie mittels Endoskopie operiert werden kann, konnte seine eigene Fingerfertigkeit beim Endkernen einer Paprika erproben. Direkt neben dem Stand, an dem die Leistungsfähigkeit moderner Kernspintomographen gezeigt wurde, hatten die Besucher die Möglichkeit, den Zustand ihrer Hirnblutgefäße mittels Dopplersonographie testen zu lassen. An einer anderen Station ließ ein Blick durchs Mikroskop den Unterschied zwischen krankem und gesundem Hirngewebe deutlich werden. Schließlich luden Geschicklichkeitsübungen und Reaktionszeitaufgaben zum aktiven Mitmachen ein.

Weretwasüberdiebiologischen Einflüsse auf die Persönlichkeit und das Verhalten erfahren wollte, kam bei einer Führung durch das biochemische/molekulargenetische Labor der Differentiellen

Psychologie auf seine Kosten, bei der die modernen Analyseverfahren im Mittelpunkt standen.

Am Bender Institute of Neuroimaging, das seit fünf Jahren Hirnprozesse mittels der funktionellen Kernspintomographie untersucht, konnte man erfahren, wie sich Gefühle im Gehirn darstellen, wie sich bei einfachen Aufgaben die Hirnaktivität von Gesunden von Patienten mit Multipler Sklerose oder Parkinson unterscheidet und wie man mit dem Kernspintomographen „Gedanken“ lesen kann.

Ergänzt wurde die Neuroexpo durch eine Vortragsserie, in der beeindruckende Bilder des Gehirns präsentiert und Krankheitsbilder wie Schlaganfall, Epilepsie und Schizophrenie erklärt wurden. Schließlich erhielten die Zuhörer einen Einblick in Prozesse, die im Gehirn bei Angst ablaufen.

Auch Kinder kamen auf ihre Kosten. Ein Zeichentrickfilm führte die Älteren spielerisch an die Abläufe im Gehirn heran, während sich die Kleinsten in einer Spielecke austoben konnten.

Der Gesundheitstag geht auf eine Initiative von Vertreterinnen

und Vertretern der Wissenschaft (Wissenschaftsrat, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Interdisziplinäre Zentren für Klinische Forschung, Kompetenznetze in der Medizin u. a.) aus dem März 2003 zurück. Ziel war und ist es, an einem bundesweit einheitlich festgelegten Tag der Öffentlichkeit mit jeweils wechselnden thematischen Schwerpunkten die Leistungen, den aktuellen Stand und die Perspektiven der Gesundheitsforschung darzustellen. Dr. Angelika Wirbatz, der an dieser Stelle ein besonderer Dank gebührt, koordinierte den reibungslosen Ablauf dieses Tages an der JLU.

Das Interesse der annähernd 1.000 Besucher überraschte und freute alle aktiv Beteiligten. Die Begeisterung der Besucher und die überaus angenehme Zusammenarbeit der verschiedenen Fachdisziplinen machten Lust auf mehr, so dass Gießen auf weitere Veranstaltungen dieser Art hoffen darf.

www.tag-der-gesundheitsforschung.de
www.tag-der-gesundheitsforschung.de/328_356.php

TERMINE



Sport Dies

Ein Muss im studentischen Alltag: der Sport Dies. Der Sport Dies findet in diesem Jahr am Mittwoch, 24. Mai im Sportzentrum Kugelberg statt. Die Veranstaltungen beginnen um 13 Uhr auf dem Sportgelände. JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth hat empfohlen, an diesem Tag ab 13 Uhr die Lehrveranstaltungen ausfallen zu lassen. Nur eines von vielen Highlights um Sport, Spiel und Spaß: Ballonglühn ab 22.30 Uhr.

Sommerfest

Auch in diesem Jahr findet das Sommerfest der Universität auf Schloss Rauischholzhausen statt. Am Samstag, 8. Juli, lädt der Präsident Studierende, Lehrende und Mitarbeiter der Universität ein zu Musik, Tanz und Buffet. Nähere Details werden noch bekannt gegeben.

Erwachsenenbildung

Die Sektionstagung Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft wird vom 21. bis 23. September von der Professur für Weiterbildung an der JLU ausgerichtet. Thema: „Empirische Forschung und Theoriebildung in der Erwachsenenbildung“. Wissenschaftler, der wissenschaftliche Nachwuchs sowie Vertreter der Verbände und der Bildungspolitik werden sich mit empirischen Forschungsergebnissen und neueren Entwicklungen in der Erwachsenenpädagogik auseinander setzen. Anmeldungen sind ab 1. Juni 2006 möglich: www.weiterbildung.uni-giessen.de/sektionstagung.

Justus' Kinderuni

Physikalische Gesetze, sportliche Erfolge, gesundes Verhalten, frühe Geheimnisse: Erstaunliche Tatsachen und Ereignisse, wissenschaftliche Erkenntnisse und Phänomene stehen im Mittelpunkt des dritten Semesters von Justus' Kinderuni vom 30. Mai bis 11. Juli. (Programm siehe Seite 13)

Zweimal die kreative Mitte Deutschlands

Gießens Orte der Ideen: Mathematikum und Liebig-Museum laden zu spannenden Entdeckungen ein – Am 18. Juli auf Liebigs Spuren

ig. Mit seinem Programm „Mathematik von eins bis eins“ war das Mathematikum in Gießen im März einen Tag lang Kreativmittelpunkt Deutschlands. Es

gehört zu den 28 Orten in Hessen, die aus über 1.200 Bewerbungen für die bundesweite Kampagne „365 Orte im Land der Ideen“ ausgewählt wurden. „Ist noch

Suppe da“ heißt es am 18. Juli im benachbarten Liebig-Museum als „Ort der Ideen“.

Gießens Oberbürgermeister Heinz-Peter Haumann zeigte sich im Mathematikum begeistert vom Programm und eröffnete den besonderen Tag. Als Vertreter des offiziellen Kampagnen-Partners Deutsche Bank überreichte Frank Weisel, Senior Berater bei der Gießener Niederlassung, Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher, Direktor des Mathematikums, den „Orte-Preis“. „Hier entstehen täglich, ja stündlich Ideen“, sagte der Hausherr und beschrieb das Mathematikum als dauerhaften Ort der Ideen.

„Hier müssen Sie mit allem rechnen“, lautete die Devise für die Besucher, die zwölf Stunden lang bei „Mathe von eins bis eins“ die Qual der Wahl hatten.

Mit dem eigens von den Mathematikum-Mitarbeitern Michaela Schaafe und Marcus Wagner verfassten mathematischen Reiseführer „Gießen mathematisch entdecken“ streifen sie durch die Stadt – entweder auf eigene Faust oder in einer geführten Gruppe.

Kleine Mathe-Fans bewiesen ihr Können beim Sprachen-Casting, indem sie die Zahlenreihe von 1 bis 10 in einer beliebigen Sprache auf sagten.

Was findige Fotografen im Wettbewerb „Der Mathematik in Gießen auf der Spur“ entdeckt hatten, wurde abends bei der feierlichen Preisverleihung vorgestellt und die Ausstellung mit einer Auswahl der Einsendungen eröffnet. Musikalisch gab es zu später Stunde einen Ohrenschaus: Der Mathematikums-Chor lud zur Aufführung der „Mathematischen Hauptsatzkantate“ ein.

Am 18. Juli ins Liebig-Museum

Auch das Programm des Liebig-Museums am 18. Juli in Zusammenarbeit mit der Universität und dem Industriepartner Mettler-Toledo birgt manche spannende Entdeckung. Liebigs Analyseapparat wird vorgestellt. Glasbläser demonstrieren, wie das Gerät hergestellt wird. Von der Balkenwaage bis zur Präzisionswaage sind die verschiedenen Messinstrumente zu sehen. Aus dem In-

stitut für analytische Chemie der Universität wird per Video übertragen, wie heute modernste Analytik die kleinsten Spuren findet – zum Beispiel für die Aufklärung von Verbrechen.

„365 Orte im Land der Ideen“ ist Teil der Kampagne „Deutschland – Land der Ideen“ unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler, gemeinsam initiiert

von der Bundesregierung und der deutschen Wirtschaft, vertreten vom Bund der Deutschen Industrie (BDI). Ziel ist es, den Standort Deutschland im Jahr der Fußballweltmeisterschaft als kreativ, innovativ und leistungsstark vorzustellen.

www.mathematikum.de
www.liebig-museum.de



Beliebte Veranstaltungen: Eberhard Theophel bei einer Experimentalvorlesung im Liebig-Museum. Am 18. Juli macht das Museum als „Ort der Ideen“ bundesweit auf sich aufmerksam.



Nicht nur Kinder - hier am Penrose Puzzle - lieben das Mathematische Mitmach-Museum. Das Mathematikum lädt auch in diesem Jahr zu zahlreichen Events ein.

Abschied eines Pioniers

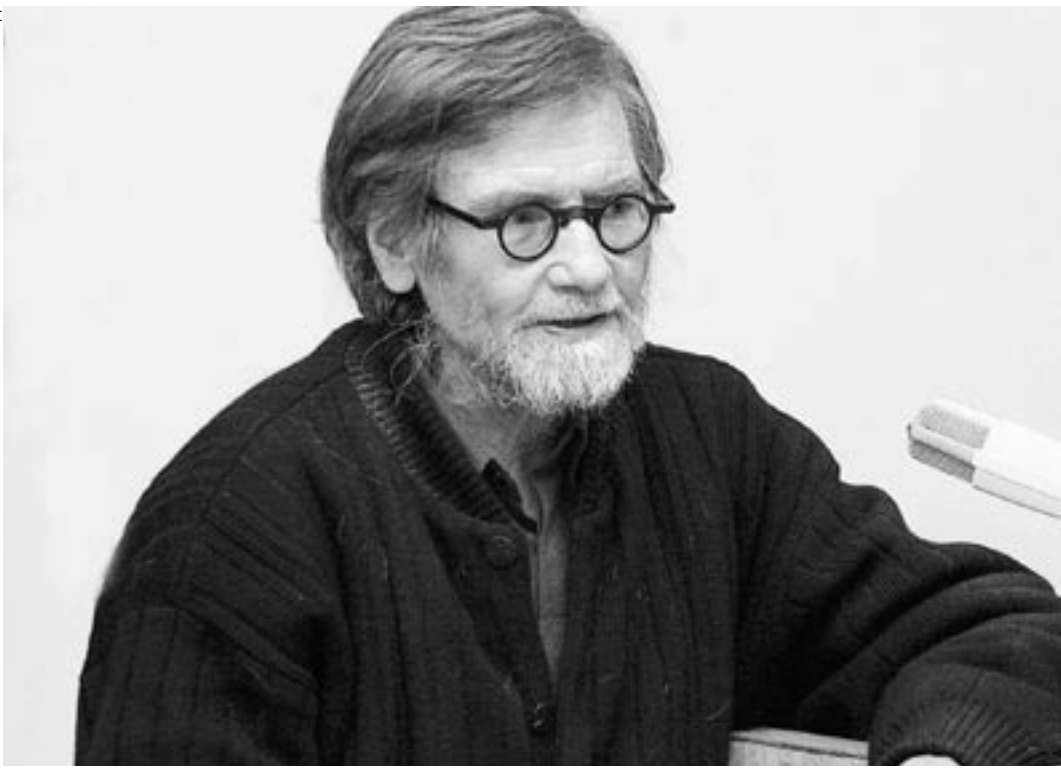
Prof. Dr. Dieter Beckmann hat das Fach „Medizinische Psychologie“ mit begründet

Von Marion Oberschelp

„Mit Dieter Beckmann wurde ein Hochschullehrer der Generation verabschiedet, die den Fachbereich Medizin in politisch und hochschulpolitisch bewegten Zeiten und in einer besonders für ihr Fach Medizinische Psychologie entscheidenden Phase mit aufgebaut, entwickelt und gestaltet haben“, leitete der Dekan des Fachbereichs Medizin, Prof. Hans Michael Piper, im voll besetzten Hörsaal der Anatomie seine Laudatio zu Ehren von Prof. Dr. Dieter Beckmann ein. Während die Anfänge der psychosomatischen Medizin an der JLU auf den Internisten Prof. Thure von Uexküll zurückgingen, habe die Gießener Klinik unter Leitung von Horst Eberhard Richter und Dieter Beckmann richtungsweisend bei der Etablierung der Fächer „Psychosomatische Medizin/Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie gewirkt.

Beckmanns Abschiedsvorlesung zum Thema „Traum“ fasste bekannte Daten aus Lehrbüchern der Psychologie, Physiologie, Biochemie, Biologie und Lexika zusammen. Neu sei die theoretische Einbindung in die Hirnaktivität, in die Evolution und in die Struktur des Sprachrhythmus. Die darzustellenden einfachen Funktionen, die alle Grunddaten erklärten, seien neu. Insofern handele es sich um eine geschlossene Traumtheorie, so der fachübergreifend ausgewiesene Hochschullehrer.

Foto: Oliver Schopp



Abschied nach 34 Jahren als Professor an der JLU: Prof. Dr. Dieter Beckmann hat in Gießen das Fach „Medizinische Psychologie“ etabliert.

Nach der Heidelberger Psychosomatischen Klinik unter Leitung von Alexander Mitscherlich war die Gießener Klinik für Psychosomatische Medizin die Zweite ihrer Art in der Bundesrepublik. Hier lag der Schwerpunkt im Bereich der empirischen Fundierung einer psychologischen Medizin für alle klinischen Fächer.

Dieter Beckmann war der erste Psychologe, der in der Bundesrepublik einen Ruf für dieses in

der vorklinischen Medizin neue Fach erhielt. Unter seiner Leitung gab es nahezu mit allen Fachrichtungen der Medizin gemeinsame Projekte. Als Pflichtfach im Unterricht und als Prüfungsfach wurde die „Medizinische Psychologie“ 1972 gleichzeitig mit dem Fachgebiet „Psychosomatik/Psychotherapie“ und der „Medizinischen Soziologie“ eingeführt. Das Gespann Richter/Beckmann galt auch hier als Erfolgsduo; Dieter

Beckmann gilt als einer der Gründer seines Fachs.

Der engagierte Hochschullehrer war von Anfang an Mitglied des Instituts für medizinische und Pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) mit Wirkungen auch über Deutschlands Grenzen hinaus. 1970 wurde die „Ständige Konferenz der Hochschullehrer“ für Psychosomatik/Psychotherapie, Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie (HPPS)

gegründet. Dieter Beckmann, Peter Fürstenau und Horst Eberhard Richter waren die ersten drei Vorsitzenden der drei Fächer.

Geboren 1937 in Dortmund, legte Beckmann nach dem Studium der Psychologie in Freiburg und Hamburg 1964 die Diplomprüfung in Hamburg ab. Noch im gleichen Jahr kam er nach Gießen und promovierte 1968 zum Doktor der Philosophie im Hauptfach Psychologie und den Fächern Psychosomatik und Philosophie. Bis 1972 war er als Wissenschaftlicher Assistent, Privatdozent und C2-Professor in der Psychosomatischen Klinik tätig und vertrat drei Jahre lang den Lehrstuhl für „Biomathematik“. 1970 habilitierte Beckmann sich im Fach „Klinische Psychologie“ mit einer Arbeit über das „Gießener Persönlichkeitsinventar“, dem „Gießen Test“, mit dem relativ kurzfristig die therapeutischen Möglichkeiten bei psychosomatischen Erkrankungen erkannt werden können.

Gemeinsam mit seiner Arbeitsgruppe erforschte der Wissenschaftler die Arzt-Patient-Beziehung, Angstverarbeitung bei medizinischen Eingriffen, Interaktionsdiagnostik und entwickelte den „Gießener Beschwerdebogen“. Zusätzlich vertrat er mit einer Unterbrechung seit 1973 auch den Lehrstuhl für Medizinische Soziologie. Zwischen 1970 und 1980 war er Sprecher des „Gießener Sonderforschungsbereiches für Vergleichende Nervenheilkunde“. Seit 1973 übte Beckmann auch

in den Gremien der Universität aktive Hochschullehrer das Amt des stellvertretenden Direktors des Zentrums für Psychosomatische Medizin aus und war fast bis heute Studienfachberater für Medizin.

Gemeinsam mit Horst Eberhard Richter publizierte Beckmann das bekannte Forschungsprojekt „Herzneurose“. Das Buch gilt als die bis heute meistzitierte Monographie über die zweithäufigste psychosomatische Störung. Beckmanns Forschungsergebnisse zur Arzt-Patient-Beziehung bestimmen seit Mitte der siebziger Jahre die Lehrbücher. Auch seine Publikationen zur Kulturgeschichte von Heilkräutern und ein Lexikon der Pflanzen- und Tiermythen finden lebhaft Resonanz. Ein neues „Persönlichkeitsinventar“, als Selbst-Konzept-Inventar in Zusammenarbeit mit seinem Mitarbeiter PD Dr. Richard von Georgi wurde 2004 publiziert. Zurzeit ist ein Buch zur Evolution logischer Begriffe in Arbeit.

Beckmann war Mitherausgeber von fünf Fachzeitschriften und betreute als Gutachter Sonderforschungsbereiche, Schwerpunktprogramme und Einzelverfahren der DFG. Zusammen mit seiner Frau, der Kynologin Gudrun Beckmann, hat er ein Buch zum Ursprung der Familie und einen Test zur Intelligenz bei Hunden publiziert. Durch seine Bücher und Buchbeiträge ist der Wissenschaftler nicht nur in Fachkreisen, sondern darüber hinaus einem breiten Publikum bekannt.

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN AN DER JLU GIESSEN



Fachbereich 02

Prof. Dr. Peter Winker

Statistik und Ökonometrie

Prof. Dr. Peter Winker wurde im Januar zum W3-Professor für Statistik und Ökonometrie an der JLU ernannt. Er studierte von 1985 bis 1991 Mathematik und Volkswirtschaftslehre in Konstanz und Paris. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter im SFB 178 „Internationalisierung der Wirtschaft“ promovierte er 1996 in Konstanz. Von 1997 bis 2000 war er als wissenschaftlicher Assistent an der Universität Mannheim tätig, wo er sich 2000 mit der Arbeit „Optimization Heuristics in Econometrics“ habilitierte. Winker lehrte von 2001 bis 2002 als Associate Professor of Economics und Quantitative Methods an der International University in Germany, bevor er im Oktober 2002 einen Ruf auf eine C4-Professur für Wirtschaftswissenschaften an die Universität Erfurt annahm.

Prof. Winker ist Mitherausgeber der Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik und Associate Editor von Computational Statistics und Data Analysis. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der rechnergestützten Verfahren in der Statistik und Ökonometrie sowie in Anwendungen ökonomischer Verfahren für Finanzmarktdaten und makroökonomische Zeitreihenanalysen. Die teilweise durch DFG, DAAD und Schweizer Nationalfonds geförderten Projekte führt Winker in Kooperation mit Wissenschaftlern aus Hongkong, der Schweiz, Zypern, Großbritannien und den USA durch.



Fachbereich 05

Prof. Dr. Gesa Stedman

Neuere Englische und Amerikanische Literatur

Prof. Dr. Gesa Stedman wurde 1969 in Großbritannien geboren. Seit Oktober 2005 ist sie W3-Professorin für Neuere Englische und Amerikanische Literatur an der JLU. 2005 wurde sie zum Fellow des Großbritannien-Zentrums der Humboldt Universität zu Berlin benannt.

Nach dem Studium der Anglistik, Romanistik und Filmwissenschaft an der Freien Universität (FU) Berlin und der University of Warwick war sie von 1996 bis 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Großbritannien-Zentrum der HU Berlin. Ein Forschungsaufenthalt führte sie 1999 an die University of Oxford. Gesa Stedman promovierte an der HU Berlin über die viktorianischen Diskurse der Emotionen (November 2000). Im Juli 2005 erfolgte die Habilitation (ebenfalls an der HU Berlin) zum Thema „Early Modern Cultural Exchange: England and France in the 17th Century“.

Gesa Stedman ist Mitherausgeberin von Hard Times, Mitglied des editorial committee des Journal for the Study of British Cultures und wird von 2007 an Mitherausgeberin des Journal sein. Ihre Forschungsschwerpunkte sind zurzeit Kulturtransferforschung, Geschichte und Diskurse der Emotionen, amerikanische und britische art novels der Gegenwart sowie das literarische Feld der Gegenwart, insbesondere in Großbritannien. Weitere Interessen gelten der Geschlechtergeschichte und dem britischen Film.



Fachbereich 10

Prof. Dr. Gerhard Fritz

Toxikologie und Pharmakologie

Prof. Dr. Gerhard Fritz vertritt seit Dezember 2005 das Fach Toxikologie und Pharmakologie (W2-Professur) am Fachbereich 10 – Veterinärmedizin.

Nach Abschluss zweier Diplomstudiengänge (Sportwissenschaften und Biologie) promovierte Fritz am Institut für Genetik und Toxikologie von Spaltstoffen des Kernforschungszentrums Karlsruhe. Daran schloss sich eine zweijährige Post-doc Tätigkeit am Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Universität des Saarlandes (Homburg/Saar) an. Anschließend arbeitete Fritz als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Toxikologie der Universität Mainz. Der Habilitation folgte eine fünfjährige Tätigkeit als Hochschuldozent in Mainz.

Das wissenschaftliche Hauptinteresse von Prof. Fritz ist die molekulare und genetische Toxikologie. Inhaltliche Schwerpunkte seiner Forschungstätigkeit sind unter anderem: Identifizierung und Charakterisierung zellulärer Reaktionen nach Exposition mit genotoxischen Noxen (Umweltmutagene, Strahlung und Tumortheraeutika), Analyse der funktionellen Relevanz DNA-schadensabhängiger bzw. unabhängiger Stress-Antworten für das zelluläre Überleben, Bestimmung von Hauptdeterminanten der Resistenz/Suszeptibilität von Normal- und Tumorzellen gegenüber Tumortheraeutika. Ziel ist es, die therapeutische Effizienz von Zytostatika- und Strahlentherapien zu erhöhen.

Prof. Dr. Heinz Schwartze †

Am 17. März, kurz vor Vollendung des 82. Lebensjahres, starb Professor Dr. Heinz Schwartze nach langer Krankheit. Er wirkte viele Jahre am Institut für Didaktik der Mathematik der JLU und hat das Profil dieses Instituts wesentlich geprägt.

Geboren wurde er am 19. März 1924 in Stolp (Pommern). Auf die Schulzeit im Gymnasium folgte der Kriegseinsatz, zunächst in Russland, dann in Frankreich, der ihn in amerikanische Gefangenschaft führte. Dort durfte er an einer Lageruniversität ein Studium der Fächer Mathematik und Physik beginnen.

Nach der Rückkehr aus Amerika war Heinz Schwartze zunächst als Schulhelfer tätig, bevor er das Studium an der Technischen Hochschule München fortsetzte und 1949 mit dem Ersten Staatsexamen sowie 1950 mit einer Promotion in Mathematik abschließen konnte. Ebenfalls 1950 legte er das Zweite Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ab.

Die erste große berufliche Herausforderung war die Ernennung zum Direktor der Deutschen Schule in Den Haag. Bei der Entwicklung und dem Ausbau dieser Schule zeigte er organisatorisches Geschick und pädagogisches Können.

Heinz Schwartze wurde 1962 Dozent und 1966 Professor für Mathematik und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. 1968 folgte er dem Ruf als ordentlicher Professor für Didaktik der Mathematik an die Abteilung für Erziehungswissenschaften (der AfE) der Justus-Liebig-Universität. Hier gelang es ihm, den von seinem Vorgänger, Professor Eugen Steinruck, begonnenen personellen und materiellen Aufbau und Ausbau des Seminars für Didaktik der Mathematik erfolgreich fortzusetzen. Dabei erwarb er sich großen Verdienst bei der Eingliederung dieses Seminars als Institut in den damaligen Fachbereich Mathematik.

Heinz Schwartze gelang es als Erstem an diesem Institut, 1989 einen Mitarbeiter zum Dr. rer. nat. promovieren zu lassen. Die damalige Doktorandin ist jetzt Professorin

an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, wo die Hochschullehrerlaufbahn von Schwartze einst begonnen hatte.

Prof. Schwartze widmete sich besonders dem Mathematikunterricht an Haupt- und Realschulen. Er war neuen Entwicklungen gegenüber sehr aufgeschlossen, auch wenn er vor zu raschen und radikalen Veränderungen warnte.

Noch vor seiner Zeit in Gießen verfasste er zusammen mit Arnold Fricke aus Braunschweig den Grundriss des mathematischen Unterrichts, der mehrere Auflagen erlebte. Dann erschien 1980 und 1984 die zweibändige Elementarmathematik aus didaktischer Sicht, angelegt als ein Standardwerk des Lehrers. Beide Werke werden noch immer bei der Ausbildung angehender Mathematiklehrer verwendet. Unter der Leitung von Schwartze entwickelte in den 80er Jahren eine Gruppe von Lehrern Unterrichtsmaterialien für Hauptschulen. Er wirkte mit an Schulbuchwerken für den Mathematikunterricht, sowohl für die Klassen 5 bis 10 aller Schularten als auch für die Grundschule.

Die Lehrveranstaltungen von Prof.

Schwartze waren bei Studenten sehr beliebt. Viele wählten ihn als Prüfer im Staatsexamen. Viel Freude bereite ihm das Amt eines Vertrauensdozenten der Konrad-Adenauer-Stiftung, wobei er sich noch nach Jahren an geförderte Studenten erinnern konnte.

Einen Ruf an die Pädagogische Hochschule Hildesheim lehnte er ab, auch ein Angebot, im Kultusministerium Schleswig-Holsteins eine verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen. Das zeigt, wie gut ihm die Arbeit an der Universität Gießen und die Stadt gefallen haben.

Heinz Schwartze arbeitete am Institut für Didaktik der Mathematik bis zu seiner Emeritierung 1992 mit vorbildlichem Pflichtbewusstsein und auch in der Zeit danach. Selbst als eine Erkrankung ihn immer mehr am aktiven Gestalten hinderte, verfolgte er das Geschehen am Institut mit Interesse und nahm an Veranstaltungen teil, wenn irgend möglich.

Für das Institut für Didaktik der Mathematik
Prof. Dr. Lothar Profke
Prof. Dr. Roland Schmidt

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich;
Anschrift: Pressestelle der JLU Gießen, Postfach 11 1440,
35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 06 41/99-1 20 40/42,
Fax 06 41/99-1 20 49,
pressestelle@admin.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de
Grafisches Konzept und Layout: Wolfgang Polkowski (k&g), Lonystraße 19, 35390 Gießen, Telefon: 06 41/9 43 37 84, Fax: 06 41/9 43 37 85,
mail@kgwp.de
Druck: Giessen-Druck, Marburger Straße 18-20, 35390 Gießen
Auflage: 8.000
Anzeigenverwaltung: Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22,
35394 Gießen, Telefon: 0641/76014

Alle Mitglieder der JLU Gießen sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im UNI-FORUM beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Prof. Dr. Klaus Knorpp †

Die Justus-Liebig-Universität hat den Verlust einer großen Persönlichkeit zu beklagen. Nach kurzer Krankheit starb im Alter von 69 Jahren Prof. Dr. Klaus Knorpp. Seine Familie, ehemalige Kolleginnen und Kollegen, Studierende und Freunde blicken auf ein außergewöhnlich engagiertes, couragiertes und bewegtes Leben zurück. Die Universität, ihr Fachbereich Medizin und das Universitätsklinikum trauern um Prof. Knorpp, den bei aller Tatkraft und Entschlossenheit stets ausgeglichen, ja gelassen wirkenden Arzt, Hochschullehrer, langjährigen Dekan und ärztlichen Direktor, der das universitäre Leben über viele Jahre nachhaltig geprägt hat.

Prof. Knorpp wurde am 28. Februar 1937 in Stuttgart geboren. Er studierte Medizin an den Universitäten Tübingen, Düsseldorf und Wien. Seine ärztliche Prüfung legte er 1962 in Tübingen ab, wo er ein Jahr später zum Doktor der Medizin promovierte. 1965 kam der junge Mediziner mit einem Ärzteteam um Prof. Hanns Gott-hard Lasch aus Heidelberg nach Gießen. Nach Stationen in Stuttgart und Hannover war er hier als wissenschaftlicher Assistent und Hochschuldozent tätig. Seine Anerkennung als Arzt für Innere Medizin erwarb er 1974, im gleichen Jahr habilitierte er sich. 1978 wurde er zum Professor für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Kardiopulmonologie ernannt.

Der allseits beliebte, hochkompetente Internist hat in den Jahren seiner klinischen Tätigkeit die Kardiopulmonologie spezialistisch vertreten, das Lungenfunktionslabor der Klinik geleitet und bei pulmonologischen Fragen auf der Intensivstation sowohl in der ärztlichen Routineversorgung als auch in Forschung und Lehre entscheidend mitgewirkt. Sein nicht nur fachlich, sondern auch didaktisch brillanter Unterricht hat bei den Studierenden große Anerkennung gefunden. Doch er war mehr als ein qualifizierter klinischer Lehrer: ein hochgebildeter Mensch. Auch in der akademischen Selbstverwaltung war der vielseitige Internist sehr aktiv: als Mitglied des Senats, des Konvents der JLU, des Direktoriums des Zentrums für Innere Medizin sowie des Fachbereichsrats Medizin.

Wissenschaftlich befasste sich Prof.

Knorpp vor allem mit der Pathophysiologie des Schocks und dessen Auswirkungen auf verschiedene Organsysteme. Auch die Grundlagen zur Methodik der Bestimmung von Gewebssauerstoffdrucken und ph-Werten beim experimentellen hämorrhagischen Schock sowie die gesamte Methodik der Pulmonologie und klinischen Nephrologie gehörten zu seinen Forschungsschwerpunkten.

1988 wurde der politisch und hochschulpolitisch Interessierte als Nachfolger von Prof. Ringleb in Personalunion zum Ärztlichen Direktor und Dekan gewählt. Schon früh hatte er eine enge Kooperation der Medizinischen Fakultäten Gießen und Marburg angeregt, was ihm nicht nur Freunde einbrachte.

Prof. Knorpp war ein Mann des klugen, abgewogenen, wohl bedachten Wortes, in Entscheidungsfragen brachte er die Dinge schnell auf den Punkt, war dabei freundlich und bestimmt zugleich. Mit diesen Eigenschaften leitete der Verstorbene 16 Jahre lang als ärztlicher Direktor und 13 Jahre lang als Dekan die Geschicke des Fachbereichs Medizin und Universitätsklinikums in Krankenversorgung, Forschung und Lehre und hat sich in beiden Bereichen sehr verdient gemacht. Von seiner umsichtigen Führung haben Klinikum und Fachbereich sehr profitiert. Er war ein Vermittler par excellence, was sich zum Wohle beider Institutionen besonders in Krisenzeiten immer wieder ausgezahlt hat.

Jeder, der ein Problem hatte, konnte sich ohne Umschweife an ihn wenden und wurde gehört und beraten. Darüber hinaus hat Prof. Klaus Knorpp es verstanden, innovative Forschungsschwerpunkte zu erkennen und wissenschaftliche Exzellenz voranzutreiben. Den Neubau der Chirurgie hat er maßgeblich in die Wege geleitet und sich für die Weiterentwicklung der Infrastruktur des Universitätsklinikums eingesetzt.

Die Justus-Liebig-Universität und der Fachbereich Medizin werden Prof. Knorpp stets mit hohem Respekt und großer Dankbarkeit gedenken, sich an seine großen Verdienste erinnern und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Dekanat des Fachbereichs Medizin

Franz Vogt †

Die Justus-Liebig-Universität Gießen trauert um ihren Ehrensenator Franz Vogt, der am 13. Februar 2006 im Alter von 85 Jahren verstorben ist.

Franz Vogt war der Justus-Liebig-Universität über lange Jahre auf vielfältige Weise eng verbunden und einer ihrer großen Förderer: Er stiftete wissenschaftliche Preise, engagierte sich im Rahmen der Internationalisierung der Universität sowie in Projekten, die die Studierenden weiter auf die Arbeitswelt vorbereiteten.

Diesen Anliegen diente auch seine über 20-jährige Tätigkeit als Vizepräsident der Gießener Hochschulgesellschaft. Franz Vogt trug als regional verwurzelter Stifter und Förderer auf diese Weise zum Ansehen der Universität in der Öffentlichkeit bei.

Mit Franz Vogt hat die Region eine ihrer bedeutendsten Unternehmerpersönlichkeiten verloren. Der Inhaber und Chef der Voko-Gruppe hat sich vor allem durch sein Engagement als langjähriger Präsident der damaligen IHK Gießen (heute IHK Gießen-Friedberg) weit über die Wirtschaftskreise hinaus einen Namen gemacht. Er pflegte insbesondere durch seine ehrenamtlichen Tätigkeiten zahlreiche Kontakte zu Politik, Wirtschaft und Verbänden und war lange Zeit in alle wichtigen regionalen Projekte eingebunden. Große Anerkennung dafür war ihm gewiss: So wurde er unter anderem mit dem Großen Bundesverdienstkreuz mit Stern und dem Hessischen Verdienstorden ausgezeichnet.

Franz Vogt wurde am 23. September 1920 geboren. Nach dem Abschluss der Handelsschule wurde er

vom Vater mit der Aufgabe betraut, die Produktion von Büromöbeln zu initiieren. Bereits mit 21 Jahren trat er in die Geschäftsleitung des Familienunternehmens Voko ein. Nach dem Tod des Vaters übernahm er nur kurze Zeit später die Geschäftsleitung. Unter seiner Leitung wurde Voko zum Marktführer der europäischen Büromöbelbranche. Allerdings musste Vogt auch erleben, wie das Unternehmen aufgrund der allgemeinen Absatzflaute in den 90er Jahren in die Krise geriet – eine Entwicklung, die 2002 in der Insolvenz endete.

Franz Vogt wurde 1971 zum Präsident der damaligen IHK Gießen gewählt und stand der Kammer bis zur Fusion zur IHK Gießen-Friedberg 1999 vor. Danach wurde ihm in Anerkennung seiner herausragenden Leistungen die Ehrenpräsidentenschaft übertragen.

Vogts Interesse galt neben den Belangen der Wirtschaft immer auch neuen Technologien und dem Wissenstransfer. Die intensiven Kontakte zur Justus-Liebig-Universität über Jahrzehnte hinweg belegen dies.

Für seine tatkräftige und langjährige Unterstützung verlieh die Universität Franz Vogt 1985 die Justus-Liebig-Medaille. Bereits 1982, im Jahr des 375-jährigen Universitätsjubiläums, war Vogt vom Senat für seine Verdienste mit der Ehrensenatorwürde ausgezeichnet worden. Die Justus-Liebig-Universität wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Für das Präsidium der Justus-Liebig-Universität, Prof. Dr. Stefan Hormuth, Präsident



Foto: privat

Ähnlichkeiten rein zufällig: Das Uni-Hauptgebäude der Universität Szeged könnte auch in der Ludwigstraße stehen. Kein Wunder, dass sich Dr. Krisztina Karsai in Gießen rasch heimisch fühlte.

Die Sonne im Gepäck

Dr. Krisztina Karsai forscht mit einem Humboldt-Stipendium am Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft

Von Charlotte Brückner-Ihl

Draußen strahlt zur Abwechslung endlich die Frühlingssonne und beendet das trübe Grau-in-Grau. Und drinnen, in den Räumen der Pressestelle, verbreitet Dr. Krisztina Karsai gute Laune. „Ich komme aus der Stadt der Sonne“, erklärt die junge Wissenschaftlerin, die ein paar Tage zuvor aus Ungarn angekommen ist, mit einem Augenzwinkern. Fast schon ist man geneigt zu glauben, sie habe die Sonnenstrahlen persönlich im

Stipendium etwas ganz Besonderes ist“, sagt Karsai.

Nun gehört auch sie zum ausgewählten Kreis der „Humboldtianer“, wird durch das Netzwerk gefördert und kommt in den Genuss zahlreicher Aktivitäten, die für die ausländischen Stipendiatinnen und Stipendiaten in Deutschland organisiert werden. Der Umsetzung ihres rechtsvergleichenden Forschungsvorhabens mit dem komplexen Titel „Neueste Entwicklungen im europäischen Strafrecht: Funktionel-

ersten Blick vielleicht attraktiver erscheinenden Hochschulstandorten vorgezogen. „Ich wurde hier herzlich aufgenommen“, sagt sie. Nachdem sie im Jahr 2000 erstmals über ERASMUS zu einem zehntägigen Besuch an die Lahn gekommen war, nutzte die Juristin seither jede sich bietende Gelegenheit, um für einen Kurztrip zurück nach Mittelhessen zu kommen: „So weit weg ist Deutschland auch nicht.“

Der langjährige freundschaftliche wissenschaftliche Kontakt von Prof. Gropp zu ihrem akademischen Lehrer in Szeged, Prof. Dr. Ferenc Nagy, hatte der Studentin anfangs die Türen nach Deutschland geöffnet. Inzwischen hat sie sich mit Fleiß, Fachkompetenz und langer Publikationsliste einen Namen am JLU-Institut gemacht und bereits Vorträge in Gießen gehalten. Auf die Unterstützung von Prof. Gropp kann sie dabei zählen. In seiner achtjährigen Tätigkeit an der JLU ist er bereits zum dritten Mal Gastgeber für Humboldt-Stipendiaten.

Krisztina Karsai ist eine engagierte Frau, die nichts dem Zufall überlassen möchte. Schon während ihrer Bewerbung für ein Humboldt-Stipendium kümmerte sie sich mit Hilfe ihres Gastgebers und von Freunden um eine Wohnung im Uni-Gästehaus und einen Kindergartenplatz für ihren dreijährigen Sohn. Denn ohne ihn – das stand fest – würde sie nicht so lange ins Ausland gehen.



Foto: Charlotte Brückner-Ihl

Dr. Krisztina Karsai

Handgepäck aus ihrer Heimatstadt Szeged nach Deutschland mitgebracht.

Grund zur Freude hat Dr. Karsai allemal. Die Juristin (Jahrgang 1972), die an der Universität Attila József in Szeged studiert hat und dort am Lehrstuhl für Strafrecht und Strafverfahrensrecht als Dozentin arbeitet, ist bis Oktober als Humboldt-Stipendiatin bei Prof. Dr. Walter Gropp am Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft zu Gast.

Mit der Zusage der Humboldt-Stiftung vom November vergangenen Jahres, dass sie mit ihrer umfangreichen Bewerbung („ein dickes Buch“) erfolgreich war, hat sich für die Wissenschaftlerin ein lang gehegter Wunsch erfüllt. „Wenn man eine Uni-Karriere in Ungarn anstrebt, weiß man von Anfang an, dass ein Humboldt-

ler Zusammenhang zwischen Gemeinschaftsrecht und Strafrecht“ steht nichts mehr im Wege.

Spielraum für eigene Ideen

Davon, dass sie sich ein spannendes Thema ausgesucht hat, ist die Juristin überzeugt. Immerhin komme das Gemeinschaftsrecht auf EU-Ebene auch bei strafrechtlichen Tatbeständen zum Tragen. Sogar der Freispruch eines Angeklagten könne vom Gemeinschaftsrecht abhängen. Außerdem gebe es noch wenige wissenschaftliche Modelle zu diesem Themenkomplex. Der Spielraum für eigene Ideen sei umso größer. Und den möchte sie nutzen.

Die Universität Gießen hat Dr. Karsai bewusst größeren, auf den

Das deutsche Strafrechtssystem spiele eine sehr wichtige Rolle.

Besonders froh ist Dr. Karsai über die unkomplizierte Eingliederung in den deutschen Alltag. „Gießen ist für mich die Stadt der Freundschaften“, formuliert sie ihren positiven Eindruck. Der einzige Wehrmutstropfen: Die Familie ist nicht komplett; ihren Mann und Papa sehen Mutter und Sohn zurzeit nur selten.

Studis am Ball

Campus Kicker-Cup: Tischfußball vor dem Audimax

pm. Um die Zeit bis zur Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland zu verkürzen, veranstaltet UNICUM in diesem Jahr den „Dr. Oetker Intermezzo-quick Campus Kicker-Cup“, ein bundesweites Tischfußballturnier für Studierende. Der Stopp des Campus Kicker-Cup auf seiner Tour durch Hochschulen und Fachhochschulen am 20. April in Gießen rief auch hier große Begeisterung hervor. Das Gedränge im Foyer des Gebäudes A im Philosophikum II war entsprechend dicht.

24 Teams wurden von insgesamt über 1.300 Zuschauern, die Mehrheit davon weiblich, mit viel Applaus empfangen. Aus den umliegenden Hörsälen strömten vie-



Foto: UNICUM Verlag GmbH

le neugierige Studenten zum Ort des Geschehens. In einem spannenden Wettkampf erkämpfte sich das Team Daniel Reinke und Kolja Koeniger den Platz für die Finalteilnahme am 8. Juni 2006 in Berlin. Und weil Tischfußball hungrig macht, wurden die Teilnehmer am Stand des Sponsors Dr. Oetker mit kostenlosen Snacks versorgt.

www.unicum-media.de

Zukunft durch Internationalisierung

Die JLU schärft ihr internationales Profil – Reaktion auf tief greifende Veränderungen im Bildungssektor

Von Norbert Schrader

Sei es die Studienreform im Rahmen des „Bologna-Prozesses“, seien es die aktuelle „Exzellenzinitiative“ des Bundes und der Länder oder die Bemühungen der Hochschulen um stärkere Profilbildung in Forschung und Lehre: stets stehen hinter diesen Veränderungsprozessen und Initiativen zum Teil tief greifende internationale Veränderungen im Bildungssektor.

Dieser Sektor präsentiert sich international bereits viel stärker-



ker als in Deutschland als ein volkswirtschaftlicher Wachstumsmotor. Insbesondere die Lehr- und Betreuungsleistungen der deutschen Hochschulen müssen sich auch international zunehmender Konkurrenz stellen: sie müssen internationalen Standards genügen und nachgefragt werden.

Klare Positionsbestimmung

Daher ist der Titel des Internationalisierungskonzepts der Justus-Liebig-Universität „Zukunft durch Internationalisierung“ nicht nur der Hinweis auf eine Option für

die internationalen Rahmenbedingungen produktiv für ihre Entwicklung in Lehre und Forschung nutzen wird.

Eine angemessene Definition der Ziele und Chancen im internationalen Vergleich setzt eine realistische Analyse und Bewertung der Leistungsfähigkeit der Universität vor dem Hintergrund internationaler Standards voraus. Das JLU-Präsidium hat daher im Juli 2003 eine Projektarbeitsgruppe Internationalisierung eingerichtet, die aus Wissenschaftlern aus sechs Fachbereichen und Verwaltungsmitarbeitern unter Leitung des damaligen Vizepräsidenten Prof. Dr. Henning Lobin einen Entwurf für ein Internationalisierungskonzept der JLU erarbeitet hat. Nach intensiven Beratungen durch den Senat und den Hochschulrat wurde das Konzept „Zukunft durch Internationalisierung“ im März dieses Jahres durch das Präsidium beschlossen.

Das Internationalisierungskonzept beschreibt die Perspektive der Universität in den Bereichen Studienangebote und Forschungskooperationen, Lehre, Serviceangebote, Marketing, Qualitätsmanagement und Kooperation mit privaten und öffentlichen Institutionen. Für die Hochschulleitung, die Verwaltung, die Fachbereiche und Zentren werden Umsetzungsmöglichkeiten dargestellt. Fachbereiche finden darin zentrale Kategorien, die sie zum Beispiel im Zielvereinbarungsverfahren für die Schärfung ihres internationalen Profils nutzen können.

Vielfältige Studienangebote

Das Internationalisierungskonzept verdeutlicht aber auch die Interdependenzen zwischen Studienangeboten und internationalen Perspektiven der Universität.



Gute Tradition an der JLU: Der Empfang für ausländische Studierende zu Semesterbeginn.

So soll die dreistufige Struktur der Studienprogramme (Bachelor/Master/Promotionsstudium) auch die internationale Attraktivität der Angebote sicherstellen, da beispielsweise studiengebührenfreie Auslandsstudienplätze nur dann zur Verfügung stehen, wenn ausländische Studierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in Gießen ein für sie attraktives Studienangebot vorfinden. Insbesondere um Masterstudierende, Doktorandinnen und Doktoranden findet ein nationaler, aber stärker noch ein internationaler Wettbewerb statt. Nur diejenigen Hochschulen, die die besten Forschungsstudierenden an sich binden können, haben zukünftig gute Chancen, ihren eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs zu sichern.

Es wird empfohlen, auch die fremdsprachige Lehre auszuweiten. Ziel ist es, den Anteil ausländischer Dozentinnen und Dozenten zu erhöhen und langfristige

Vereinbarungen mit internationalen Partnerhochschulen zu treffen. Diese sollen tragfähige Absprachen über integrierte Studienprogramme und den gegenseitigen Austausch von Dozentinnen und Dozenten sichern.

Internationales Studienzentrum

Das Internationalisierungskonzept postuliert als eine weitere strukturelle Reformmaßnahme die Einrichtung eines Internationalen Studienzentrums, das die Sprachausbildung und Nachschulung für ausländische Studierende und Nachwuchswissenschaftler organisiert und koordiniert. Gleiches gilt auch für Studierende und Wissenschaftler der JLU, die an einer ausländischen Partnerhochschule tätig werden wollen. Die Entwicklung eines internationalen Hochschulmarketings steht ebenfalls als ehrgeiziges Ziel auf der Agenda.

Die nun unter der Leitung von Vizepräsident Prof. Dr. Jürgen Ja-

nek als ständige Arbeitsgruppe eingerichtete AG Internationalisierung des Präsidiums hat bereits mehrere Projekte aus dieser Konzeption auf den Weg gebracht:

– Die AG Studienservice der Hochschulverwaltung befasst sich unter anderem mit der Frage, wie die Serviceleistungen für Studierende angesichts der internationalen Anforderungen an die Informations- und Beratungsdienste der Universität weiter verbessert werden können.

– Die AG Internationalisierung begleitet das Projekt zur Neugestaltung der Universitätshomepage, um auch den internationalen Internetauftritt der Universität zu optimieren, sie befasst sich mit der Ausweitung des Wohnraumangebots für internationale Gastwissenschaftler und für Teilnehmer an internationalen Sommeruniversitäten der JLU und berät zu Fragen der Entwicklung internationaler Studienprogramme.

www.uni-giessen.de/auslandsamt

Hilfe in der Fremde

WoTuPro: Wohnheim-Tutoren-Programm des Studentenwerks – Tipps, Events, Feten

Von Dagmar Klein

Seit fünf Jahren gibt es das Wohnheim-Tutoren-Programm des Studentenwerks Gießen. Es ist aus dem Alltag einiger Studierender kaum noch wegzudenken. Dahinter steht die Idee, dass sich ausländische Studierende um ihre Kommilitonen kümmern, weil sie am besten wissen, wie man sich an einem fremden Ort, in einer ungewohnt neuen Situation fühlt, welche Hilfestellungen man braucht.

In jedem Wohnheim gibt es zwei zuständige WoTuPro-Ansprechpartner oder besser gesagt Ansprechpartnerinnen, denn bei der Mehrzahl handelt es sich um Frauen. Sie helfen bei ganz konkreten Fragen wie: Aufenthaltsstatus, Arbeitserlaubnis, Sprachproblemen, Geldsorgen und Behördenangelegenheiten. Und sie vermitteln bei Problemen und Wünschen an zuständige Stellen.

Besonders beliebt und viel nachgefragt sind die Fahrten und Feste, die das WoTuPro-Team organisiert. Jedes Mitglied ist für zwei Events pro Semester zuständig inklusive der gesamten Or-

ganisation. Dabei werden sie tatkräftig unterstützt von der Abteilung Soziale Dienste des Studentenwerks, Ansprechpartnerin ist Claudia Verna. Die gemeinsamen Treffen finden in den Räumen des Studentenwerks neben der Großen Mensa statt. Es wird in enger Kooperation mit dem Auslandsamt der Universität gearbeitet, vor allem Terminabsprachen sind wichtig (zum Programm siehe Kasten auf dieser Seite).

Obwohl das aktuelle Team erst relativ kurz zusammen ist, konnten die sechs Mitarbeiterinnen schon reichlich Erfahrungen und Kontakte sammeln. Bis auf Samantha, die eigentlich Soo Teng Yong heißt und aus Malaysia kommt, stammen sie aus Osteuropa: Xenia Naumova aus Polen, Eva Strzelczyk aus Russland, Shenja Kononenko und Svetlana Scheyermann aus der Ukraine, Ilia Ilarishvili aus Georgien. Samantha studiert an der Fachhochschule Medizintechnik, Xenia studiert Erziehungswissenschaft, die anderen beiden Germanistik. Svetlana hat Germanistik schon in der Ukraine studiert, bevor sie 2000 als Spätaussiedlerin nach Gießen

kam. Sie und Ilia studieren beide Soziologie.

Die Arbeit macht ihnen viel Spaß, denn sie lernen dabei selbst am meisten: über Deutschland und Hessen, über Gießen und die Universität, und über die



Die Tutorinnen und Tutoren der Wohnheime: (o.v.l.): Svetlana Scheyermann, Noumeni Chandriand Teuntchou, Soo Teng Yong (Sam), Matthias Schröder, Xenia Naumova; (u.v.l.): Yevgeniya (Shenia) Kononenko, Ilia Ilarishvili, Claudia Verna (betreut die Tutoren) und Eva Strzelczyk.

Zubereitungsformen vorgestellt werden.

In diesem Sommersemester gibt es zum Beispiel einen spanischen (22.4.), einen polnischen (6.5.) und einen Kamerun-Abend (16.6.). Veranstaltungsort ist das study affairs im Eichendorff-Ring 111, das während der Woche Restaurant des Studentenwerks ist, an den Wochenenden von den WoTuPros genutzt wird.

Es sei nicht schwierig, die ausländischen Studierenden zu erreichen, berichten die Tutorinnen, da die meisten in den Studentenheimen wohnen. Doch stellen diese nicht mal zehn Prozent der Gesamtstudierendenzahl. Die deutschen Kommilitonen seien dagegen schwer zu mobilisieren.

Bei einer Veranstaltung waren sie immerhin in der Überzahl: als eine Russin den studentischen Neuankömmlingen Deutschland vorstellte. Das hat offenbar die Neugier geweckt, wie die eigene Heimat mit fremden Augen gesehen wird.

Anregungen und Fragen: info@wotupro.de www.wotupro.de

ZUM VORMERKEN

WoTuPro Termine

dkl. WoTuPro steht für zahlreiche Aktivitäten: Längst etabliert ist das große Sportfest in der Regel am ersten Juni-Wochenende, bei dem internationale Gruppen gegeneinander antreten – vor allem im Fußball – und ein Wanderpokal verliehen wird. In diesem Jahr findet es schon am 27. Mai, also vor Beginn der Fußballweltmeisterschaft statt, die dann zum Abschluss mit einer großen Party am 9. Juli gefeiert wird. Es gibt Grillabende und Cocktail-Partys, Schachturniere, Karaoke-Shows, eine Model-Wahl war auch schon dabei. Bei allen Projekten werden Bilder gemacht, die im Internet anzuschauen sind.

Im Sommersemester wird wieder eine Kanu-Fahrt auf der Lahn organisiert (1. Juli), und es gibt einen Wiener-Walzer-Kurs (20. Mai).

Zwei Exkursionen werden angeboten: eine zur Nacht der Museen in Frankfurt (29 April) und eine nach Köln (10 Juni).

www.wotupro.de

Verein will Strafrecht „erlebbar“ machen

Förderverein „Criminalium“ plant Ausstellung im Jubiläumsjahr als „Probelauf“ – Zahlreiche Institutionen beteiligt

dkl. Es ist vollbracht. Der Förderverein für ein künftiges „Criminalium“ hat sich gegründet. Die Idee, die Prof. Dr. Arthur Kreuzer vor weniger als zwei Jahren öffentlich machte, stieß auf großes Interesse bei Experten und Funktionsträgern in Stadt und Kreis, in Landes- und Bundesministerien, bei Polizei und Justiz, innerhalb der Universität und bei Vereinen. Nach mehreren Treffen, in denen Vorschläge zur Umsetzung gesammelt und diskutiert wur-



Prof. Dr. Arthur Kreuzer (2.v.l.) mit den Gründungsmitgliedern.

Criminalium

Vorstand des Fördervereins

- Erster Vorsitzender:**
Prof. Arthur Kreuzer, Kriminologe
- Stellvertretender Vorsitzender:**
Jochen Werner, Präsident des Amtsgerichts Gießen
- Schriftführer:**
Volker Kramer, leitender Oberstaatsanwalt Gießen
- Kassierer:**
Ramazan Schmidt, Rechtsanwalt in Gießen
- Beisitzer:**
Dr. Reinhard Kaufmann, Kulturdezernent der Stadt Gießen, Sadullah Gülec, Leiter der Tourist-Information Gießen, Roland Ullmann, Polizei-Vizepräsident in Gießen, Ulrike Büger, Richterin am Amtsgericht, Dr. Marcel Verhoff, JLU-Rechtsmedizin.

den, kam es im Februar zur Gründung des Fördervereins „Criminalium“, dessen Hauptzweck die Betreibung eines „Criminaliums“ ist. Es soll kein Museum im herkömmlichen Sinne sein, sondern Elemente des Strafrechts „erlebbar“ machen. Im Hinblick auf das Universitäts-Jubiläum 2007 ist als erster Schritt zur Umsetzung geplant, in den Fluren des Gießener Amtsgerichts eine Vitrinen-Ausstellung zu gestalten. Dafür eignen zum

Beispiel alte und neue Sachbeweismittel. Zudem gibt es historische Dokumente, etwa der Haftbefehl gegen den Gießener Studenten Georg Büchner und das zeitgenössische Buch über den Prozess gegen eine Zigeunerbande im 18. Jahrhundert, ebenso die Zeitungsberichterstattung über berühmte Fälle der Gießener Kriminaljustiz. Eine Idee ist, Führungen interessierter (Schul-)Gruppen durch die Ausstellung mit dem Besuch einer Gerichtsverhandlung zu kombinieren. Veranstaltungen an anderen Orten sollen hinzukommen: Filmabende mit Diskussion, Theatervorstellungen wie der Klassiker „Die 12 Geschworenen“, Lesungen und Vorträge. In diesem Bereich hat Gießen bereits einschlägige Erfahrungen sammeln können über das Krimi-Festival, das es seit zwei Jahren gibt.

Das Uni-Jubiläumsjahr 2007 ist für das „Criminalium“ ein erster Probelauf. Mit den gesammelten Erfahrungen wird dann entschieden, inwieweit eine „Verstetigung“ der vorhandenen Ausstellung sinnvoll ist, was verändert oder ergänzt werden sollte.

HiWi-ALLTAG

„Und es passt menschlich“

Besuch bei Thomas Leichtweiß im I. Physikalischen Institut

Von Mira F. Pohle

Wolfamoxidschichten in Glas-scheiben verhindern den Licht-einfall und sparen bei großen Fensterfronten einen beträchtli-

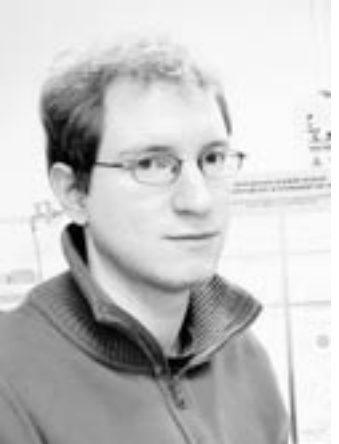


Foto: Mira F. Pohle

chen Teil an Energie für die Klimaanlage im Gebäude ein. Wie in einer Sonnenbrille verfärbt sich das Glas, ermöglicht wird das durch eine an die Schichten angelegte Spannung. Leider gehen diese Glasscheiben schon nach einigen Jahren kaputt, die Verfärbung funktioniert nicht mehr ordentlich.

Warum die Scheiben kaputt gehen, das erforscht Thomas Leichtweiß in seiner Diplomarbeit. Er vermutet, dass sich die einzelnen Komponenten gegen-

seitig stören. Vielleicht werden die Schichten aber auch durch UV-Licht in ihrer Funktion beeinträchtigt. Das I. Physikalische Institut und dessen Geschäftsführer Direktor Prof. Dr. Bruno K. Meyer bietet ihm die Möglichkeit dazu, Hilfe bekommt er auch aus der Angewandten Physik. Bis zum Ende des Sommers will er die Arbeit fertig haben. Zur Diplomandenstelle gehört in der Physik die Arbeit als studentische Hilfskraft. Die Diplomandinnen und Diplomanden betreuen die Praktika und Übungen in Physik für jüngere Studierende, organisieren aber auch den Physikerfasching und leisten tatkräftige Hilfe bei Veranstaltungen: zum Beispiel als Barkeeper bei den After-Work-Parties im IFZ. Thomas Leichtweiß macht die Übung mit den Studierenden Spaß, sie „bringen mich auf die besten Ideen“. Die Studierenden müssen heute viel mehr lernen, sagt Leichtweiß, weil alles zählt. Mit der Umstellung auf Bachelor und Master seien die Anforderungen gestiegen. Die Zusammenarbeit mit den Studierenden klappe aber sehr gut. Auch die Stimmung im Institut beschreibt Leichtweiß als sehr angenehm: „Man macht viel zusammen. Und es passt menschlich.“

Justus' Kinderuni SS 2006

Wie wirken unsichtbare Kräfte?

Justus' Kinderuni startet ins Sommersemester – Auftakt am 30. Mai im Großen Physikalischen Hörsaal

chb. Physikalische Gesetze, sportliche Erfolge, gesundes Verhalten, frühe Geheimnisse: Erstaunliche Tatsachen und Ereignisse, wissenschaftliche Erkenntnisse und Phänomene stehen im Mittelpunkt des dritten Semesters von Justus' Kinderuni.

Die Kinderuni startet am 30. Mai ins Sommersemester. Die vier Vorlesungen finden jeweils dienstags von 16.15 Uhr bis 17 Uhr statt. Kostenlos teilnehmen können Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 12 Jahren (3. bis 6. Schuljahr). Einen Kinderuni-Ausweis können Kinder oder Eltern vor der Auftaktveranstaltung bei den Geschäftsstellen der beiden Gießener Tageszeitungen abholen. Ein Anreiz, auch diesmal bei allen Vorlesungen dabei zu sein: Am Ende des Sommersemesters winkt ein Zertifikat, wenn die Kinder alle vier Vorlesungen erfolgreich besucht haben. Für die Auftaktveranstaltung am 30. Mai zieht Justus' Kinderuni ausnahmsweise um in den Großen Physikalischen Hörsaal, Heinrich-Buff-Ring 14, damit



größere Versuchsaufbauten gemacht werden können. Die anderen Vorlesungen finden im Philosophikum II, Karl-Glückner-Straße 21, Haus A, Hörsaal 025 (gegenüber Audimax) statt.

Termine:

- Dienstag, 30. Mai 2006
Wie wirken unsichtbare Kräfte?
Prof. Dr. Michael Düren
16.15 Uhr, Großer Physikalischer Hörsaal, Heinrich-Buff-Ring 14
- Dienstag, 13. Juni 2006
Was ist eigentlich Doping?
Prof. Dr. Jens Adolphsen
16.15 Uhr, Philosophikum II, Haus A, Hörsaal 025
- Dienstag, 27. Juni 2006
Warum reicht Zähneputzen nicht?
Prof. Dr. Willi-Eckhardt Wetzell
16.15 Uhr, Philosophikum II, Haus A, Hörsaal 025
- Dienstag, 11. Juli 2006
Wie finden wir eine verschollene Stadt?
Prof. Dr. Wolfram Martini
16.15 Uhr, Philosophikum II, Haus A, Hörsaal 025

www.uni-giessen.de/kinderuni

Queensland-Ausstellung

HfG Offenbach installiert an der Mensa „Queensland-Schnecke“

aaa. Eine Installation der Hochschule für Gestaltung in Offenbach ist vom 17. bis 24. Mai im Foyer der neuen Mensa zu Gast. Die begehbbare Spirale aus Holz, die von einem ehemaligen Queensland-Stipendiaten entwickelt und konstruiert wurde, informiert ausgiebig über das Hochschulländerprogramm Hessen-Queensland, das seit 2004 gebührenfreie Studienplätze in Queensland (AUS) zur Bewerbung ausschreibt. Die Außenseite der Installation zeigt ein beeindruckendes Unterwasser-Panorama, zusammengesetzt aus Hunderten von Fotos, die die zwölf Hessen-Queensland Stipendiaten der ersten Runde für das Kunstwerk beigesteuert haben.

www.queensland.hessen.de
Dr. Margot Schneider-März
Meike Röhl
Akademisches Auslandsamt
Gutenbergstraße 6
35390 Gießen
Telefon: 99-12146/70
landeskoooperation-aaa@admin.
uni-giessen.de

Gesundheit ist ein Menschenrecht
Deshalb hilft ÄRZTE OHNE GRENZEN in rund 70 Ländern Menschen in Not – ungeachtet ihrer Hautfarbe, Religion oder politischen Überzeugung.

Helfen Sie mit!

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

☐ allgemeine Informationen über ÄRZTE OHNE GRENZEN

☐ Informationen für einen Projekteinsatz

☐ Informationen zur Fördermitgliedschaft

☐ die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

Name _____

Anschrift _____

E-Mail _____

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de
Spendenkonto 97 0 97
Sparkasse Bonn • BLZ 380 500 00

FACHSCHAFTEN VORGESTELLT



Mehr als Spaß und Spiel

Sportwissenschaft: Kleines Institut – große Fachschaft

Von Mira F. Pohle

„Immer einen feschen Spruch auf Lippe“ – so beschreibt Janine Langbein, Mitglied der aktiven Fachschaft Sport, die Stimmung in der Gruppe. Und fesch und aktiv soll auch die Cafété am Kugelberg aussehen, nachdem Janine und die anderen Fachschafter dort renoviert haben. Orange und weiß, verziert mit Symbolen olympischer Sportarten.

Die selbst organisierte Cafété ist der Stolz der Fachschaft; am Sportzentrum Kugelberg bietet sie Studierenden und Lehrenden Getränke, Verpflegung und eine gemütliche Sitzecke zum Entspannen zwischen den Veranstaltungen. Auch die Nachfeiern von Exkursionen finden hier statt.

Ein weiterer Service der Fachschaft: im Sommer wird Mittwochnachmittags an der Cafété gegrillt – zum Selbstkostenpreis. Und auch die Fußballweltmeisterschaft ist selbstverständlich bereits bedacht: Die Übertragung der Spiele mit deutscher oder niederländischer Beteiligung haben die Studierenden organisiert.

Als besonderes Highlight gibt es in diesem Jahr T-Shirts im Stil der Fußballtrikots von 1954. Zu bewundern sind sie unter anderem am Sport-Dies, bei dem die Fachschaft tatkräftig mithilft, oder beim Turnier der Fachbe-reiche.

Die Fachschafter beschäftigen sich jedoch nicht nur mit Spaß und Spiel: Politisch redet die Fachschaft zum Beispiel mit in der Debatte um die Modularisierung der Lehramtsstudiengänge und, ganz aktuell, um geplante Studiengebühren.

Jeweils zum Anfang des Semesters betreuen sie Erstsemester, kümmern sich um den reibungslosen Ablauf bei der Vergabe der Sportveranstaltungen und bieten ein eigenes Seminar „Flag-Football“ an. Die Arbeit der Fachschaft fasst der Vorsitzende Florian Schultz wie folgt zusammen: „Die aktive Fachschaft kümmert sich um soziale Kontakte in alle Richtungen.“

Die Fachschaft trifft sich Montagabends um 20:30 Uhr im „Kaiser Wilhelm“ in der Henselstraße 10.

www.uni-giessen.de/~g51004/



Fun beim Fotografieren: Die Mitglieder der Fachschaft Sport.

gistahs

Sport & Events

Sport- Dies

24. Mai 2006

Eintritt frei

Uni- Sportzentrum

Turniere

Volleyball
19.00 - 21.00 Uhr
Sportplatz

Miternachtefußball
19.00 - 21.00 Uhr
Sportplatz

Fußballturnier der Fachbereiche
19.00 - 21.00 Uhr
Sportplatz

ASW-MINI-SOCCER-CUP 4x4
19.00 - 21.00 Uhr
Sportplatz

Tischtennis-MINI-WM
19.00 - 21.00 Uhr
Sportplatz

TK-BEACH-CUP "PARTY"
19.00 - 21.00 Uhr
Sportplatz

4x4-Beach-Fußball
19.00 - 21.00 Uhr
Sportplatz

WEITSPRUNGWETTBEWERB
19.00 - 21.00 Uhr
Sportplatz

Inlineskating-Einführungskurs
19.00 - 21.00 Uhr
Sportplatz

Breitensport
19.00 - 21.00 Uhr
Sportplatz

Fußball
19.00 - 21.00 Uhr
Sportplatz

Sport für Kinder
19.00 - 21.00 Uhr
Sportplatz

SPORTLEREHRUNG

ab 19.00 Uhr Hörsaal

MITTERNACHTSSHOW

ab 22.30 Uhr Sportplatz

Treffen der Ehemaligen

ab 20.00 Uhr Zeit Gymnastikwiese

"FETE" CAMPUS

ab ca. 00.00 Uhr SPIELHALLE

"DISCO-NIGHT"

ab ca. 00.00 Uhr SPIELHALLE

Allgemeiner Hochschulsport der JLU Gießen
Gießens größter "Sportverein"!

Kugelberg 58, 35394 Gießen

Öffnungszeiten: Mo. & Mi. 10.00 - 12.00 Uhr; Fr. 9.00 - 11.00 Uhr

Aktuelle Informationen unter: www.uni-giessen.de/sah

Foto: HRZ



Überblick über neueste Entwicklungen: Am Gemeinschaftsstand zum Thema E-Government stellte das Land Hessen Lösungen für die Landesverwaltung von morgen vor.

Chipkarten-Film als Magnet

HRZ präsentierte die multifunktionale Chipkarte auf der CeBIT – Vorreiterrolle

Von Dr. Oliver Bäumer

Auf der CeBIT konnten sich die Besucher in diesem Jahr auch über das Chipkartenprojekt der JLU informieren. Auf einem Gemeinschaftsstand zum Thema E-Government stellte das Land Hessen Lösungen für die Landesverwaltung von morgen vor. Über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der JLU-Chipkarte informierte sich auch Wissenschaftsminister Udo Corts und würdigte diese wegen ihres umfangreichen Einsatzspektrums als vorbildlich.

Vorreiter bei E-Government

E-Government bedeutet nicht, bunte Internet-Seiten auszuliefern. E-Government bedeutet, dass die neuen Informationstechnologie-Systeme Bürger, Wirtschaft und Verwaltung vernetzen und so die Grundlage für eine effizientere Verwaltung bilden. Mit dem Anspruch, im Bereich

E-Government Vorreiter zu sein, präsentierte das Land Hessen im März zum dritten Mal auf der CeBIT in Halle 9 am Stand C 40 die Leistungsfähigkeit der in Hessen entwickelten innovativen Produkte und Dienstleistungen der IT-unterstützten Verwaltung. An über 80 Arbeitsstationen zeigten Ressorts der Landesverwaltung gemeinsam mit ihren strategischen Partnern aus der Wirtschaft mehr als 30 Produkte, Anwendungen und Konzeptionen. Neben Verfahren wie der Geodaten-Infrastruktur Hessen (zentrales hessisches GIS-Portal), der Online-Wache (Internet-Polizei-wache) oder dem Hessischen Bibliotheks-Informations-System HeBIS wurde auch die Chipkarte der JLU vorgestellt. Ein computeranimierter Kurzfilm informierte auf humorvolle Art und Weise über die Funktionsweise der Chipkarte und wurde zum Publikumsmagneten. Bühnen-Präsentationen auf dem E-Government-Stand sowie In-

terviews auf dem Nachbar-Stand vom Technologie-TransferNetzwerk Hessen der hessischen Hochschulen halfen den Interessenten, Einblicke in das breite Anwendungsspektrum der JLU-Chipkarte zu erhalten. Zudem konnten die Besucher Anwendungen live an der Ar-

nischer Verwaltungsverfahren. Solche Vorhaben sind derzeit an vielen Stellen in Planung, etwa die Gesundheitskarte oder Citycards etc. Durch ihre umfangreiche Ausstattung – Krypto- und kontaktloser Mifare-Chip sowie äußerem teils permanenten, teils modifizierbaren Aufdruck – ist

Funktionen der JLU-Chipkarte

ba. Seit dem Wintersemester 2002/2003 erhalten Studierende an der JLU die Chipkarte kurz nach der Immatrikulation ausgehändigt. Die Karte diente zunächst nur als Studiausweis und löste

die alten Papiausweise ab. Recht schnell sind immer mehr Funktionen hinzugekommen, sodass die JLU-Chipkarte heute über folgende Funktionen verfügt: Lichtbildausweis, Semesterticket für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), Bibliotheksausweis, Bezahlungsfunktion für Dienste des Studentenwerkes (Mensa, Kaffeeautomaten, Waschmaschinen in Studentenheimen, Kopierer), Verschlüsselung und Signierung von E-Mails, rechtsverbindliche Anmeldung zu Prüfungen und Veranstaltungen, sicherer Zugang zu personalisierten Webdiensten (zum Beispiel Lernplattform, Benutzerdatenbank), Zugangskontrolle für begrenzten Parkraum und sensible Bereiche. In Verbindung mit einem Chipkartenleser für den PC können die Dienste teilweise auch von zu Hause aus und somit rund um die Uhr genutzt werden. Durch die Kombination mit einer persönlichen PIN (ähnlich dem EC-Kartenprinzip) muss nur noch ein Passwort für die verschiedenen unterstützten Dienste erinnert werden. www.uni-giessen.de/uni/chipkarte



Foto: HRZ

Wissenschaftsminister Udo Corts, Ltd. Min.-Dir. Michael Welker, Friedrich Ebner, Leiter der Stabsstelle E-Government, informierten sich über das Chipkarten-Projekt der JLU. Dr. Oliver Bäumer (HRZ) stand den Interessenten Rede und Antwort.

beitsstation ausprobieren. So bietet zum Beispiel das neue Chipkarten-Portal dem Nutzer aktuelle, personalisierte Informationen zu seiner JLU-Chipkarte. Über eine zentrale Einstiegsseite zu allen die JLU-Chipkarte unterstützenden Web-Applikationen (neu hinzugekommen ist das Lehrveranstaltungs-Management-System Stud.IP) ist nun ein Single-Sign-On zu diesen Diensten möglich.

Sichere Zugänge

Das verlässliche Prüfen von Identitäten und die Gewährung sicherer Zugänge zu IT-Diensten sind wesentliche Grundlagen elektro-

Die JLU-Chipkarte sehr vielfältig einsetzbar. Mit ihren Möglichkeiten ist sie nicht nur in Hessen unter den Hochschulen führend, sondern belegt auch im bundesweiten Vergleich eine Spitzenposition. Groß war dementsprechend das Interesse am Stand. Das Chipkarten-Team des Hochschulrechenzentrums stand privaten Messebesuchern ebenso wie Angehörigen von Firmen und Hochschulen Rede und Antwort: der „Vater“ der JLU-Chipkarte, Falko Fock, Ralf P. Frenger und Dr. Oliver Bäumer. www.uni-giessen.de/uni/chipkarte www.hessen-egovernment.de

Auf der Learntec zu Gast

JLU mit mehreren E-Learning-Projekten am Gemeinschaftsstand der hessischen Hochschulen vertreten

Von Ralf Frenger

Die Learntec ist die größte internationale Kongress- und Fachmesse für Bildungs- und Informationstechnologie in Deutschland. Erstmals präsentierten sich hessische Projekte auf einem Gemeinschaftsstand der hessischen Hochschulen auf der Messe, die im Februar zum 14. Mal in Karlsruhe stattfand. Auch hochkarätige ausgewählte Projekte aus Gießen stellten ihre Aktivitäten auf dem Stand des Wissenschaftsministeriums (HMWK) dar. Die Koordinationsstelle Multimedia der JLU betreute die Gießener Projekte.

Der Gemeinschaftsstand sah an den drei Tagen der Fachmesse unterschiedliche Themenschwerpunkte vor. Der erste Tag stand unter dem Motto „E-Learning in Chemie, Biologie, Medizin, Geowissenschaften“. Das Verbundprojekt k-MED (Knowledge Based Multimedia Medical Education), dessen Federführung beim Fachbereich 11 – Medizin liegt, war sowohl als Exponat als auch in Form eines Fachvortrages von Prof. Dr. Andreas Sziegoleit (k-MED-Projektleitung, Medizinische Mikrobiologie) präsent. Prof. Sziegoleit illustrierte sehr anschaulich, wie Lehrstoff der Medizin multimedial aufbereitet und den Studierenden in einem webbasierten Lernsystem zur Verfügung gestellt wird. Die durch k-MED weiterentwickelten Möglichkeiten, insbesondere die Online-Prüfungen, fanden nicht nur bei Kollegen aus Hochschulen anderer Bundesländer großen Anklang, sondern auch bei den Entwicklern der eingesetzten Lernplattform.

k-MED vollzog vor etwa einem halben Jahr einen Wechsel der Lernplattform von einem kommerziellen System hin zu der OpenSource-Plattform ILIAS (betreut vom Hochschulrechenzentrum). Dieser Technologiewandel trug maßgeblich zur überaus positiven Resonanz auf Funktionalität, Übersichtlichkeit und Bedienbarkeit des Systems bei. An den k-MED-Inhalten, die mittlerweile immerhin über 75 Kurse mit über 3.000 Seiten umfassen, bekundeten sogar kommerzielle Anbieter im Bereich medizinischer Weiterbildung großes Interesse.

Am 16. Februar wurden am Schwerpunkttag „E-Learning in den Geisteswissenschaften“ fachspezifischen Entwicklungen vorgestellt, die konzeptionelle Unterschiede zu Methoden der Wissensvermittlung mit Hilfe neuer Medien in den Naturwissenschaften verdeutlichten. So demonstrierten Eva Platten (Institut für Germanistik) und Marja Zibelius (Institut für Anglistik) vom Projekt „JETZT Deutsch lernen“, wie junge Deutschlernende der Mittel- und Oberstufe aus aller Welt mit Hilfe eines web-basierten Angebotes Kontakt zur aktuellen

deutschen Sprache und (Jugend-)Kultur finden und dadurch ihr Leseverstehen, ihr Hör-Sehverstehen, ihre Schreibkompetenz und den Umgang mit digitalen Medien verbessern. In diesem Projekt, das von Prof. Dr. Dietmar Rösler und Prof. Dr. Michael K. Legutke wissenschaftlich betreut wird, arbeiten die JLU, das Goethe-Institut und die Süddeutsche Zeitung eng zusammen. Es zeigt, dass der Mix aus verschiedenen Medien und Kommunikationsformen (Texte, Videos, Aufgaben, Diskussionsforen, tutoriell begleiteter Chat-Raum, Wiki-Web) den Prozess des Sprachenlernens deutlich unterstützen kann. Lehrende finden in der webbasierten Lernumgebung umfangreiche Materialsammlungen für den Unterricht und Austauschmöglichkeiten mit Kollegen. Im Mittelpunkt der jüngsten Entwicklungen stehen Blended-Learning-Module, die zunächst von Kursen in den Goethe-Instituten erprobt werden und dann allen Lehrenden zur Verfügung gestellt werden sollen.

Am letzten Tag der Learntec war auch die Medienstelle des Fachbereichs 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften mit fünf Personen vertreten. Dr. Brenne erläuterte in einem Vortrag, wie sich der Einsatz von Bildern in den Fachgebieten Kunstgeschichte und Klassische Archäologie in den letzten Jahren gewandelt hat. Der Diaprojektor hat mittlerweile fast ausgedient, auch weil fachspezifische Alternativen zur handelsüblichen Präsentationssoftware hinsichtlich Bildvergleich und Detailvergrößerung geschaffen wurden.

Die verlustfreie Wiederverwertung der digitalen Medien und der nahezu unbegrenzte Zugriff auf eine Vielzahl von Bildern erleichtern Lehr- und Forschungsaktivitäten erheblich, so dass schon 1999 der Aufbau von Bild-datenbanken einen wichtigen Stellenwert einnahm. Daneben zeigte Brenne, wie die Medienstelle weitere einschlägige Projekte am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften durch medientechnisches und medienpädagogisches Know-how unterstützt. Diese Projekte wurden zusätzlich als Exponate vorgestellt, darunter so prominente Projekte wie „prometheus – das verteilte digitale Bildarchiv“ und „talis online“, eine Lernplattform, die archäologische Grundrisse und topographische Pläne wissenschaftlich und medial aufbereitet für Studierende zur Verfügung stellt.

Nähere Informationen: www.k-med.org www.goethe.de/jetzt/ www.prometheus.de www.talis-online.de www.uni-giessen.de/hrz/komm/ www.e-learning-hessen.de



In Karlsruhe auf der Learntec: Auch E-Learning-Projekte der JLU

- Anzeige -



Abbildung nicht unbedingt identisch mit dem angegebenen Finanzierungsbeispiel.

Unser Finanzierungsangebot für Sie: B 170 Sports Tourer

Ausstattung

Polarsilber metallic, Stoff schwarz, ABS, BAS, ASR, ESP, el. Fensterheber, Klimaanlage, Multifunktionslenkrad, Sitzheizung, Radio/CD

Preis ab Werk € 24.690,-
Anzahlung € 5.000,-
effektiver Jahreszins 1,95 %
Schlussrate € 14.200,-
Gesamtaufleistung 50.000 km
36 Monatsraten à € 180,-

Ein Angebot der Daimler Chrysler AG. Preise inkl. MwSt.



Mercedes-Benz

NEILS & KRAFT

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service
Gießen 0641/95300, Hungen 06402/52420, Wetzlar 06441/37730
Info.giessen@neils-und-kraft.de www.neils-und-kraft.de

PERSONALIA

Fachbereich 05 –
Sprache, Literatur, Kultur

Prof. Heiner Goebbels, Angewandte Theaterwissenschaft, wurde mit dem Preis zum Welttheatertag am 27. März 2006 ausgezeichnet. Das deutsche Zentrum des Internationalen Theaterinstituts ehrt mit *Heiner Goebbels* einen der renommiertesten deutschen Künstler, „dessen internationale Kreationen sich nicht in den Grenzen eines Genres noch denen eines Landes verorten lassen“. Der undotierte Preis wird alljährlich durch die Mitglieder des ITI-Zentrums, rund 200 Theaterkünstler und künstlerische Produzenten aus allen Theatergenres in Deutschland, vergeben. Die feierliche Übergabe

Fachbereich 09 – Agrarwissen-
schaften, Ökotrophologie
und Umweltmanagement

Prof. Dr. Hermann Boland, Agrarsozio-
logie und Beratungswesen, wurde in
die Akkreditierungsagentur ASIIN
als Mitglied in den Fachausschuss 8:
Agrar-, Ernährungswissenschaften
und Landespflege berufen. Zudem
wurde er zum stellvertretenden Vor-
sitzenden des Fachausschusses ge-
wählt.

Prof. Dr. Hans-Georg Frede, Land-
schaftsökologie und Ressourcen-
management, Sprecher des Sonder-
forschungsbereichs „Landnut-
zungskonzepte für periphere Regio-
nen“ (SFB 299) wurde vom Senat der

schutz (BMELV) berufen. *Prof. Schmitz* gehört dem Gremium seit 1993 an.

Fachbereich 11 – Medizin

Beim Jahreskongress der Deutschen
Gesellschaft für Kardiologie vom
20. bis 22. April in Mannheim wa-
ren die Gießener Physiologen au-
ßerordentlich erfolgreich. *Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper*, Dekan des
Fachbereichs 11 und Direktor des
Physiologischen Instituts, ist Spre-
cher der deutschen experimentel-
len Herzforscher im Vorstand der
Kardiologen. Die Gesellschaft ist
mit 6.000 Mitgliedern eine der größ-
ten deutschen medizinischen Fach-
gesellschaften. *Prof. Piper* wurde

Prof. Dr. Rainer G. Bretzel, Medizini-
sche Klinik und Poliklinik III, ist auf
der Jahrestagung der Deutschen Ge-
sellschaft für Endokrinologie (DGE)
Anfang März in Essen zum Tagungs-
präsidenten 2009 der Fachgesell-
schaft gewählt worden. Gießen hat
sich dabei gegen das Forschungszent-
rum Karlsruhe (Helmholtz-Gemein-
schaft, Universität Karlsruhe) durch-
gesetzt. Die interdisziplinäre Tagung
soll vom 4. bis 7. März 2009 in Gie-
ßen ausgerichtet werden.

Prof. Dr. Gerald Fleischer, Hörför-
schung, hat eine Einladung zu ei-
nem Vortrag über „Impulse Noise at
Work Places“ für die Europäische
Lärmtagung „Euronoise“, die im Mai
2006 in Tampere/Finnland stattfin-
det, erhalten.

Prof. Dr. Volker Roelcke, Geschichte
der Medizin, ist bei der Mitglieder-
versammlung der European Associa-
tion for the History of Medicine and
Health im Herbst 2005 in Paris zum
President Elect/stellvertretenden
Vorsitzenden gewählt worden.
Die DFG hat ein Gemeinschaftsproj-
ekt von *Prof. Dr. Volker Roelcke* und
Prof. Dr. E. Lepicard (Tel Aviv Univer-
sity) zur Thematisierung der natio-
nalsozialistischen „Euthanasie“ in
Medizin und Bioethik nach 1945 in
Deutschland, Frankreich, den USA
und Israel (Teilprojekt des Sonder-
forschungsbereichs „Erinnerungs-
kulturen“, SFB 434) mit einem Volu-
men von ca. 320.000 Euro bewilligt.
Zudem hat die DFG das Projekt „Wis-
sens- und Technologietransfer zwi-
schen Human- und Veterinärmedi-
zin, ca. 1960 – 2000“ mit einem Volu-
men von 180.000 Euro für drei Jahre
bewilligt.

Prof. Dr. Sabine Ruf, Kieferorthopädie,
wurde zum Mitglied des Editorial
Boards der Kieferorthopädischen
Fachzeitschrift „Journal of Orofacial
Orthopedics/Fortschritte der Kiefer-
orthopädie“ berufen; zugleich er-
hielt sie die Bestellung als Gutachte-
rin.

Prof. Dr. Hilmar Stracke, Innere Medi-
zin, hat von der Firma Novartis Phar-
ma GmbH Deutschland eine projek-
tunabhängige Forschungsspende für
den Bereich Osteologie in Höhe von
10.000 Euro erhalten.

ZMI

Janine Hauthal (Sektion 5) nahm im
März an der Annual Graduate Stu-
dent Conference des Graduate Pro-
gram in Visual Studies der Universi-
ty of California, Irvine (USA) zum
Thema „Failure: Ethics & Aesthetics“
teil. Gemeinsam mit *Ulrike Hanstein*,
FU Berlin, hielt sie einen Vortrag
„Failing a Successful Performance or
Successfully Performing Failure? Failure
as an Aesthetic Tactic in Performance
and Live Art“.

Dr. Christoph Bieber (Sektion 1) hat
im März beim Bundeskongress Poli-
tische Bildung an der Universität
Mainz einen Vortrag „Social Software
– ein breites Spektrum öffentlicher
Kommunikationskultur“ gehalten.

Prof. Dr. Claus Leggewie, Geschäfts-
führender Direktor des ZMI, ist seit
dem 1. Februar bis zum 31. Juli Visi-
ting Fellow der Körber-Stiftung am
Institut für die Wissenschaften vom
Menschen in Wien. Dort forscht er
zum Thema „European History and
Memory“.

Prof. Dr. Helga Finter (Sektion 5) war
vom 23. Februar bis zum 23. April als
Max Kade Visiting Professor an der
Notre Dame University, Indiana. Sie
gab dort eine Vorlesung und ein Se-
minar zum Thema „Voice in Text and
Theatre: Vocal Bodies“. An der Faculty
for Arts and Literature hielt sie einen
Vortrag „Reading as Performance“. Vor
dem German Department derselben
Universität sprach sie zum Thema:
„Das Problem der Stimme im
deutschen Theater nach 45“.

Wie geht es Ihnen, ...



... Dieter Weiß

Guten Morgen, Herr Weiß. Ist Ihnen jetzt langweilig?
Nein, im Gegenteil!
*Was vermissen Sie am meisten, seit Sie nicht mehr jeden Werktag ins
Hochschulrechenzentrum radeln?*
Die anregenden und erfrischenden Gespräche mit Kolleginnen
und Kollegen.
Was sind Ihre Lieblingsbeschäftigungen?
Laufen, Lesen (Belletristik), Romanische Sprachen, vielerlei PC-
Anwendungen.
Haben Sie einen guten Buchtipp für uns?
Ja, „Nachtzug nach Lissabon“ von Pascal Mercier.
Verraten Sie uns Ihre weiteren Pläne oder Projekte?
Eine Reise nach Andalusien und später eine in die Provence.
Vielen Dank für dieses kurze Gespräch und weiterhin alles Gute!

Dieter Weiß, Jahrgang 1943, war von 1965 bis 2006 an der JLU im
Hochschulrechenzentrum der JLU beschäftigt. Dort war er federführend
für „Anwendung und Dokumentation“ zuständig.



Die Gäste mit Pressesprecherin Christel Lauterbach.

Baufinanzierung im Blick

Delegierte des japanischen Bildungsministeriums
besuchen die Universität

mfp. Vier Delegierte des japani-
schen Bildungsministeriums
waren im Februar zu Gast an der
Universität. In einem Gespräch
mit JLU-Präsident Prof. Stefan Hor-
muth informierten sich Hirano
Masayuki (Unit Chief), Sakaguchi
Hiroshi (Deputy Director), Su-
sumu Kandatsu (Minister's Se-
creteriat Budget and Accounts
Division) und Kawazu Hironori
(Specialist of Budget Section II)
aus dem Department of Facilities,
Planning and Administration.
Sie alle sind beim Ministerium
für Erziehung, Kultur, Sport, Wis-
senschaft und Technik (MEXT) für
die Finanzierung und Erhaltung

der Gebäude und Einrichtungen
zuständig. Dementsprechend inter-
essierten sich die Gäste vor allem
für Fragen der Baufinanzierung
und der Gebäudeinstandhaltung.
Prof. Hormuth beantwortete ihre
Fragen in einer Gesprächsrunde
mit Monika Schäfer-Steinmüller,
Leiterin der Abteilung Haushalts-
management und Steuerung im
Dezernat D – Finanz- und Rech-
nungswesen, und Christel Lauter-
bach, Leiterin der Pressestelle.
Als Beispiel für ein erfolgrei-
ches Bauprojekt besichtigte die
Delegation im Anschluss das In-
terdisziplinäre Forschungszent-
rum (IFZ).

Foto: Mira F. Pohle

INFORMATION

Der Don Quijote des Miguel de Cervantes

10 Lesungen in spanisch und deutsch.
Eine Gemeinschaftsproduktion der Phantastischen Bibliothek Wetzlar, des Romanischen Instituts der Justus-Liebig-Universität Gießen und des hr-Studios Gießen.
Mit Unterstützung des Spanischen Kulturministeriums.
Die spanischen Texte lesen Studierende des Romanischen Instituts, die deutschen Texte Sprecher des hr-Studios Gießen.

Lebende Ausstellung: El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha, zusammengestellt von der Diputación Valladolid.

Einzelkarten: 5,- Euro. Abo für den gesamten Zyklus: 30,- Euro.
Vorbestellung unter: Telefon: 06441 - 991091.
Phantastische Bibliothek Wetzlar, Turmstraße 20 (neues Gebäude), 35578 Wetzlar.

PHANTASTISCHE BIBLIOTHEK WETZLAR

hr

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

MINISTERIO DE CULTURA

GOBIERNO DE LA COMUNIDAD DE MADRID

TERMIN

8. MAI 2006 Prolog des Romans /
einführende Präsentation des Projekts

15. MAI 2006 Kapitel 1 und 2
Der Held wird vorgestellt

22. MAI 2006 Kapitel 4 und 5
Erste Heldentaten und erstes Missgeschick

29. MAI 2006 Kapitel 6 und 7
Bücherverbrennung und erneuter Auszug
in die Welt

12. JUNI 2006 Kapitel 20
Die Todesangst Sancho Panzas und der
unerschütterliche Mut Don Quijotes

* der deutsche Text wird in Form einer szenischen Inszenierung präsentiert

18. JUNI 2006 Kapitel 25
Die Liebesqualen Don Quijotes und der Brief
an die angebetete Dulcinea

26. JUNI 2006 Kapitel 29 und 30
Die unerhörte Geschichte der Prinzessin
Micomicona und die Antwort Dulcineas

3. JULI 2006 Kapitel 46 und 47
Don Quijote in der Gefangenschaft von Zaubereim

10. JULI 2006 Kapitel 48 und 49
Vom Schaden und Nutzen der Romane

17. JULI 2006 Kapitel 51 und 52
Die Heimkehr Don Quijotes

PROJEKT: "er-lesen"

Der Don Quijote

des Miguel de Cervantes

der Urkunde durch Manfred Beil-
harz, den Präsidenten des Internati-
onalen Theaterinstituts, findet im
Sommer statt.

Fachbereich 08 –
Biologie und Chemie

Prof. Dr. Bernhard Spengler, Analyti-
sche Chemie, erhielt in Würdigung
seiner herausragenden Leistungen
auf dem Gebiet der Entwicklung
und Anwendung von instrumentel-
len Methoden der Massenspektro-
metrie den Life-Science-Preis der
Deutschen Gesellschaft für Massen-
spektrometrie (DGMS). Forschungs-
ergebnisse von Prof. Spengler führ-
ten zu weitreichenden Verbesserun-
gen der Nachweisbarkeit und der
Aufklärung von Struktur und Funk-
tion von Biomolekülen, hieß es in
der Würdigung.

Prof. Dr. Volkmar Wolters, Tierökolo-
gie, wurde vom Senat der Deutschen
Forschungsgemeinschaft (DFG) in
die Senatskommission für Stoffe
und Ressourcen in der Landwirt-
schaft (Vorsitz: Prof. Dr. Hans-Georg
Frede, Fachbereich 09) berufen.

DFG zum Vorsitzenden der Senats-
kommission für Stoffe und Ressour-
cen in der Landwirtschaft ernannt.
Diese berät die Bundesregierung,
Behörden und Parlamente in Fragen
zu Ressourcenmanagement von
Wasser und anderen Stoffen, Gen-
technik in der Landwirtschaft, Epi-
demien in der Tierhaltung und wei-
teren zentralen Fragen der Land-
wirtschaft.
Prof. Dr. P. Michael Schmitz, Agrarpoli-
tik und Marktforschung, wurde in

Die nächste Ausgabe des uniforum erscheint am 6. Juli 2006. Redakti-
onsschluss ist am 23. Juni 2006. Das uniforum steht im Rahmen sei-
ner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen
zur Verfügung.

den Vorstand der Deutschland Land-
wirtschafts-Gesellschaft (DLG) ge-
wählt. Die Mitgliedschaft soll vor al-
lem der Verbindung von Wissen-
schaft und DLG dienen.
Zudem hat *Bundesminister Horst See-
hofer Prof. Schmitz* für weitere drei
Jahre in den Wissenschaftlichen
Beirat für Agrarpolitik beim Bun-
desministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucher-

zum Tagungspräsidenten für 2008
gewählt und wird das Programm
des größten nationalen Fachkon-
gresses der Herz- und Kreislaufme-
dizin in Europa mit über 1.600 Bei-
trägen vorbereiten.
Beim Kongress 2006 waren Wissen-
schaftlerinnen und Wissenschaftler
aus dem Physiologischen Institut
mit 16 Beiträgen zu Themen der
Herzinsuffizienz und des Herzin-
farktes vertreten. Besondere Auf-
merksamkeit fanden Doktorandin-

nen und Doktoranden des Gießener
Graduiertenkollegs „Biologische
Grundlagen der vaskulären Medi-
zin“ (Sprecher: *Prof. Dr. Dr. Hans Mi-
chael Piper*) mit Beiträgen über die
Erforschung von Gefäßerkrankun-
gen. *Dr. Daniel Seddig*, Absolvent
und derzeit Mitarbeiter der Kardi-
ologischen Klinik, gewann den Pos-
terpreis für die beste experimentel-
le Arbeit.

HERZLICH WILLKOMMEN IN WINNEROD

STUDENTEN-SPECIAL

Golfen für Studenten schon für 37,-€ / Monat

GOLFEN LEICHT GEMACHT

öffentlicher Kurzplatz ohne PE bespielbar

EINSTEIGER - TARIF

Einsteiger-Mitgliedschaften schon ab 99,-€ / Monat

PARKSTRASSE 22 | 35447 REISKIRCHEN
T : 06408-9513-0 | WINNEROD@GOLFPARK.DE

WWW.GOLFPARK.DE

- Anzeige -

Neue Gesamtwerkstatt

Feinmechanische Werkstätten der experimentellen Institute der Physik jetzt zusammengelegt

ep. Die experimentellen Institute der Physik haben ihre Feinmechanischen Werkstätten zusammengelegt. Der Dekan des Fachbereichs 07 (Mathematik und Informatik, Physik, Geografie), Prof. Dr. Volker Metag, hatte aus diesem Anlass zu einem gemeinsamen Frühstück eingeladen und dankte allen Beteiligten, die – teilweise auch durch ihre Zustimmung zum Wechsel des Arbeitsplatzes in die Universitätsverwaltung – zum Gelingen des Projektes beigetragen haben. Leiter der Gesamtwerkstatt ist Rainer Weiß. Er wird unterstützt von drei Stellvertretern, die die Teilwerkstätten im Heinrich-Buff-Ring 16 (Institut für Angewandte Physik), Heinrich-Buff-Ring 20 (I., II. Physikalisches Institut, Institut für Didaktik der Physik) und Strahlencentrum führen. Die Universität hat einen Betrag von über 300.000 Euro in die Beschaffung neuer und die Über-

holung vorhandener Maschinen in allen Teilwerkstätten investiert. Gleichzeitig mussten jedoch sieben Mitarbeiterstellen abgegeben werden Für die vereinigten Werkstätten gibt es ein gemeinsames Auftrags- und Abrechnungsverfahren. Jeder Auftrag wird über ein Auftragsformular verfolgt, die Kosten nach Arten erfasst und den einzelnen Projektleitern in Rechnung gestellt. Dieses Verfahren soll auch auf die anderen Werkstätten der Universität übertragen werden. Auf diese Weise können auch Kleinstwerkstätten bei erhöhter Effizienz zusammengelegt und Aufträge werkstattübergreifend erteilt werden. Kontakt: Dr. Eberhard Pitt Telefon: 99-33118 eberhard.j.pitt@physik.uni-giessen.de www.uni-giessen.de/1.physik

Foto: Rolf Wegst



Mädchen an der Uni: Am Girls’ Day konnten sich interessierte Schülerinnen, vorwiegend der Jahrgangsstufen 7 und 8, an der Universität davon überzeugen, dass das Fachgebiet Physik keinesfalls eine reine Männerdomäne ist. Werkstattleiter Martin Wagner erklärte den jungen Gästen Elenor Aydin, Isabell Stumpf und Songuel Arslanpence (v.l.n.r.) hier gerade die Maschinen und diverse Anwendungen. Auch Chemie und Veterinärmedizin stießen bei den Teilnehmerinnen am „Mädchen-Zukunftstag“ auf großes Interesse.

rum für Neurologie und Neurochirurgie, habilitierte sich für Neurologie und Neurologische Intensivmedizin. Dr. med. Jörg Michael Engel, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Chirurgie, Anästhesiologie und Urologie, habilitierte sich für Anästhesiologie und Intensivmedizin. Dr. med. Hossein Ardeschir Ghofrani, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Innere Medizin, habilitierte sich für Innere Medizin. Dr. med. Susanne Eva M. Gräßner, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, habilitierte sich für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Dr. med. Philip D. Hardt, Wissenschaftlicher Assistent am Zentrum für Innere Medizin, habilitierte sich für Innere Medizin. Dr. med. Christian Heiß, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Chirurgie, Anästhesiologie und Urologie, habilitierte sich für Chirurgie und Unfallchirurgie. Dr. med. Andreas Axel Jödicke, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Neurologie und Neurochirurgie, habilitierte sich für Neurochirurgie. Dr. med. Olaf Kilian, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Chirurgie, Anästhesiologie und Urologie, habilitierte sich für Chirurgie und Unfallchirurgie. Dr. rer. nat. Katrin Susanne Lips, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Anatomie und Zellbiologie, habilitierte sich für Anatomie und Zellbiologie. Dr. med. Bernhard Rosengarten, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Neurologie und Neurochirurgie, habilitierte sich für Neurologie. Dr. med. Hans Ulrich Schmelz, Leiter der Oberarzt der Abteilung Urologie am Bundeswehrkrankenhaus Ulm, habilitierte sich für Urologie. Dr. med. Immo Schroeder-Printzen, Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Qualitätsmanagementbeauftragter) beim Ärztlichen Direktor, Universitätsklinikum Gießen–Marburg GmbH, Standort Gießen, habilitierte sich für Urologie.

PERSONALIA

Ernennungen				
FB 03	Dr. phil. Marianne Frieze, bisher Oberassistentin an der Universität Bremen, wurde zur Universitätsprofessorin (W3) für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Berufspädagogik (Gewerbliche Bildung) unter Berücksichtigung der Didaktik der Arbeitslehre ernannt.	chen (Weihenstephan) wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Molekulare Ernährungsforschung mit dem Schwerpunkt Grundlagen und Gesundheit ernannt.	fentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Europarecht und Transformationsforschung (Jean-Monnet-Professur).	FB 08
	Dr. med. Frank C. Mooren, bisher Oberassistent am Universitätsklinikum Münster, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Sportmedizin mit dem Schwerpunkt Leistungsphysiologie im Sport ernannt.	FB 10	FB 02	FB 09
	Dr. phil. nat. Gudrun Schwarzer, bisher Universitätsprofessorin (C3) an der Universität Gießen, wurde zur Universitätsprofessorin (W3) für Entwicklungspsychologie ernannt.	Dr. med. vet. Andreas Moritz, bisher Hochschuldozent an der Universität Gießen, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Klinische Pathophysiologie und Klinische Laboratoriumsdiagnostik ernannt.	PD Dr. rer. pol. Matthias Göcke, Universität Münster, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Volkswirt-	Prof. Dr. agr. Wilhelm Windisch, Universität für Bodenkultur, Wien, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Tierernährung.
FB 06	Dr. med. Thomas Linn, bisher Hochschuldozent an der Universität Gießen, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Pathophysiologie des Stoffwechsels und Ernährungsmedizin ernannt.	Informationen zu Vorträgen, Tagungen, Symposien, Kongressen sowie kulturellen Veranstaltungen: www.uni-giessen.de/uni-veranstaltungen	Informationen zu Vorträgen, Tagungen, Symposien, Kongressen sowie kulturellen Veranstaltungen: www.uni-giessen.de/uni-veranstaltungen	FB 10
FB 09	Dr. oec. troph. Dirk Wenzel, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Universität Mün-			Prof. Dr. rer. nat. Werner Hoffmann, Universität Magdeburg, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Veterinärmedizinische Biochemie. Apl.-Prof. Dr. med. vet. Jens Peter Teifke, Bundesforschungsanstalt für Tiergesundheit, Insel Riems, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Veterinär-Pathologie.
Ruferteilungen		FB 05	FB 11	FB 11
FB 01		Prof. Dr. phil. Joachim Born, Universität Jena, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Romanische Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Spanisch.	PD Dr. med. Lorenz Hofbauer, Universität Marburg, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Molekulare Endokrinologie.	Prof. Dr. med. Thomas Kraus, Technische Hochschule Aachen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Arbeitsmedizin abgelehnt.

Außerplanmäßige Professuren

FB 11
PD Dr. med. Christopher Kelm, Direktor der Klinik für Allgemein- und Visceralchirurgie am Klinikum Lüdenschheid, für das Fachgebiet Chirurgie. PD Dr. med. Hermann Ruß, Leiter Bereich Global Special Products, Fa. Merck KGaA, Darmstadt, für das Fachgebiet Pharmakologie und Toxikologie. PD Dr. rer. nat. Klaus Steger, Wissenschaftlicher Angestellter und Laborleiter an der Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie, für das Fachgebiet Anatomie und Zellbiologie. PD Dr. med. Marek Zygmunt, Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Oberarzt) am Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, für das Fachgebiet Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen: Prof. i.R. Dr. med. Klaus Knorpp, Fachbereich Medizin (Innere Medizin, Schwerpunkt Kardiopulmonologie), langjähriger Dekan des Fachbereichs und zugleich Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums verstarb am 26. März 2006 im Alter von 69 Jahren. Prof. em. Dr. rer. nat. Heinz Schwartze, Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie (Didaktik der Mathematik), verstarb am 17. März 2006 im Alter von 82 Jahren. Franz Vogt, Ehrensensator, Gießen, verstarb am 12. Februar 2006 im Alter von 85 Jahren.

- Anzeige -

Kochen macht Spaß. Erlebniskochen jeden Monat in unserem Küchenzentrum mit Profi-Köchen aus der Region! www.einfachmitmachen.de

Entscheiden Sie!

Über 1000 Kunden haben sich schon für eine Küche von uns entschieden. Tägliche empfehlen Sie uns weiter. www.kuechenzentrum-giessen.de

Küchenzentrum Bleichstraße • Bleichstraße 15 • 35390 Gießen • Tel: (0641) 974-700 • bleichstrasse@kuechen.de

Miele DESIGNO SIEMENS AEG SieMatic GAGGENAU musterhaus küchen FACHGESCHAFT

Rufannahmen	
FB 02	Prof. Dr. rer. pol. Christoph Spengel, Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, hat den Ruf auf die W3-Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und betriebswirtschaftliche Steuerlehre an der Universität Mannheim angenommen.
FB 05	PD Dr. phil. Cora Dietl, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Utrecht, hat den Ruf auf die W3-Professur für Deutsche Literaturgeschichte mit dem Schwerpunkt Mittelalter/Frühe Neuzeit angenommen.
FB 06	Apl.-Prof. Dr. phil. Markus Knauff, Heisenbergstipendiat, Universität Freiburg i. Br., hat den Ruf auf die W2-Professur für Allgemeine Psychologie angenommen.
Rufablehnungen	
FB 03	Prof. Dr. phil. Annette Scheunpflug, Universität Erlangen-Nürnberg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik abgelehnt.